Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 2 (1853)

Artikel: Biographische Literatur enthaltend eine Sammlung gedruckter,

biographischer Quellen aus dem Zeitraume von 1785 bis 1840 über das

Leben und Wirken hervorragender, verstorbener Berner und

Bernerinnen das alten deutschen Kantonstheils

Autor: Lauterburg, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biographische Literatur

enthaltenb

eine Sammlung gedruckter, biographischer Quellen

aue bem

Zeitraume von 1785 bis 1840 über das Leben und Wirken hervorragender, verstorbener

Berner und Bernerinnen

des alten deutschen Kantonstheils.

Bon

L. Cauterburg.

(Nachtrag zum Berner Taschenbuch 1853.)

Biographische Literatur

enthaltend

eine Sammlung gedruckter, biographischer Quellen aus dem Zeitraume von 1785 bis 1840 über das Leben und Wirken her= vorragender, verstorbener Berner und Bernerinnen des alten, deutschen Kantonstheils.

Dom herausgeber.

Da einer der Hauptzwecke bei der Herausgabe des Berner Taschenbuches ift, dem größern gebildeten Publikum, das strenggelehrte oder weitschichtige historische Werke nicht lesen mag, die Renntniß früherer Zustände unseres engern Baterlandes näher zu bringen zur Belehrung wie zur Nach= eiferung in edlem Streben, so versteht sich von selber, daß unter den verschiedenen Zweigen der Geschichte, die hier zu pflegen find, besonders auch der Biographie die mög= lichste Berücksichtigung zu Theil werde. Kaum wird ein anderes Gebiet geschichtlicher Betrachtung die gleiche Berg und Geift bildende Rraft besitzen, wie fie der biographi= schen Form der Geschichte eigen ift. Richt bloß der leicht zu entflammende Jüngling, sondern auch der reifere Mann und die trockenem Geschichtsstudium abgeneigte weibliche Natur werden alle für geschichtliche Lekture und hiermit ihrem erzieherischen Ginflusse gewonnen, wenn der historische Stoff ihnen in gewandter, biographischer Form vorge= führt wird. Wir find fest überzeugt, daß durch forgfältig verfaßte, sich nicht in Detail verlierende Lebensbeschreibungen von Gustav Adolf, Friedrich dem Großen, Mirabeau, Freiherrn von Stein und Anderen eine größere Summe geschichtlicher Kenntniß ihrer Zeiten verbreitet wird als durch alle Werke, welche den dreißigjährigen und fiebenjährigen Krieg oder die Ursachen der französischen Revolution und die napoleonischen Rämpfe darftellen.

Und wie glücklich sind wir Schweizer, wir Berner, daß wir uns nicht etwa nur durch die herrlichen Borbilder hellenischer oder römischer Größe erwärmen können und durch sie im Ringen nach der Wahrheit und wahrhaftem Lebenssadel angespornt werden, sondern daß wir auch in unserm eigenen Geschichtstempel so reich sind an begeisternder Menschengröße. Wie verdienstlich ist daher nicht die Arbeit der Geschichtsfreunde, durch biographische Lebensbilder die Verzagangenheit mit der Gegenwart zu vermitteln, dem lebenden Geschlechte einen Spiegel vorzuhalten, bald zur Belehrung

und Warnung, bald zur Stärkung und Erhebung.

Es fällt aber dem biographischen Forscher oft schwer, die Quellen zu finden, die ihm zu seinem Bilde das Ma= terial liefern können. Selten sind die Meister in der historischen Wissenschaft, die ihr ganzes Gebiet so wohl überschauen und kennen, daß sie gleichsam überall in ihr zu Sause find, mit der einzelnen Rotiz gleich bekannt wie mit der umfassendern Bearbeitung. Gerne sieht fich daher der Biograph nach einer fogenannten Quellensammlung um, damit er des muhfamen, zeitraubenden, oft unfruchtbaren Suchens nach seinem Stoffe enthoben werde. Aber nicht bloß dem eigentlichen schriftstellernden Siftoriker vom Fach, sondern überhaupt jedem gebildeten Freunde des vaterlan= dischen Ruhmes, der die Schilderung hervorragender Mit= burger gerne zu feiner Lekture wahlt, muß eine Busammen= stellung biographischer Quellen erwünscht sein. Bon diesem Standpunkte aus findet unsere Arbeit ihre Erklärung und Rechtfertigung. Ihr Gegenstand kann nicht bestechen durch glänzende Darftellung, auch geftattet fie weder blendenden Wig und geistreiche Behandlung noch durch Neuheit überraschende Resultate; aber Niemand, glauben wir, wird ihre Ruglichkeit bestreiten, und dieses Bewußtsein genügt uns.

Die Begrenzung der gesammelten Literatur in den Zeitraum von 1785—1840 bewegt uns, die nächste Beranlassung zur Entstehung dieser Arbeit in einigen Worten

zu besprechen.

Seit mehr als zehn Jahren mit einer Fortsetzung der Bibliothek der Schweizergeschichte von Gottlieb

Emanuel von Haller beschäftigt, haben wir es endlich dahin bringen konnen, einen wenn auch im Berhaltniffe jum Gangen fleinen Theil unseres literarischen Unternehmens verarbeitet dem wissenschaftlichen Publikum vorzulegen; diese Arbeit bildet die Erstlinge unseres Kleißes. Möchte sie wohlwollend aufgenommen und dadurch unser beim Gedanken an den ungeheuern Umfang unsers Werkes oft finken wollende Muth gehoben und gestärkt werden! Bekanntlich hat Saller fein in der Literaturgeschichte einzig dastehendes Werk fort= geführt bis in sein Todesjahr 1786; der zweite, die bio= graphische Literatur enthaltende Theil murde 1785 gedruckt; an dieses Jahr haben wir uns daher anzuschließen in Bezug auf diesen Theil seiner Schweizerbibliothek. Mit 1840 beginnt aber die auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in ihrem Archive (Zürich 1843 u. f.) von dem trefflichen Geschichtsforscher Gerold Mener von Knonau unter= nommene Fortsetzung zu Hallers Bibliothek. Somit wird uns die Zwischenzeit zur Bearbeitung angewiesen, wobei wir das Jahr 1840 noch berücksichtigen, weil manche Produkte mit diesem Datum schon im vorhergehenden Jahre erschienen sind. -

Die Freunde vaterländischer Geschichte, die ungeduldig auf rasche Förderung des begonnenen Unternehmens dringen, erlauben wir uns hinzuweisen auf Haller selber, der dreißig Jahre auf das Sammeln verwendet hat, ehe er zur Herausgabe schritt; und doch konnte er außer seiner ausgezeichneten Bibliothek und umfassenden Kenntniß der schweizerischen Literatur sich der günstigsten gesellschaftlichen Stellung, der freisten Muße und der Mitwirkung von mehr als sechzig zum Theil der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit erfreuen. Wir können ferner an das Urtheil des vor Allen kompetenten Gerold Mener's erinnern, der seiner Zeit unser Unternehmen als ein "immenses" bezeichnete beim Hinblick auf den an Druckschriften aller Art überreichen Zeitraum mit vier Staatsveränderungen und die partikulare Entwicklung aller einzelnen Kantone.

Sollte dennoch die natürliche Zögerung unserer Arbeit noch nicht hinlänglich sich begreifen laffen, so erwähnen wir des vielsagenden Umstandes, daß bereits gegenwärtig nahe bei 8000 Druckschriften aus dem zu bearbeitenden Beitraume in unferm eigenthumlichen Befige fich befinden und tropdem unsere Sammlung in manchen Theilen noch fehr lückenhaft ift, daß wir überdieß der umfaffenden Mit= hulfe, wie sie Haller zu Theil wurde, uns nicht erfreuen können, und außer dem uns mit großer Gefälligkeit von Berrn Sauptmann von Mülinen zur Benutung überlaffenen handschriftlichen Material seines Baters selig wir auf eine einzige gedruckte Vorarbeit angewiesen find, nämlich auf die erft vor einem Jahre erschienene verdienftliche Biblio= graphie der Schweizergeschichte von Sinner. lichste Vollständigkeit ist eine Haupttugend eines solchen Werkes, darum lieber, statt in kurzer Zeit Nachträge und Bufage zu liefern, an die Wahrheit des Spruches gedacht: festina lente, oder qui va piano, va sano.

Ueber die Anordnung des Stoffes unserer Ueber= ficht der bernischen biographischen Literatur haben wir noch folgende Erläuterungen zu geben. Um dieselbe auch dem gebildeten, aber nicht gelehrten Geschichtsfreunde genießbar zu machen, mußten den Namen biographische Rach= richten beigefügt werden, aber der geringe, verfügbare Raum im Taschenbuche verlangte ihre Beschränkung auf das Aller= wesentlichste. Wer weitere Auskunft über die Lebens= schicksale oder das Wirken der angeführten Personen wünscht, hat eben die citirten Quellen nachzusehen. — Manche vor= kommende Namen wird man vielleicht nicht "hervorragend" finden, dagegen wirklich ausgezeichnete Manner vermiffen; an und liegt aber die Schuld nicht; wir nehmen den lite= rarischen Stoff, wie wir ihn finden. Sat eine minder bedeutende oder eine in üblem Sinne nur zu hervorragende Persönlichkeit einen Biographen gefunden, während das wirkliche Berdienst feiner "gedruckten" Erinnerung fich zu erfreuen hatte, so ist das nicht unsere Sache; das Material ist für uns gegeben, wir haben es nur zu sammeln und zu ordnen.

Gerne hatten wir diejenigen Schweizer, welche durch längern Aufenthalt und einflußreiche Wirksamkeit in unserer Mitte gleichsam die Unfrigen geworden, in den Kreis unserer Darftellung gezogen, aber dadurch mare fie unverhältnißmäßig angewachsen; darum sind vornämlich eine Menge Belehrter und Runftler nicht berücksichtigt, die bei größerem Raume nicht übergangen worden waren; beispielsweise er= innern wir nur an die Suter, Rengger, Rieter, Aberli, de Felice, Stephani, die Mehrzahl der Stapfer u. f. w. Rur Berner und einzelne Fremde, die durch ihren langjährigen Aufenthalt oder ihre Wirksamkeit thatsächlich, wenn auch nicht durch eine rechtliche Urkunde einheimisch geworden, find aufgenommen. der großen Zahl von gedruckten Todesurtheilen oder Reden auf der Richtstätte, denen meistens eine Biographie des Berbrechers beigegeben ift, hoben wir nur diejenigen aus, die wirklich von allgemeinem Interesse sind. Oft enthält ein Citat nur wenige Linien, dazu vielleicht nur abgedruckte aus einer bedeutendern Quelle, dennoch hat es seinen Plat gefunden, weil die Mehrzahl derer, die in diefer Samm= lung nachschlagen, kaum stets sammtliche angezeigte Quellen besitzen, wir aber nach Möglichkeit Allen Etwas zu bieten wünschen. Die Citate find dronologisch geordnet; von den Sammelwerken find wegen ihrer alphabetischen Anordnung die Biographie universelle, auch die nach 1840 erschienenen Bande der Erich u. Gruberichen Encyflopadie und des Ragler'schen Künstlerlerikons benutt; nur ausnahms= weise wird bisweilen auf Schriften seit 1840 Rücksicht ge= Neußere Berumftandungen ließen uns zu spät an die befondere Ausarbeitung für das Taschenbuch gehen, so daß der kundige Renner der Literatur nicht verlegen fein wird, Lücken und Irrthumer zu entdecken, aber mit Dank werden wir alle Berichtigungen und Vervollständigungen annehmen, die uns gefälligst mitgetheilt werden möchten.

Um Raum zu gewinnen, mußten wir mehrfache Aus= lassungen und Abkürzungen eintreten lassen, auf die wir noch hinweisen wollen. Gerne hätten wir die Rezen= sionen der citirten Schriften auch aufgenommen, weil sie

nicht felten zur Beleuchtung des in den lettern behandelten Stoffes wichtig find; aber unsere Arbeit ware durch eine solche Vermehrung des Materials so angewachsen, daß ihre Aufnahme in die beschränkte Bogenzahl des Taschenbuches zur Unmöglichkeit geworden ware. - Findet fich die Sei= matgemeinde bei einem Namen nicht angegeben, so ift immer die Stadt Bern zu erganzen. Die Zahlen un= mittelbar nach den Namen bedeuten Geburts = und Todes= jahr. — Um ferner nicht bei vielen Männern, namentlich Staatsmännern und Heerführern, die wegen ihrer bedeutenden Betheiligung an den öffentlichen Ungelegenheiten oder wegen ihrer militärischen Stellung in sammtlichen größern Geschichtswerken über die Schweiz oder Bern (Müller, Mallet, Meister, Planta, Bögelin, Meyer, Sanhart, Schuler, Gelzer, Tillier u. A.) im Berlaufe der geschilderten Ereig= niffe vorkommen, — durch wiederkehrende Citation aller dieser Quellen übermäßigen Raum in Unspruch zu nehmen, so haben wir ste immer weggelassen, wenn nicht darin die betreffende Versönlichkeit auf eine einläßlichere biographische Beije hervorgehoben wird. Wir verweisen daher zum Voraus auf jene Geschichtswerke. Die Ramen der Drucker oder Berleger find in der Regel ausgelaffen. Wird kein Format angegeben, so ist die betreffende Schrift in Oktav. Die Register zu Müller's Schweizergeschichte (Bern 1832) und zu Tillier's Geschichte Berns (Bern 1840) werden das Nachschlagen erleichtern, wenn diese Geschichtsquellen nicht so oft angeführt sein sollten, als einzelne Leser es wünschen möchten. Bon Müller haben wir die am häu= figsten vorkommende Leipziger Ausgabe, nach welcher auch verschiedene Nachdrucke genau sich richten, benutt. Da von Tillier's Geschichtswerken nur seine Geschichte des eid= genössischen Freistaates Bern (1838 - 39) in den von uns berücksichtigten Zeitraum von 1785-1840 fällt, fo schreiben wir der Kurze wegen schlechtweg nur "Tillier", mit Angabe des betreffenden Bandes u. f. w. Ausführliche und mit Titulaturen wohlversehene Titel find in verkurzter Fassung mitgetheilt. Von andern mehrfach citirten Werken mögen hier die vollständigen Titel stehen: Reues allge-

meines Rünftlerlexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Rupfer= stecher u. f. w. Bearbeitet von G. R. Nagler. München 1835. Wird noch fortgesett. Biographie universelle. 1811—28, die Suppléments find noch nicht vollständig erschienen; Allgemeine Enchklopadie der Biffen= schaften und Runfte in alphabetischer Folge von genann= ten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von Ersch und Gruber. Leipzig 1818. 40. Wird ftete fortgefest. - Allgemeines Kunftlerlerikon u. f. w., von 3. R. Küßli. Neue ganz unveränderte Ausgabe (derjenigen von 1779).Zürich 1810-11. Erster Theil, erste und zweite Abtheilung. fol. Die Fortsetzung und Erganzung durch B. S. Füßli begann von 1808 an; - Geschichte ber öffentlichen Unterrichtsanstalten des deutschen Theils des ehemaligen Kantons Bern u. f. w. Von Anfang der Stadt Bern u. f.w. bis zur Revolution v. 1798. Von B. S. K. Schärer. Bern 1829; — Nefrolog denkwürdiger Schwei= zer aus dem 18ten Jahrhundert u. f. w., von M. Lut. Marau 1812; von demselben: Moderne Biographien, oder kurze Rachrichten von dem Leben und Wirken intereffanter Männer unserer Zeit u.f.w. in der Schweiz. Lichtensteig 1826; Histoire militaire de la Suisse et celle des Suisses dans les différents services de l'Europe, par E. May. 8 tomes. Lausanne 1786-88. — Tableaux de la Suisse ou voyage pittoresque fait dans les treize cantons et états alliés du corps helvétique etc. par M. le baron de Zurlauben. Paris 1780—86. 2 tomes. fol.

Von Abkürzungen einzelner Worte bitten wir noch folgende zu beachten:

a. bedeutet aus.
a. m. D. " an mehreren Orten.
b. " bei
Bd. " Band
d. bedeutet die verschiedenen Fälle des bestimmten Artikels.

9		verschiedenen unbestimmten	f. bedeutet alle Fälle des de= monstrativen "sein" T. bedeutet Tome
	bedeutet	für	Th. "Theil
gr. K. Fl.	11 11 11	groß Kapitel klein	n. f. bedeutet und folgende üb. "über vgl. "zu vergleichen
N.	D.	Nummer	Vol. " Volume w. bedeutet alle Fälle von
p. Reg. S.	//	<i>page</i> Register	melder"
S	n	Seite	3. bedeutet zu gestorben.

Andere Abkurzungen verstehen sich von felbst.

Valerius Unshelm, genannt Rud, geb. (?) + 1540, v. Rotweil in Schwaben, in Krakau Bakkalaureus geworden, 1505 zum öffentlichen Lehrer in Bern gewählt, 1520 Stadt= arzt, ein eifriger Beförderer der Reformation, litt deßhalb Berfolgung, zog wieder in f. Baterstadt, bis er ehrenvoll nach Bern zurückberufen wurde, wo er dann zum Geschicht= schreiber bestellt, f. vorzügliches Chronikwerk verfaßte. Bgl. Zurlauben, tableaux. II. 99. Die Borrede zu feiner von Stierlin und Dyg herausgegebenen Berner=Chronik (1825-36. 6 Bde.). Glut=Blotheim, Fortsetzung zu Müllers Schweizergesch. 1816. Borrede XII—XIV. Wirz, helvet. Kirchengesch., Th. IV. 1814 S. 380-81. 1819. S. 290—91. Hottingers Fortsetzung zu Müllers Schweizergesch. 6. Bd. 1825. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbefferung zu Bern 1827. S. 103 - 104. Walthard, description de Berne etc. 1827. p. 230. Scharer, Geschichte der öffentl. Unterrichtsanstalten 2c. S. 51-52. Hagenbach, Borlesungen üb. d. Reformation, Th. 2. 1834. S. 82-83. Tillier, Reg.; besonders III. 604-606. Fetscherin im dießjährigen Taschenbuch "Geschichte des bernischen Schulwefens" u. f. w.

Benedikt Aretius, eigentl. Marti (vom griechischen Zons Mars) um 1505—1574, von Bätterkinden, Prof.

d. Logif in Marburg, dann d. Theologie in Bern, zugleich bedeutender Naturforscher, besonders Botaniker, welchem zu Ehren Conrad Gekner, welcher Aretius f. den Einzigen erklärte, von dem er in der Kräuterkunde noch etwas lernen könne, eine Pflanze benannte; A. stand mit den größten Gelehrten s. Zeit in literarischer Berbindung und bewährte in verschiedenen theol., philolog. und botanischen Werken s. vielseitige Gelehrsamk. De Zurlauben, tableaux. T. II. 28. Biographie univ. Vol. II. p. 406. Tillier, III. 597. 603. Nouvelle biogr. univers. Paris 1852. "Aretius".

Johann von **Balthazar**, 1600 — 1688, Baron von Prangins, a. e. siebenbürg. Familie, trat in schwedische Dienste, socht b. Leipzig und Lügen, v. Oxenstierna zu e. diplom. Mission b. Richelieu verwendet, der ihn f. d. franz. Dienst gewann, in w. er sich in d. Schlachten gegen d. Spanier auszeichnete; wurde Generallieutenant, nahm an den Feldzügen des großen Conde Theil; unzufrieden, den Marschallsstab nicht erhalten zu haben, begab er sich in pfälzische Dienste. Beim Ankause der waadtl. Baronie Prangins wurde er mit dem Bürgerrechte Berns beehrt. May. T. VI. p. 83—90.

David Kudolf **Ban**, 1762—1820, v. Bern und Frutigen, wo ihm am Neujahrstage 1818 durch Gemeindes beschluß das Bürgerrecht geschenkt wurde; Präsident der Verwaltungskammer, Regierungsstatthalter des K. Bern, seit 1803 Mitglied d. kleinen Kathes, sehr verdient in den Theurungsjahren als Präsident d. Hülfskommission, auch Mitglied d. Stadtraths u. Präsident d. Inseldirektion. Vgl. Aktenstücke, betreffend die Entsetzung des Regierungsstattshalters d. K. Bern. 1801. 4". S. 8. Correspond. üb. d. Ernennung d. Bürger Ban zum Regierungsstatthalter u. s. Entlassung, 21. Okt.—12. Nov. 1802. 4°. S. 12. Schweizerfreund 1818. N. 2. Schwz. Monatschron. 1820. S. 157–58.

Ludwig Ban, 1749—1832, Fürsprech, Mitglied der 1798 durch Ausgeschossene d. Volkes vermehrten Regiezung, dann des gesetzgebenden Rathes, des Direktoriums, mußte einem Machtspruche Rapinats weichen; 1799 noch= mals ins Direktorium gewählt, bald durch das Loos in

den Senat zurücktretend; unter d. Mediation und Restau= ration gang privatifirend, Defan des Fürsprecherkollegiums, feit 1831 Alteredekan im großen Rathe. Bal. L. Ban, Director und Senator d. helv. Republit, eine politische Charafterzeichnung von S. Bichoffe in f. hift. Denkwur= digkeit. d. helv. Staatsumwälzung. 1805. Bd. III. S. 6-22. Außerdem vgl. Ban's "Borläufige Stellung zur Wehre gegen Mißdeutungen" in d. Beitragen zur Geschichte des Tages. Bern 1801. S. 227-36. "Rechtfertigung des gegen e. in d. Ertrabeilage N. 54 d. Allgem. Schweiz.=Bei= tung vom 5. Mai z. Vorschein gekommene verläumderische Beschuldigung," ein Beiblatt z. Berner=Volksfreund vom 20. Mai 1832 ist e. Rechtfertigung f. polit. Stellung in d. Hel= vetik. (vgl. Allg. Schw. 3tg., Beil. z. R. 61.) Eine zweite Rechtfertigung gegen eine "nochmalige Diffamation" erschien als Beilage zum Bolksfreund N. 50. Tillier, V. Reg.

Berchtold, V., der lette der mächtigen Berzoge v. Bähringen, die als Statthalter d. Kaisers üb. d. burgund. Lande, zwischen d. Jura, der Rhone u. d. Reuß herrschten, der Gründer der Stadt Bern, starb 1218 zu Freiburg im Breisaau. Bal. v. einheimischen Quellen: Briefe alter Berner Helden a. d. Reiche d. Todten, an d. heutigen Burger v. Bern 2c. 1791. Bern. S. 3-32. Walther, Geschichte d. bernerischen Stadtrechts. 3tes Hauptst. G. 84 u. f. Pellis, élémens de l'histoire de l'ancienne Helvétie et du canton de Vaud etc. Lausanne 1806. T. II. 14-21. thold V., duc de Zæringen, recteur de la Bourgogne Transjurane." - Die Erbauung der Stadt Bern. Bernisches Reujahrsblatt (von S. Wagner). 1814. 40. Müller's Schweizergesch. Bd. I. Le songe de Berthold im Conservateur Suisse, ou étrennes helv. 1821. p. 219-30. Bögelin's Geschichte d. Schweiz. Eidgenoffenschaft, Bd. I. -"Rann Berzog - d. Erbauer Berns, den Kreuzzugen Raifer Friedriche, d. Rothbarts, 1189-1191, beigewohnt haben", (v. Rodt) im Schweiz. Geschichtsforscher, Bd. VIII. 1831. S. 365-85. Tillier I. 19-21. 40-47. Rocher, "die Gründung Berns", G. 113-17 im Berner Taschenbuch 1853.

Karl von **Berger**, v. Langnau, Steinhauerlehrling in Bern, Abwart auf d. mediz. Bibliothek, Ingenieur in badischen Diensten, 1814 in franz., worin er vier Orden erhielt, zulet in würtembergische, in Adelstand erhoben und vielsach ausgezeichnet. — Ausführlicher Bericht v. d. fast unerhörten, großen Wassernoth in Deutschland u. d. Schweizze. auch v. d. großmüthigen Retter, Karl von Berger, Stabs=hauptmann 2c. getreulich erzählt. 1824. Bern. S. 16, abgedruckt aus dem Schweizerfreund, N. 46.

Ulrich **Berger**, 1729 — 18., von Langnau. Bild e. Altschweizers oder U. Berger u. s. lettes Vermächtniß an s. 89 Enkel. Bern 1816. S. 24. nebst s. Bildniß — Pfarrer Stähli gibt darin die Charakteristik eines damals noch lebenden 86jährigen biedern Landmanns in Oberholz b. Trachselwald, der 1798 mit zehn Söhnen gegen die Franzosen im Felde stand. Von S. 12 an folgen s. letten Erinnerungen und Segnungen an s. Enkel. Im Auszuge

im Schweizerfreund 1816. R. 35.

Wilhelm **Berseth**, 1629—1705, starb als Oberst, nachdem er im schwedischen Heere e. Theil d. 30jährigen Krieges mitgekämpft und später in venetianischen Diensten verschiedene Feldzüge mit großer Auszeichnung mitgemacht hatte. May. T. VII. 546.

Carl Anton **Bigins**, 1770—1814, e. durch Kennt= nisse u. Charakter ausgezeichneter Arzt, Mitglied d. Sanität= raths, gab auch zwei mediz. Schriften heraus. Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten 1814. S. 69. Denkvers v. J. R. Wyß, d. ältern, in den Alpenrosen 1815. S. 269.

Samuel **Bodmer**, † um 1721, v. Zürich, in Amsol=dingen niedergelassen, Bäcker, dann Ingenieur, Berf. e. Karte d. K. Bern, Leiter der großartigen Kanderkorrektion. Biogr.

univ. T. IV. 642.

Susanna Julie **Bondeli**, 1731—78, die Freunstin Rousseau's u. Wielands, ein Beitrag zur Kunde bern. Kulturzustände, v. Pf. I. I. Schädelin. Bern 1838. S. 115. — Außer dieser Hauptschrift über die häuslichen, geselligen und literarischen Berhältnisse eines sehr gelehrten u. nach Gerold Meyers Urtheil "eines d. merkwürdigsten

Weiber, w. die Schweiz je hervorgebracht hat", um welche sich in Bern die gebildetste Gesellschaft sammelte, sind noch zu val. Wielands Lebensbeschreibung durch Gruber, 1815. Th. II. 121. Wielands Briefe an Sophie Laroche, berausg. v. Horn. 1820. S. 80 u. f. Golowkin, lettres diverses, recueillies en Suisse. 1821. 83 u.f. Musset-Pathay, histoire de Rousseau. 1821. T. II. 24. — Einen großen Theil d. v. J. Bondeli empfangenen Briefe hat ihre Freundin Sophie Laroche veröffentlicht in "Mein Schreibetisch." Leipzig 1799. Bd. II. 140-366. - Wielands ausgewählte Briefe. 1815. Bd. II. 39-281. Driginalien. Hamburg 1819. S. 1251. — Tillier, V. 439. — "I. Bondeli, nebst e. Ruckblick auf d. Frauen u. die Culturzustände Berns 2c." in Münch's Margariten, Frauen= Charaftere a. ält. u. neuerer Zeit. 1840. Th. I. 501-30.

Ulrich Bonerius, gewöhnlich Boner genannt, ein welterfahrner Predigermonch a. e. im 16ten Jahrh. in Bern ausgestorbenen Geschlechte, oft in Urkunden von 1324-49 vorkommend, ift durch eine im alten Bernerdialett gedichtete Fabelsammlung unter d. Namen "Edelstein" berühmt ge= worden, welche fich durch reine Sprache u. malerisch naive, heitere Darftellung auszeichnet. - Bouterwet, Geschichte d. deutschen Poesie u. Beredtsamkeit. 1812. Bd. I. 159. — Boners Ausgabe von Benefe. Berlin 1816. Die Ber= sonalien stehen S. XXVIII u. f. Schweiz. Monatschronik 1820. 40. S. 181. Götting. gelehrte Anzeigen 1826. St. 96. Bervinus, Geschichte der poetischen Rationalliteratur der Deutschen. 1836. Th. II. 160-63.—Brockhausisches Conversations=Legikon "Boner". — Biogr. univ. T. V. 97—98. Ersch u. Gruber. Sect. I. Bd. XI. 385 - 86. Pfeiffer's Dicht. d. deutschen Mittelalters. Bd. 4. 1844. Ketscherin im Berner Taschenbuch 1853. S. 35 - 36.

Rarl Biktor von **Bonstetten**, 1745—1832, ein durch s. gesellschaftliche Stellung u. literarische Thätigkeit ausgezeichneter Berner, bekannt durch s. Berbindungen mit berühmten Zeitgenossen, namentlich durch s. innige Freundschaft mit Joh. v. Müller, Mathisson u. Friederike Brun, seine aufgeklärten Ansichten im Gebiete d. bürgerl.

Lebens und durch f. Bemühen, die deutsche mit d. frang. Kultur zu vermitteln. Im Auslande gebildet, trat er frühe schon als kenntnigreicher Schriftsteller auf; 1775 begann er durch d. Eintritt in d. gr. Rath seine polit. Laufbahn, dann Stellvertreter des Landvogts v. Saanen, 1787 Land= vogt von Ryon, später Syndikatsgesandter in den italien. Bogteien; die Revolution v. 1798 trieb ihn in die Fremde; nach dreijährigem Aufenthalt in Kopenhagen ließ er sich 1802 in Genf nieder, wo er außer mehreren Reisen in's Ausland bis zu f. Tode verblieb. Aus f. Souvenirs geht hervor, daß er durch Beranlassung des großen Haller der erste geimpfte Berner mar. — Sein Freundschaftsver= hältniß zu Joh. v. Müller lernt man am besten kennen a. d. 1802 von F. Brun herausgegeb. "Briefen e. jungen Gelehrten an f. Freund;" vermehrt u. erganzt find dieselben bis zu Müllers Tod 1809 in fammtl. Werken Th. 13-15. 1812 u. d. Titel: Joh. Müllers Briefe an C. B. v. Bon= stetten, geschrieben v. Jahr 1773-1809, herausgeg. v. F. Brun geb. Munter. Mehrere Briefe Mullers an B. find übersett in Archives littéraires de l'Europe etc. Paris 1806. T. X. p. 240-59. Bon Bonstettens Briefen an Müller find einige gedruckt in Malten, Bibliothek d. neuften Weltkunde 1828. 176—85. 1831. Th. II. 168—72.— Bgl. zur Charakteristik von B. und über f. Lebensverhält= niffe Lut, Refrolog, S. 61-62. Biographie des hommes vivans etc. Paris 1816. I. 410-11. Erinnerungen a. Bonft. Leben (v. ihm felbst geschrieben) in Balthafars Helvetia 1826. II. 475—96. 1827. III. 370—72 ab= gedruckt a. d. Taschenbuche Minerva 1826. S. 119-58. Bonstettens "l'homme du midi et l'homme du nord etc." 1826. p. 1-13. Schriften von Bonstetten, herausgeg. v. Mathiffon; 2te Ausg. 1824. Zürich. VIII. 436. (Auszüge im Litt. Bl. z. Morgenblatt 1824. N. 76 und Vor= wort zu f. "La Scandinavie et les Alpes. 1826," über= sett Kiel 1827 (Morgenblatt. Litt. Bl. 1828. N. 58.— Briefe von B. (1795—1827) an Mathisson, herausgeg. v. H. H. Kükli. Zürich 1827. S. 264. (Bon 217 an stehen die "Erinnerungen a. B. Jugendleben," weil der in

d. "Helvetia" erschienene Abdruck durch bedeutende Fehler entstellt war). Auszüge befinden sich in d. Helvetia 1827. Bd. III. 364-70. Ueber diefen Briefwechsel vgl. Revue encyclop. XXXIX. 175-76. Journal für Literatur und Runst 1827. Sept. N. 105. Litt. Bl. z. Morgenblatt 1827. Repert. d. inn= und ausland. Litteratur 1827. II. N. 11. 358-59. Schwz. Literaturblätter 1827. N. 19. - Walthard, description etc. de Berne. 1728. p. 227. Briefe von B. (1791-1828) an Friederike Brun, her= ausgegeb. v. F. v. Mathifson. Frankfurt a. M. Th I. 1829. VIII. 342. II. 357. vgl. darüber Tubing. Literatur Blätter 1829. Mai, N. 42. Salle'sche Allg. Lit. Zeitung 1829. R. 22. 173-74. Jenaer Allg. Lit. Zeitg. 1830. N. 200. Blätter für liter. Unterhaltung 1829. S. 56. Bek. Repert. d. inn= u. ausl. Literatur 1829. IV. 206. Litt. Bl. z. Morgenblatt 1829. N. 42. — Brockhausisches Conversations-Lexikon, "Bonftetten." — Saffe, Beitgenossen 1829. Bd. I. H. 1. 79-84 (üb. B. philosophische Richtung). — Sanhart, Erzählungen a. d. Schweizergesch. Bd. IV. R. XL. - Erinnerungen an R. v. Bonftetten in Ischokke's Prometheus. Bd. II. Aarau 1832. S. 1 -328, enthält den Briefwechsel zwischen beiden v. 28. Mai 1822-3. 3an. 1832. — Souvenirs de Ch. V. de Bonstetten, écrites en 1831. Paris et Zürich 1832, p. 124. Auszüge in d. Bibliothèque univ. Genève 1831. T. 48. 402-17. Ein Nefrolog üb. B. in der préface XI-XVIII. der mémoires de la société de physique et d'hist. natur. de Genève 1832. 40. T. V. — Allgem. 3tg. Augsburg 1832. N. 45. — Neuer Nefrolog d. Deutschen. Jahrg. 1832. 76-85. — De Candolle, rapport sur l'instruction publ. de Genève 1832. p. 27-30. In f. Eröffnungerede d. schweiz. naturf. Gesellschaft 1832 nennt er Bonftetten den "Anacréon de la Suisse." — Biogr. univ. et portat. des contemporains etc. Paris 1834. T. I. 538-39. encyclop. T. XXXVI. 507-508. u. Biogr. univ. Suppl. 1835. T. LVIII. 577-87. (von Boissier). — Stapfer, hist. et description de la ville de Berne. Paris 1835. 40. 75-80. - Tillier, V. Reg. - Gervinus, Geschichte ber poet. Nationalliteratur, Bd V. 576.

Georg **Brunner**, ursprünglich von Landsberg in Bapern, kräftiger Beförderer d. Berner Resormation als Helfer d. Dekans v. Münsingen u. Pfarrer v. Kleinhöchstetten. Wirz, helv. Kirchengesch. 1814. Th. IV. 402 u. f. Kuhn, Resormatoren Berns. 1828. S. 249—72. Fischer, Geschichte der Disputation u. Resormation zu Bern 1828. S. 102—11. Tillier, III. 206—208.

Bon Bubenberg. Ueber die berühmten Glieder dieses Geschlechtes find zu vgl. die historischen Rotizen in Müllere Schweizergeschichte I.-V.; Ersche u. Grubers Enchklopadie. Erste Sect. Bd. XIII. 267-68 u. besonders Tillier, I.-III. - Ueber Johann -, Schultheißen gur Zeit d. Laupenkrieges vgl. überdieß d. bernische Neujahrs= blatt 1824. 40; "Undank gegen J. v. B." in Bögelins Schweizergeschichte, Bd. I. Müller, Schweizergesch. Bd. II.; "Bubenberge Rudfehr" in Bieglere Ruckblick und Aufblick. Bern 1838. S. 366-68. — Adrian, 1424-79, am burgundischen Hofe z. Ariegsdienst gebildet, zog als Ritter 3. heiligen Grab, 1468 Schultheiß u. Feldherr im Mühl= hauserfrieg, Gegner Riftlere, aus d. Rath gestoßen, spater ehrenvoll zur Vertheidigung Murtens zuruck berufen, wider= stand er mit Heldenmuth der ungeheuren burgundischen Uebermacht, wie später dem Golde Ludwigs XI., deffen Haffe er, als Sarfner verkleidet, von Paris entfliehen mußte; ein Jahr vor seinem Tode führte er noch die Berner in den Bellenzerkrieg. Adrian war ein befferer Ritter und Staatsmann als Saushalter, unftreitig einer der größten Manner aus der Beldenzeit Berns. - "Adrian v. B. an die Patricier d. Stadt u. Republit Bern," v. Lehmann, im Neuen schweiz. Museum. 1793. 29-68. 161-227. Bernisches Neujahreblatt 1816. 40. Müller, Schweizergesch. IV. u. V. Erste Abth. Biogr. univ. (v. Usteri) Vol. VI. 192; "Hadrian v. B., Gedicht v. D. Kraus, in d. Alpen= rofen 1826. 148-50. Berfuch e. Schilderung - Rittere, Schultheißen d. Stadt Bern (v. Stettler) im schweiz. Geschichtsforscher 1828. Bd. VII. 161-214. Rodt's Ausgabe v. Thuring Fricard Twingherrenstreit. Bern 1837. Tillier II. Reg. Retfcherin im Berner Taschenb. 1852. S. 56-67: "Adr. v. B. Testament, mit hist. Erläuterungen." Mit Adr. Sohn erlosch 1506 s. Geschlecht. Tillier III. u. Fetscherin.

Rarl Ludwig **Bucher**, 1760—1798, Sekretär des Schulraths, Mitglied d. gr. Raths, fiel als Hauptmann im Gefecht bei Laupen am 5. März, von Feinden umringt, nach verzweifelter Gegenwehr mit Wunden bedeckt. Lut, Nekrolog. S. 72—73. Tillier V. 588.

Albrecht von Büren, 1719—98, Brigadier in fardin. Diensten, in mehreren Feldzügen verwundet, verließ 1781 denselben und ward Hofmeister nach Königsfelden, nachdem er früher zum Mitglied des gr. Raths ernannt

worden war. May. T. VII. 395-96.

Ludwig von Büren, 1735—1806, zeichnete sich als französ. Major im siebenjährigen Kriege aus, Mitglied d. gr. Raths, Landvogt v. Lausanne, stand im Hornung 1798 an der Spite der Bernertruppen im Aargau, nahm Aarau durch Capitulation ein und beschligte nachher einen Theil des Bernerheeres gegen d. Franzosen. Lut, Rekrolog, S. 73—74. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegswesens 2c. 1834, 3ter Zeitraum "franz. Invasion." Tillier V. Reg.

Abraham Daniel August von Crousaz, 1753–98, gebürtig von Lausanne, Oberstlieutenant, welcher zwei Feld=züge auf der See mitgemacht u. der berühmten Belagerung v. Gibraltar beigewohnt hatte, wurde 1792 zum Befehlshaber der Seeslotille auf dem Genfersee ernannt, 1794 wegen s. Anhänglichkeit an Bern ins Bürgerrecht der Stadt aufgenommen und 1798 als Adjutant d. Divisionskomman=danten v. Wattenwhl bei Allenlüsten, am 5. März, von wüthenden bernischen Dragonern ermordet. Luz, Nekrolog, S. 103—104. Tillier. V. 388. 521. 597.

Johann Rudolf Dachselhofer, 1691—1756, zeich=
nete sich in östreich. Kriegsdiensten im Türkenkriege aus,
befreite den Prinzen Eugen, den Kronprinzen von Baiern
und den Prinzen v. Wales a. d. Händen der Tartaren,
machte 1719 den sicil. Feldzug mit, kehrte als General=
major nach Hause, wurde Mitglied der Regierung, Land=
vogt v. Aubonne, Welschsefelmeister. May. T. VII. 143-46.
Luz, Nekrolog. S. 104—105. Tillier. V. 400.

Andreas Dennler, 1756-1819, von Langenthal; in Deutschland zum Arzte gebildet, erwarb er fich in seiner Beimat bald eine große Praxis; f. Ruf grundete er aber befonders durch fein perfonliches Benehmen u. f. literarischen Arbeiten; f. satyrisches Wesen, gepaart mit e. schonungslosen, oft roben u. beleidigenden Offenherzigkeit, verwickelte ibn in vielfache Feindschaften mit Privaten und Berfolgungen durch Behörden; ein höchst origineller Ropf zeichnete er fich aus durch "treffenden Wit mit handgreiflichem Unfinn, und halbwahre Phantasien wechseln in f. Schriften mit bengelhaften Grobheiten;" richtig bemerkte e. Kritiker feiner felten gewordenen Schriften, daß in Dennler "wegen feines völligen Mangels an Geschmackbildung ein schweiz. Jean Paul verdorben wurde." Am bekanntesten unter seinen Schicksalen ist s. komischer "Fensterladenprozeß;" der Son= derling zeigte sich auch in der selbst getroffenen und später befolgten Anordnung ju feinem Begrabniß, da er in Bacttuch, mitten in Glasscherben, sigend auf d. Titel der Haller'= schen Restauration des Staatsrechts, im Sarge ruhen wollte, den er schon vier Wochen vor f. Tode s. Bette gegenüber aufstellen ließ. Schweizerbote 1819. R. 11. Aarauer Bei= tung. N. 39. Lut, moderne Biogr. S. 44-46.

Johann Franz Niklaus Desgouttes, 178.-1817. Berbrechen und Todesurtheil des, vollzogen zu Aar= wangen am 30. Berbstmonat 1817. Bern. Schönauer. S. 4. 40. — D ... Doktors der Rechte, Berbrechen und Todesurtheil, nebst deffen rührender Standrede. Leipz. 40. S. ? — Histoire de la vie et de la conversion de exécuté à Aarwangen etc., écrite par lui-même dans sa prison; traduite de l'allemand. Lausanne 1818. p. 173. - Lebens= und Bekehrungsgeschichte des - hingerichteten Diebes und Mörders; von ihm felbst im Gefängnisse ge= schrieben; a. d. Franz. übersett v. F. A. T., mit einer Borrede von 3. E. Sigig, Berlin 1827. XVI. 183. — Das Driginal selbst war ursprünglich deutsch geschrieben nd erschien zu Lausanne in frang. Uebersetzung: die bern. Regierung kaufte sammtliche Eremplare auf und ließ fie vernichten. Sigig fand noch e. Erempl. angeblich b. e. schweiz.

Antiquar u. lieferte e. Auszug daraus in s. Criminalzeitschrift. Später ließ er auf d. Wunsch s. Freunde u. einiger Theologen das Ganze, ins Deutsche übersett, durch den Druck bekannt machen; vgl. Bek Repertor. 1829. III. N. 17. 18. S. 304. Leichenrede u. Gedichte auf d. Tod des neulich in Langenthal ermordeten Daniel Hemmeler von Aarau. 1817. S. 18.

Von Diesbach; v. diesem ursprünglich aus Schwaben eingewanderten, an militärischen u. staatsmännischen Talenten reichen Geschlechte sind vorzüglich folgende bemerkenswerth:

Miklaus, 1430—1475, Schultheiß, beredtes u. geswandtes Haupt d. franz. gesinnten Partei, starb in Pruntrut an der Pest, nachdem er im Feldzug gegen Burgund vor Blamont verwundet worden. Müller, Schweizergeschichte IV. Reg. Schweiz. Geschichtsorscher. 1820. Bd. III. 220—26. "Geschichte der Hochzeitseier Junker Niklausen von Dießbach mit Fräulein Aenneli v. Rüßegk, 1446." Ebendas. in (C. L. v. Sinners) "Bersuch e. diplomat. Geschichte der Edlen von Scharnachthal." a. m. D. Biogr. univ. Vol. XI. 340. Stettler, Schilderung Adrians v. Bubenberg im schweiz. Geschichtsorscher 1828. Bd. VII. André, essai sur la statistique du canton de Berne 1828. Paris et Gen. p. 205. Ersch u. Gruber, Encyklop. Erste Sect. Th. XXV. 1834. Tillier II.

Johann, dessen Sohn, stieg im franz. Kriegsdienste bis z. Grade e. Maréchal de camp, kämpste b. Marignano und starb 1525 in der Schlacht bei Pavia den Heldentod. Biogr. univ. Vol. XI. 340-41. André, essai etc. p. 205. Tillier III.

Ludwig, geb. 1452, Herr zu Landshut und Diesbach, Chronik u. Selbstbiographie, im Schweiz. Geschichtforscher 1830. Bd. VIII. 161-215, auch besonders abgedruckt auf S. 55. Er war der Stammvater des noch jetzt lebenden Geschlechts u. hatte 15 Söhne. Müller, Schweizergesch. V. 1. Glutz-Blotheim, Forts. V. 2. Ersch u. Gruber, Encyclop. Erste Sect. 1834. Th. XXV. 78. Tillier II.

Wilhelm, † 1517, 80 J. alt, Schultheiß, der reichste Berner seiner Zeit, oft zu diplom. Sendungen ins Aus-land u. in d. Schweiz gebraucht, besaß neben unläugbaren

Fehlern in hohem Maße gewinnende persönliche Eigenschaften, besonders die Tugend großartiger Wohlthätigkeit — Jahre lang speiste er hundert Hausarme und dürftige Schüler, — und das Verdienst großmüthiger Unterstützung der Kunst, obschon er einen bedeutenden Theil seines Vermögens durch Goldmacherei verloren hatte. Müller, Schweizergesch. IV. V. Tillier, II. u. III.

Sebastian, zweiter Sohn Ludwigs, ein im Rrieg und Frieden wohlerfahrener Mann, Führer der Berner in verschiedenen mailandischen Feldzügen, bei Novarra 1513, Schultheiß zur Zeit der Reformation, Anführer des 1531 Zürich zu Hülfe gesandten Heeres; nicht ohne Grund wird der üble Ausgang dieses Krieges seiner schwankenden Sal= tung zugeschrieben, zu welcher ihn seine Abneigung gegen die Glaubensänderung veranlaßt hatte. Er verlor theils dadurch, theils durch ein angenommenes Geschenk des Ber= zogs von Savoyen, das allgemeine Zutrauen, gab fein Bur= gerrecht auf, zog nach Freiburg, wo bereits fein Stiefbruder Rochus, Stammvater des noch jest dort blühenden 3mei= ges der Familie feit 1528 fich niedergelaffen hatte, und kehrte zum alten Glauben zuruck, ftarb um 1540. - André, essai etc. p. 205. Schweiz. Geschichtsforsch. 1830. Bd. VIII. 205. Biogr. univ. Vol. XI. 341. Erich und Gruber, Encuklop. 1834. 1. Sect. XXV. 78. Tillier, III. Reg.

Bernhard Gottlieb Isak, 1750—1807, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Frienisberg, 1798 nach Straß=burg deportirt, 1801 Deputirter auf der helvetischen Tag=sakung, 1802 mit Alons Reding als Gesandter der helvetischen Republik nach Paris, nachher in einer Mission nach Wien, wo er bis zu seinem Tode blieb. — Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten, 1807. S. 75. Lut, Nekro=

log S. 108—109.

Anton Rudolf, 1734—1?, des Vorigen Bruder, im französ. Dienste, Maréchal de camp. Mitglied des gr. Raths 1764. May, T. VI. 249.

Riklaus Albert, 1730—1799, trat in ein pie= montefisches Schweizerregiment, wurde katholisch, ließ sich in den Jesuitenorden aufnehmen; er wohnte meistens in Wien seit der Aushebung des Ordens, bei Maria Theresia wegen seiner Tugenden in hohem Ansehen; beim Eindringen der Franzosen 1798 befand er sich in Freiburg, wurde bei der Einnahme der Stadt schwer verwundet und mißhandelt, dennoch schleppte er sich in die Spitäler, um den Sterbenden Trost zu bringen. Joh. v. Müller spricht in mehreren seiner Briese mit großer Achtung von demselben; er hinterließ nur 55 Kreuzer aber ein ehrenvolles Andenken. Luß, moderne Biographieen, S. 46—48.

Heiner Bernerchronik, Mitglied des kl. Raths, Benner; sein öffentliches Auftreten fällt in die zweite Hälfte des 15. Jahrshunderts. In der Biogr. univ. Vol. XI. 425 nennt ihn Usteri irrig "Johann." Borrede zu Tschachtlans Bernerschronik, 1820. Tillier, II. 581.

Johann Friedrich von Dohna, 1664—1712, Burggraf und Graf, Sohn des 1657 mit dem Bürgerrecht von Bern beehrten Grafen v. D., starb als holländischer Generallieutenant in der Schlacht von Denain, nachdem er den Sieg von Ramillies durch seinen kühnen Angriff entschieden und am Tage nach der Eroberung von Mons Gouverneur daselbst geworden. May, T. VIII. 182—83. Tillier V. 396.

Wilhelm Alexander von Dohna, 1695—1749, Burggraf ze., that sich im preußischen Dienste in verschiestenen Feldzügen hervor, erhielt den Grad eines Generalslieutenants, 1745 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 471—72.

Christoph von **Dohna**, 1702—1762, dessen Bruzder, stieg in preußischem Kriegsdienste bis zum Grade eines Generallieutenants, mit Ruhm sich bedeckend besonders im Feldzuge gegen die Schweden und Russen; kommandirte bei Borndorf den rechten Flügel des preußischen Heeres; 1755 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 472—73. Lut, Rekrolog, S. 112.

Alexander Emil von Dohna, 1704—1745, Burg= graf 2c., Generalmajor in preußischen Diensten, starb an den in der Schlacht von Sorr erhaltenen Wunden. May, T. VII. 479-81.

Friedrich Alexander, dessen Sohn, 1741—1810, Baron von Schlobitten und Prakelwiz, zeichnete sich im siebenjährigen Kriege als Aide de Camp von Ferdinand von Braunschweig aus; 1775 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 479—81.

Balthasar Anton Dunker, 1746—1807, aus Saal bei Stralfund, seit 1774 in Bern, wo er bis zu feinem Tode blieb; mit Unrecht berichtet die "Bibliothek der redenden und bildenden Kunfte," D. habe das Ran= tonsbürgerrecht erhalten; Lut gibt "Rolle" im R. Waadt als Burgerort feiner Familie an. D., Schüler von Sackert, bildete sich in Paris aus, kam dann von Basel, wo er bei dem bekannten Mechel arbeitete, nach Bern und machte sich als talentvoller Zeichner, Maler und Rupferstecher ei= nen Namen; auch als Schriftsteller trat er auf; eine Selbst= biographie steht im Anhang von Fußli's Geschichte der besten Kunftler in der Schweiz. Dunker hinterließ eine Ra= milie von 7 Kindern in der größten Dürftigkeit. - Being= mann, Beschreibung der Stadt und Republik Bern. 1794. Bd. I. 215-16. Biographische Rachrichten und Urtheile über einige seiner Runstwerke in Meusels neuen Misz. artisti= schen Inhalts. 1797. S. 549-55. Füßli, allgem. Kunft= lerlericon. 1806. II. S. 311. Bibl. d. red. u. bild. Runfte. 1806. I. 2. S. 254-57. Monatl. Nachr. schweiz. Reuheiten. 1807. S. 43. Wagner, neues Allerlei, üb. Runft 2c. Bern, 1810. 4. S. 60. (Mauleselanekdote). Lut, Rekrolog. S. 120. Biogr. univ. Vol. XII. 243-44. Erich u. Gruber, Encyfl. 1836. Erste Sekt. XXVIII. 301. Nagler, Rünstler= · lerikon, Bd. IV. 4-6.

Johann Dünz, 1645—1736, ausgezeichneter Maler, besonders von Bildnissen und Blumen; lebte fast immer in Bern und verwendete seinen Reichthum zur Unterstützung von Künstlern. — Journal für Litt. und Kunst. 1805. S. 35—36. Füßli, allg. Künstlerleg. 1810. Bd. I. S. 211. Walthard, descript. etc. de Berne. 1827. p. 235. Biogr. univ. Vol. XII. 253—54. Tillier, IV. 502. gibt Geburts= und

Todesjahr irrig an. Nagler, Künstlerlexikon Bd. III. 503. Neujahrsblatt d. Künstlergesellschaft in Zürich. 1845.

S. 1-4. (v. Effinger von Bildegg.)

Abraham Dünz, starb 1728, Reffe von Johann, Stadtwerkmeister, Mitglied des gr. Raths, Stiftsschaffner nach Zosingen, leitete den Bau des Inselspitals und des Großen Kornhauses. Füßli, allgem. Künstlerler. 1811. II. 762. Tillier, V. 412. Neujahrblatt 2c. siehe vorigen Artikel.

Johann Jakob Dütoit, 1750—1826, von Nidau, vormaliger Lehrer am Philantropin zu Dessau, lebte in philosoph. Zurückgezogenheit, gab früher einige pädagog. Schriften heraus. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrgang 1826. 998—99.

Franz Biktor **Effinger**, 1734—1815, Mitglied des gr. Raths, Schultheiß in Büren, in den kl. Rath 1788, an der Seite von Schultheiß Steiger im Grauholz am 5. März 1798, von drei Augeln getroffen, durch Einfühzung der Mediationsverfassung wieder Mitglied der Regiezung, Mitstifter der schweiz. geschichts. Gesellsch., bis an seinen Tod literarisch thätig. — Ehrendenkmal auf 2c. ein Abdruck des im Schweizerfreund, 1816 Nr. 1 erschienenen Nekrologs, welcher auch im schweiz. Geschichtforscher, 1817 Bd. II. S. 1—3 eingerückt ist, vermehrt durch eine Chazrakteristik. Im Auszuge in d. Schweiz. Monatschronik, 1816. S. 28—29. Luk, moderne Biogr. S. 56—57.

Brandolf **Egger**, 1674—1731, Mitglied des gr. Raths, Landvogt in? Verfasser einer Genealogie aller Bernersamilien, die offizielle Geltung erhielt. Sein Sohn war Prof. der Philosophie in Bern, starb 1736. Biogr. univ.

Vol. XII. 565.

Samuel **Engel**, 1702—1784, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Aarberg, Orbe und Echallens, Nachsfolger des großen Haller als Oberbibliothekar, Mitstifter des städtischen Waisenhauses und der ökonomischen Gesellsschaft, deren erster Präsident er war; eifrig für Beförderung der Landwirthschaft, literarisch sehr thätig, besonders im Gebiete der Naturs und Erdkunde auch der Schweizergesschichte; das Problem von der Möglichkeit der Nordwests

durchfahrt nach der Südsee war der Gegenstand mehrerer seiner geographischen Schriften und machte ihn auch im Auslande bekannt; er führte in der Gegend von Nyon den Kartoffelbau ein, wosür die dankbaren Bewohner ihm eine Denkmünze übereichten; Begründer des Systems von Korn=magazinen zur Verhinderung der Theurung. — Sein "Ch=renegedächtniß" von N. E. Tscharner, in der neuen Samm=lung der phys. ökonom. Schriften der ökon. Ges. in Bern, Zürich 1785. Bd. III. 1—20. de Zurlauben tableaux etc. II. 87. — Lut, Nekrolog. S. 121—22. Walthard description etc. de Berne. 1827. p. 224. Biogr. univ. Vol. XIII. 135—37. Tillier V. Reg. Ersch und Gruber Encykl. 1840. 1. Section Bd. XXXIV. 232—33. (v. Escher.)

Niklaus **Engelhard**, 1696-1765, ging, da er weder in Bern noch in Lausanne eine Lehrstelle erhielt, nach Utrecht, dann Prof. der Philosophie in Duisburg, zulett Professor der Mathematik und Philosophie in Gröningen, galt für einen der größten Philosophen seiner Zeit; meh= rere Werke zeugen von seiner Gelehrsamkeit. Lut, Nekrol. S. 127—28.

Bon **Erlach.** Eine große Zahl Glieder dieses Gesichlechts nehmen in der Geschichte Berns eine ehrenvolle Stellung ein; wir heben diejenigen hervor, derer in den Druckschriften unsers Zeitraums besondere Erwähnung gesthan wird.

Audolf, der Sohn Ulrichs, des Siegers in der Schlacht am Donnerbühl, 1298, war der Anführer der Berner bei Laupen, 1339, Erzieher der Söhne des Grafen von Nidau, ihr großmüthiger Beschützer nach dessen Tode, starb durch die Mörderhand seines habsüchtigen Eidams Rudenz im Schloß Reichenbach, 1360. Sein edles Benehmen vor, während und nach dem Kampfe, wie auch sein trauriger Tod wurde in den historischen Darstellungen wie durch die Poesie vielsach geseiert; außer den größern darauf Bezug nehmenden Geschichtswerken sind zu vergl. "Erlachs Tod," vaterl. Trauerspiel von J. J. Zimmermann, Augsb. 1790. S. 80. (Recension in d. Schweizer=Bibliothek, 1791, I. 1. 77—82.) Briefe alter Bernerhelden 2c. 1791. 75—171.

Reujahreblatt der Stadtbibliothek in Zurich, 1793. 4. — "Rudolf von Erlach," Schweizerballade "im eidg. Taschenbuch," 1805. 90-96. Die Schlacht bei Laupen; bernisches Reujahrsblatt, 1810 u. 1824. 4. — "Rudolf von Erlach und der Graf von Nidau" von J. R. Wyß dem jungern, in den Alpenrosen, 1814. 103-112. - "Auf das Grab R. v. E." von 3. 3. Sottinger in f. Burcher Beitragen, 1815. I. 2. S. 124. — "R. v. E. Schwert" (von Dr. Muther) in "drei Gedichte von der Laupenschlacht" 1819. Bern. S. 22-26 - Die Belden von Laupen, ein vaterl. Schau= spiel von J. B. Gameter. Bern. 1822. S. 166. Le vainqueur de Laupen, p. 63. in Idylles helvétiques. Gen. et Paris 1823. In den "Gidgenöffische Lieder" Bafel. 2. Auflage. 1825. 2. Abth. 13-17 ift Lavaters "Schlacht bei Laupen" ab= gedruckt. — "Die Todesepoche R. v. E." im Soloth. Wo= chenblatt 1827. 216-17. "Rud. v. E. Tod", ein Gedicht ebendaselbst. 469-74. "Der Sieger bei Laupen, Burger zu Bern," latein. Urkunde von 1309, ebendaf. 465-66. "Rud. v. E. Tod," Gedicht von J. R. Wyß, d. jung., in d. Alpenrosen 1828. 358-64. in Stierlin schweiz. Ehren= spiegel. 1828. Bern. 2. Aufl. S. 73-75. Bögelin, Schwei= zergeschichte. 1827. 1. Bd. (II. 1. K. 3.) Müllers Schwei= zergesch. Bd. II. Tillier Bd. I. Reg. - "Der Feldhauptmann" und "der Laupenerkrieg" (von G. Müller, Regstatth.), 1839. Bern. S. 7-10. Biogr. univ. Vol. XIII. 254. "Erlache Tod," von Rud. Rocher im Berner Taschenbuch. 1852 \mathfrak{S} . 68-69.

Johann Ludwig, Herr von Castelen und Gauen= stein, 1595—1650, abwechselnd in venetian., deutschen, schwedischen Kriegsdiensten, Tillys Kriegsgefangener, losge= kauft (1626) trat er in die heimische Regierung bis 1630; aufs neue unter die franz. dann durch Gustav Adolf ge= wonnen, unter die schwedischen Fahnen als Generalmajor; ins Vaterland zurückgerusen, stund er als Generallieutenant an der Spize der Bernertruppen. Nochmals vermochte ihn sein vertrauter Freund, Herzog Bernhard von Weimar, als ersten General in seine Armee einzutreten; wieder kriegs= gefangen; befreit, wird er Gouverneur des von ihm erober=

ten Breisach. Nach Bernhards Tod begab er sich mit seiner Armee unter Frankreichs Besehle. Sein Ansehn wuchs so sehr, daß die ausständischen Barceloneser seine Fürsprache bei dem franz. Hose anriesen. 1643 zum Mitbesehlshaber mit Marschall von Türenne ernannt, errang er den großen Sieg bei Lens. Drei Tage, nachdem er den Marschallsstab erhalten, starb dieser große Feldherr, der einzige Schweizer, der diese hohe Bürde erhalten hat. May T. VI. 62—82. Selvetiens berühmte Männer, von Pfenninger u. Meisster. 2. Ausl. 1799. Bd. II. 49—53. (nach d. Mémoires hist. etc. par A. d'Erlach. 1784. Biogr. univ. Vol. XIII. 254—55. André essai sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 206—207. Von Rodt, Gesch. d. bern. Kriegsswesens. 1831. Heft 2. S. 133. 36 u. s. Tillier IV. 435—36 u. a. m. D. (irrig 1656 als Todesjahr genannt).

Franz Ludwig, 1575—1651, bildete sich durch gründliche Studien zum Staatsmann; zuerst Schultheiß in Burgdorf, Mitglied des kl. Naths, Benner, 1629 einhellig zum Schultheiß der Republik gewählt, leitete er als Obersbesehlshaber der Bernertruppen während des 30jährigen Kriesges die Anstalten zum Schutze des Landes und besorgte in seiner staatsmännischen Lausbahn mit großer Gewandtheit 144 diplomatische Sendungen in der Schweiz und im Ausslande. In zwei Ehen war er Bater von 32 Kindern geworden. Biogr. univ. Vol. XIII. 255—56 (von Usteri) André, essai etc. sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 207—208. Tillier IV.

Sigmund, 1614—1699, nahm unter dem Oberbesehl seines Vetters, Marschall v. Erlach, an den verschiedenen Feldzügen Theil, wurde zum Maréchal de camp ernannt, gelangte, heimgekehrt, in die Regierung, schlug 1653 im Bauernkrieg die aufständischen Landleute; erlitt dagegen, nachdem er unterdessen unter Türenne einen Feldzug mitzgesochten, 1656 bei Vilmergen, im sogen. Religionskrieg aus Unvorsichtigkeit eine Niederlage, wurde aber dennoch wegen seinen ausgezeichneten Eigenschaften 1675 zum Schultzheiß gewählt. Die selbstverfaßte Grabschrift lautete: Werzeheiß gewählt. Die selbstverfaßte Grabschrift lautete: Werzeheiß gewählt. Die selbstverfaßte Grabschrift lautete

die erste Kutsche vor, die ein Bürger von Bern besaß. May, T. VI. 189—95. André essai etc. de Berne. 1828. p. 208. Biogr. univ. Vol. XIII. 256. Tillier IV. — Als Beweis seines großen Reichthums vgl. "Auszug a. d. Theil-Libell über die Berlassenschaft des den 7. Dez. 1699 sel. verstorbenen General" 2c. in Schärers Berner Monatschr. 1825. 46—59.

Johann Jakob, 1628—94, war der erste schweiz. Offizier in Frankreich, der den Grad eines Brigadiers ershielt, that sich in vielen Feldzügen hervor, 1684 wurde er katholisch, verlor das Bürgerrecht von Bern, bekam aber das von Freiburg; starb als Generallieutenant in Paris. Auch sein Sohn Johann Jakob, 1674—1742, stieg bis zum gleichen Grade. May T. VI. 94—96. 129—30.

Johann Ludwig, 1648—80, kam als Knabe an den dänischen Hof, trat in den Seedienst, diente unter dem großen Tromp, wurde der Schrecken der schwedischen Flotten und Küsten und starb als Viceadmiral mit dem Ruhm eisnes berühmten Seehelden. May, T, VII. 505—506. André essai etc. de Berne. 1828. p. 208—209. Biogr. univ. Vol. XIII. 256. Tillier IV. 437.

Sigmund, 1660—1722, preußischer Generalmajor und Hofmarschall des ersten preußischen Königs. May, Tom. VII. 479.

Hieronymus, 1667—1748, zuerst in franz., dann in österreich. Diensten, glänzte er in allen Feldzügen des spanischen Erbsolgekrieges durch Muth und Talente, wurde Reichsgraf, Feldmarschallieutenant und kaiserlicher Kammerherr, verhinderte unter Mitwirkung des ihm besreundeten Prinz Eugen in den J. 1711 und 1712, die Einmischung des Kaisers zu Gunsten der kath. Kantone. Nachdem er 1694 seinen Abschied genommen, wurde er Mitglied des gr. und kl. Raths, Welschseckelmeister und 1721 Schultheiß; er starb, einer der reichsten Schweizer seiner Zeit, da er nur von seinem Schwiegervater 1,300,000 Bernpfund gezerbt hatte, in dem von ihm erbauten Schlosse zu Hindelsank; in der Kirche errichtete ihm Nahls Künstlerhand ein schones Denkmal. May T. VII. 110—12. André essai etc. de Berne. 1828. p. 210; Brockhausisches Conversations=

lexikon. Biogr. univ. Vol. XIII. 256—57. Lut Rekrolog. S. 124—25. Tillier V. Reg.

Albrecht Friedrich, des Borigen Sohn, 1696—1788, Welschseckelmeister, Schultheiß; prachtliebend wie sein Bater, ließ er das schönste Haus in Bern bauen, den Erzlacher Hof; er verweigerte Rousseau das Asyl auf der Betersinsel; im hohen Grade geschäftekundig und thatkräftig. Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1788. 109—110. Lut, Nekrolog. S. 125. Erinnerungen aus Bonstettens Leben in Balthasars Helvetia. Bd. II. 478 u. s. (unrichtig 1784 als Todesjahr angegeben). Zimmermann, Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz. 1830. S. 75. 76. 205. (Sternanekote). Tillier, V. 227—28. u. a. m. D.

Sigmund, 1692—1756, Brigadier in franz. Diensten, Mitglied des gr. Naths, Hofmeister nach Königsfelden. May, T. VI. 289—90. Sein jüngerer Bruder, ebenfalls zum Brigadier befördert, starb 1747 in Folge der in der Schlacht von Lawfeld gegen die Engländer erhaltenen Wunden. May, 290—91.

Abraham, 1716—82, Freiherr von Riggisberg, erwarb sich durch seine Tapferkeit und Einsicht im Erbfolgestrieg großen Ruhm und erlangte später die Würde eines franz. Generallieutenants. May, T. VI. 168—69. Lut, Rekrolog. S. 128—29.

Gabriel Albrecht, 1739—1802, machte mit der franz. Armee einen Theil des siebenjährigen Krieges mit, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Lausanne, wo er sich gegen die in Folge der Revolution emigrirten Franzosen so freundschaftlich benahm, daß sie ihn la providence des emigrés nannten; 1793 Mitglied der Regierung; postemisirte durch Druckschriften gegen Laharpe und die Unzufriedenen des Waadtlandes, wohin er bei ausgebrochenen Unruhen gesandt wurde; nach der Revolution nach Straßsburg deportirt. Luß, Rekrolog. S. 129—30.

Karl Ludwig, 1726—98, verließ beim Ausbruch der franz. Revolution als Maréchal de camp den französ. Dienst. Bereits 1785 Mitglied des gr. Kaths; 1791 dämpste er als bernischer Anführer die Unruhen in der

der Waadt so glucklich und erwarb sich dabei durch sein Benehmen das Vertrauen der Truppen in foldem Grade, daß 1798 die Regierung sich bewogen fühlte, ihn, troß f. sehr angegriffenen Gesundheit, als Dberbefehlshaber des bernischen Beeres zu erwählen. Das Schwanken d. Regie= rung u. die Intriguen d. frang. Beerführers Brune, lahmten Erlachs Anordnungen u. verwirrten die Armee, so daß sie der Uebermacht erlag. Der unglückliche General, der, im Grauholze neben Schultheiß Steiger zuerst der meuchlerischen Baffe e. Dragoners, dann den feindlichen Rugeln ausgesett, von ihnen verschont blieb, wurde b. Wichtrach von rasenden Landstürmern, die den edlen Krieger, der das Mögliche gethan zur Rettung der Beimat, des Berrathes beschuldigten, gräßlich ermordet, als er ins Oberland eilte, die zerstreuten Truppen dort zu sammeln zum letten Kampf gegen die Franzosen. — De Rovéréa, précis de la révolution de la Suisse etc. 1798. p. 121 etc. Mallet du Pan, essai histor. sur la destruction de la ligue et de la liberté helvét. Londres 1798. (deutsch 1799. Leipz. 2 Bde. R. 7u. 8.) "Dbergeneral v. Erlache Tod" in Beinzmanns fleiner Schwei= gerchronik. 1801. Bd. II. 356-57. 3schokke, politische Charakterzeichnung des Schultheiß Steiger in f. histor Denkwürdigf. 1805. Bd. III. Planta, the history of the helvetic confederacy; 2 ed. London 1807. T. III. chap. X. Qut, Refrolog. S. 125-28. Biogr. univ. T. XIII. 257. Wyß, Reise in das Berner Oberland 1816. S. 219-21 (f. Tod). Raoul Rochette, hist. de la révolution helvét. 1822. Paris. (deutsch 1825. Stuttg. u. Tüb.) Chap. V.— André, essai etc. de Berne. 1828. p. 217-18. Rodt, Geschichte d. bernischen Rriegwesens 1834. 3ter Beit= raum, Abschnitt, "frangösische Invasion." Der Fall Berns im Jahr 1798 (von S. Schweizer, Profess. in Zurich) Bern 1838. S. 47. Bögelin, Schweizergeschichte. 1838. Tillier, V. Biographie des contemporains etc. **R**. 6. 1834. Suppl. T. V. "Erlach." Brockhausisches Conversationslerikon "Erlach."

Rudolf Ludwig, 1749—1808, Mitglied d. großen Raths, Landvogt v. Lugano, Schultheiß in Burgdorf, Ober-

befehlshaber der Insurrektionsarmee gegen d. helv. Regierung 1802, bei Einführung der Mediationsregierung Mitglied d. gr. Rathes, verband mit reichen Kenntnissen u. trefflichen Anlagen einen Hang zum Sonderbaren u. Ungewöhnlichen, daher oft dem Spotte sich bloß stellend. Seine verschiedenen staatsökon. u. histor. Schriften zeugen von großer Belesenheit. Bgl. besonders H. Isch okte's polit. Charakterzeichnung von —, Hauptanführer der Conföderirten in d. helv. Insurrekt. v. I. 1802 in s. histor. Denkwürdigk. d. helvet. Staatsum= wälzung 1805. Bd. III. 23 – 42. Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten 1808. S. 80. Luk, Rekrolog. S. 128. Balthasars Helvetia. Erster Bd. 1823. "Denkschrift üb. d. Ausstand d. Conföderirten gegen d. helv. Central=Regierung im Herbstm. 1802." S. 3—60. Brockhausisches Converssationslerikon "Erlach."

Beat Rudolf Ludwig Ernst, 1733—1818, zuerst in holländ., nachher in franz. Dienste, schwang sich durch Tapferkeit und militär. Einsicht in mehrern Feldzügen zum Marechal de camp empor; b. Ausbruch d. franz. Revolution kehrte er mit seinem Regiment nach Hause zurück, nachdem es im Süden Frankreichs längere Zeit eine kräftige Stüte der Ordnung und deßhalb schimpflicher Behandlung ausgesetzt gewesen war; heimgekehrt wurde er Landvogt von Romain= motier. May. T. VI. 321–22. Lut, Nekrolog. S. 131–32. Tillier, V. Neg. — Sein Bruder Hieronymus Friedrich, Brigadier in franz. Dienste, war als ausgezeichneter Militär

befannt. May, p. 312-14.

Conrad von **Escher**, 1761—1833, von Zürich, Bürgermeister, wurde 1816 für s. Verdienste als provisor. Verwalter des Bisthums Basel, welches größtentheils mit Bern vereinigt wurde, mit dem Bürgerrechte v. Bern beehrt. Reuer Rekrolog d. Deutschen. Jahrg. 1833. 340—43.

Wilhelm Fabricius, oder eigentlich Fabri v. f. Geburtsorte Hilden, bei Cöln, Hildanus genannt, 1560 oder nach s. Grabsteine 1559—1634, e. d. berühmtesten deutschen Chirurgen u. mediz. Schriftsteller im Anfange d. 17ten Jahr=hunderts. Nach Bollendung s. Studienzeit kam er z. d. be=rühmten Chirurgen Jean Griffon in Lausanne, dann prak=

tizirte er neun Jahre in Peterlingen, wurde Stadtarzt u. Burger in Bern. Welche Auszeichnung er genossen, geht daraus hervor, daß er auf dem Kirchhose (d. jetigen botanischen Garten), wo man nur Männer von großem Verdienste und hoher bürgerlicher Stellung bestattete, begraben wurde. Biogr. univ. Vol. XIV. 41—43. (wo er "der Wiederherssteller der Chirurgie in Deutschland" genannt wird). Ersch u. Gruber, Enchtl. 1844. Erste Sect. Bd. 40. 61—62

(von F. W. Thiele).

Philipp Emanuel von Rellenberg, 1771-1844, Sohn des gelehrten Professors Daniel Fellenberg, stammte von mutterlicher Seite v. d. großen hollandischen Seehelden van Tromp ab. Nachdem d. nachmalige helvet. Minister Rengger während einiger Zeit f. Erziehung geleitet hatte, kam er in das bekannte Pfeffel'sche Institut nach Colmar, vollendete f. Bildung auf deutschen Hochschulen u. langjährigen Reisen, wirkte vor d. schweiz. Revolution durch Zeitungsartikel u. Flugschriften im Sinne der Reform, aber in den Marg= tagen 1798 sammelte er z. Sulfe Berns im Entlibuch den Landsturm, wurde daher nach der Einnahme Berns von Brune vogelfrei erklart; Mengaud sette fogar e. Preis auf F. Ropf; er floh nach Deutschland. Nach Aufhebung seiner Proscription nahm er Theil an d. Deputation nach Baris gegen das räuberische Unterdrückungsverfahren Rapinats; juruckgekehrt entsagte er der Politik (bis 1829), um gang f. Lebensaufgabe als Landwirth u. Erzieher fich hinzu= 1804 gründete F. f. Armenschule, 1807 d. höhere landwirthschaftliche Institut, 1808 die Erziehungs= und Bildungsanstalt für Söhne höherer Stände, 1816 mit Linth Escher die Armenkolonie in Glarus, legte im gleichen Jahre den Grund z. Armenkinderkolonie in Maikirch. Geit 1829 Mitglied d. gr. Rathes, wurde er 1831 wieder gewählt, 1833 zum Landammann ernannt. Ueber 2000 Schüler u. Böglinge hat er in f. Anstalten gebildet und unläugbare große Ber= dienste um Landwirthschaft n. Armenerziehung sich erworben, die f. Ruhm bis in ferne Welttheile trugen. F. war e. Genie u. zugleich e. großer Charafter und daher in f. Bilde Licht u. Schatten vertheilt. — Unter der ungeheuren Maffe von

Werken, Flugschriften u. Abhandlungen in Zeitschriften über F. Person u. seine Wirksamkeit führen wir nur diejenigen an, die biographischen Inhalt haben od. wenigstens zur Charafteriftit f. Perfonlichkeit dienen. Meifter, helv. Gefch. 1803. 3ter Bd. 361-62. Fellenberg, landwirthschaftl. Blätter v. Hofwyl. 1808—17. Aarau. Crud, notice sur les établissements de Hofwyl, in d. Bibl. univ. Agriculture 1816. T. I. 31-41. 173-96. 233-63. 293-321. T. II. 25-46. Uebersett von Schwerz. Beschreibung und Resultate 2c. Hannover 1816. — Ch. Pictet, rapport prés. à l'empereur Alexandre etc. sur les établissemens de... 2 éd. 1817. Genève et Paris. — Biogr. des hommes vivants etc. Paris 1817. T. III. 42-44. Ueber &. Lebens= umstände vor und zur Zeit der Revolution von 1798. ©. 71-78, in de Villevieille, des instituts d'Hofwyl. 1821. Genève et Paris. Ueber Fellenberge Unftalten u. Fellenb., von P. Scheitlin. S. 281-312, in den Berhandlungen d. schweiz. gemeinnut. Gefellich. 1823. 13ter Bericht. "Ein Besuch in Sofwyl" in Malten Bibliothet d. neuften Beltfunde. 1829. Th. 8. 51-68. Brockhaufisches Conversationslexikon "Fellenberg." Ersch u. Gruber, Encyklop. 2te Sekt. 1832. Th. IX. 327-31. "Hofmyl" (v. Efcher). "E. Fellenberg und feine Gegner" in Malten. 1834. Th. 5. 218-31. Biogr. des contemporains etc. Paris 1834. T. II. 1653-55. Gespräche über E. v. F. u. s. Beit, von E. Rochholz. 1834. Burgdorf. S. 76. Trois lettres sur Hofwyl etc. 1835. Genève. Bern, wie es ist, von E. v. St. Alban (Baldamus) 1835. Leipzig. Th. II. 98-107. 129-37. Sanhart, Erzählungen a. d. Schweizergeschichte. 4ter Bd. 1836. R. 52 u 68. Scheidler, die Lebensfrage der europ. Civilisation u. d. Bedeutung der Kellenbergischen Bildungsanstalten zu Hofwhl 2c. Jena 1839. (a. d. Minerva abgedruckt) S. 99. — Rede bei der Leichenfeier des Alt= Landammann F., am 5. Dez. 1844, von Dr. Theodor Bern 1844. S. 11. E. F. Leben u. Wirken .. Müller. v. B. Samm. Bern 1845. S. 40 (mit e. möglichft vollft. Berzeichniß der über Fellenberg und Hofwyl erschienenen Druckschriften).

Emanuel Friedrich Fischer, 1732—1811, Mitzglied d. gr. Rathes, Landvogt zu Erlach, wo er sich um Berbesserung des Landbaues und namentlich mancher Grundstücke des großen Mooses Verdienste erwarb, Mitglied der Regierung, Abgesandter ins Wallis 1799, wo es seinem klugen Benehmen gelang, die ausgebrochenen Unruhen ohne Wassengewalt zu dämpfen, später in die Waadt zu gleichem Zwecke, Venner, eidgen. Repräsentant in Basel, nach der Einnahme Berns nach Straßburg deportirt, nach der Insurrektion v. 1802 Präsident d. souver. Standeskommission, unter der Mediationsregierung Mitglied des gr. Raths, ein kenntnißreicher, talentvoller Staatsmann. Lut, Nekrolog. S. 148—50. Tillier, V. 483.

Alexander Fischer, 1768—1810, Sohn d. vorigen, zeichnete sich am 5. März 1798 bei Neuenegg aus, Mitglied d. Municipalität v. Bern, 1802 unter d. Führern des Aufstandes, nach Einführung der Mediationsakte Mitglied des gr. Naths, d. Oberappellationsgerichts, des kl. Stadtraths, Stadtseckelmeister, Kurator d. Akademie, ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Lut, Nekrolog. S. 150—51.

Sans Franklin, + 1478, d. berühmte Rurschner u. Staatsmann Berns im 15ten Jahrhundert, war als Geselle neun Jahre auf der Wanderschaft in manchen Ländern ge= wesen, erwarb sich heimgekehrt in f. Berufe beträchtliches Bermögen, nahm mit Widerstreben die Landvogtei Lenzburg an, dann die eines Seckelmeisters, leuchtete mahrend feiner 60jährigen Mitgliedschaft im Rathe durch Weisheit und Mäßigung vor, namentlich im Twingherrnstreite und starb hochgeachtet über 90 Jahre alt. Seinzmann, kleine Schwei= zerchronik. 1795. Bd. I. 396-400. Müller, Schweizer= geschichte, IV. "Twingherrenstreit." Schuler, Thaten und Sitten d. Gidgenoffen. Bd. I. Unter "Gerichtsherrenftreit." Seine Selbstbiographie in v. Rodt's Ausgabe v. Thüring Fricards Twingherrnstreit 1837, besonders 153 - 92. Tillier, Bd. II. Darstellung des Twingherrnstreits. Gelzer, Borlesungen üb. d. zwei ersten Jahrh. d. Schweizergeschichte. "Twingberrnstreit." **1840**.

Uriel Freudenberger, 1712—68, Pfarrer zu Ligerz, bekannt durch mehrere Schriften, betreffend d. vaterländische Geschichte und Landeskunde, namentlich seinen Angriff auf Wilhelm Tells Existenz in s. sable danoise, welche Schrift Tells Geschichte als eine von den nordischen Bölkern her in die Schweiz gedrungene Sage darstellend, in Altorf durch Senkerhand verbrannt wurde und dem Verfasser obrigkeitl. Verfolgung zuzog. Biogr. univ. Vol. XVI. 50. André, essai etc. de Berne. 1828. p. 216.

Sigmund Freudenberger, 1745—1801, in Bafel b. Sandmann u. in Paris gebildet, e. ausgezeichneter Maler u. Rupferstecher, besonders v. häuslichen u. ländlichen Scenen. Beinzmann, Beschreibung d. Stadt u. Republit Bern. Bd. I. 1794. 208-15. Biogr. Rachrichten u. Urtheile üb. einige Runftwerke F. in Meusel, neue Misc. 1797. 545 - 49. Nach= richt v. f. Tode in Horner's helv. Journ. f. Litt. u. Runft. 1802. Seft 1. 103-104. Ebendas. Seft 2. 221-28, von S. Wagner "ein Wort z. Bertheidigung F. (gegen e. fritische Aeußerung im Dez. Stück 1801 d. Journals des Lurus u. d. Moden). Ebendas. 1805. 43-45. Bibliothek der red. und bild. Runfte. Leipzig 1806. I. 2. 257-60 allgem. Künstlerler. 1806. II. S. 389-90. 1810. I. S. 257. Journ. d. bild. Runfte. S. 136-46. Die Sauptschrift über F. ift: Leben des Malers S. F., herausgeg. v. S. Wagner. 1810. G. 12. 40, mit f. Bildniß, e. Abdruck d. Reujahrsstücks d. Kunftlergesellschaft in Zürich. 1810 (irrig als Todesjahr 1802 angegeben). Lut, Nefrolog. S. 152. Walthard, description etc. de Berne. 1827. André, essai etc. de Berne. 1828. p. 220. p. 236. Biogr. univ. Vol. XVI. 50. Frang, intereffante Buge a. d. Jugendleben 2c. berühmter Künstler, Gelehrten. Aarau 1827. 216—1 4837. Nagler, Künstlerlerif. Bd. IV. - 84.

Christoph Friedrich Freudenreich, 1748—1821, während 40 Jahren Mitglied d. gr. Rathes, Bogt z. Thorsberg, Gesandter an die Tagsatung u. ins Ausland, Schultsheiß in der Mediationszeit, Präsident d. Appellationsgerichts. Schweizerfreund 1816. R. 16. Aarauer Zeitung, N. 28.

Thüring Frickard, oder Fricker, um 1429—1519, gebürtig von Brugg, 1471 z. Stadtschreiber berusen, war ein sehr gelehrter Geschichtschreiber und biederer Staatsmann, besonders bekannt durch s. Beschreibung d. Twingherrnstreits u. mehrere diplom. Missionen ins Ausland. Er starb über 90 Jahre alt, nachdem er noch, ein Greis von mehr als 80 Jahren, geheirathet u. Leibeserben erhalten hatte. Müllers Schweizergesch. Bd. IV. u. V. Rodt's Ausgabe s. Darsstellung d. Twingh. 1837 Bern. S. VIII—XVIII. Tillier. II. III. Reg. Ersch u. Gruber, Enchkl. 1849. Erste Sect. Bd. 49. S. 220—21 (v. Escher).

Johannes Frischherz, 1587—1640, Mitglied des gr. Rathes, Gerichtschreiber, Schultheiß zu Thun, Mitglied d. kl. Raths, Benner, Geleitscherr, wurde 1640 in Folge des wegen Untreue gegen ihn angehobenen Prozesses enthauptet. — Balthasars Helvetia 1826. Bd. II. 263—72. Tillier, IV. 96—102. Fetscherin, der Prozes d. am 5. März 1640 vor d. Rathhause in Bern enthaupteten Teutsch-

Seckelmeisters 2c. 1849. Zurich u. Bern. S. 195.

Rarl Albrecht von Frisching, 1734—1801, kenntnißreich, talentvoll, beredt, gewandt u. flug, Mitglied des gr. Rathe, Schultheiß in Thun, trat in die Regierung, Seckelmeister, nahm als Gesandter am Bundesschwur den 25. Jan. in Aarau Theil, wurde, nachdem er die früher mit Steiger getheilte friegerische Stimmung gegen Frankreich aufgegeben hatte, das Haupt der sogenannten Friedenspartei zur Zeit der Revolution, am 4. März Präsident der prov. Regierung, blieb im Privatstand, bis er 1800 in d. helvet. Vollziehungerath eintrat. Jvernois, tableau hist. et polit. des deux dernières révolut. de Genève 1789. T. I. 213 -25 (ein Mufter von &. Beredtsamkeit). Mallet du Pan. essai hist. sur la destruction de la ligue et de la liberté helvétique. Londres 1798. Chap. 2. deutsch 1799. R. 2. Lug, Nefrolog. S. 159-61. Raoul Rochette, histoire de la révol. helv. Paris 1823. S. 87 u. f. 123, deutsch 1825. S. 65-67 u. a m. D. De Seigneux, précis hist. de la révolution du canton de Vaud etc. 1831. T. I. 124-25. Belger, Borlefungen über die drei letten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1839. Bd. II. 277. Tillier, V. Reg.

Johann Friedrich Funk, 1745, † um 1810, ein geschickter Bildhauer, führte zu Paris mehrere bedeutende Werke aus, namentlich die Statue des großen Condé. — Meussel., neue Misc. 1797. 568—69. Füßli, allg. Künstlerlex. 1806. Th. II. 401. Nagler, Künstlerlexikon. Bd. IV. 534. Heinzmann, Beschreibung der Stadt und Rep. Bern. 1794, Bd. I. 223.

Friedrich Ludwig Gatschet, 1772—1838, machte 1793—95 in den Riederlanden die Feldzüge gegen die Franzosen mit, stund 1798 bei Neuenegg an der Spitze der Scharsschützen, später in der Legion von Roverea bei Wollishosen schwer verwundet; thätiger Theilnehmer am Volksausstand 1802 gegen die Helvetik, 1815 im Feldzuge nach Frankreich als Vorpostenkommandant der schweizerischen Truppen, 1816 Mitglied des gr. Raths. Allg. Schweizers Zeitung. 1838. Nr. 119. Neuer Nekrolog der Deutschen Jahrgang 1838. 832—34.

Jakob Franz von Goumoens, 1670—1729, zuerst in franz. dann holl. Dienste, starb als Brigadier. May, T. VIII. 262—63.

Niklaus Theodor von Goumoens, 1730—1800, erwarb sich in holl. Diensten durch s. Tapferkeit großen Ruhm besonders 1794, stieg bis zum Grade eines Generalmajors; bei Landrecis schwer verwundet und ihm ein Auge ausgeschossen. Sein Eidam, der Oberstlieut. Em an uel v. G., wurde 1798 bei Allenlüften mit Erousaz ermordet. Lut, Nekrolog. S. 191—92.

Niklaus Emanuel Friedrich von Goumoens, 1790—1832, zuerst in österr. dann in englisch=spanischen und zulet in holländ. Kriegsdienste, bei der Belagerung von Antwerpen tödtlich verwundet, ein ausgezeichneter Offizier. — Rotizen aus dem Leben des ... v. Goumoens. Bern, 1823. S. 8. Abdruck a. d. Allgem. Schweizerzeitung. 1833. Nr. 6. 7. Levens schets van N. E. F. v. Gumoëns, Kolonel by den Generalen staf in nederlandsche dienst etc. (in d. militairen Spectator). Breda 1833. S. 24. E. Uebers. ins Deutsche von Oberst Thellung. 1835. Bern. S. IV.

38. (mit G. Bildniß). (Burstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinen im Schweiz. Geschichtsforscher. 1837. S. 87—89.

Emanuel von Grafenried, 1726—87, Mitglied des gr. Raths, Obervogt zu Schenkenberg, machte sich um die landwirthschaftlichen Interessen verdient; auf seinen Antrag hatte der gr. Rath die Ausstellung einer Landesökonomieskommission beschlossen; 1780 war er Präsident der helv. Gesellschaft. Lut, Nekrolog. S. 180—181. Tillier, V. 421.

Johann Rudolf von Grafenried, 1751—1823, zuerst in holländ. Diensten, 1792 Kommandant des Berner Contingents beim Zuzug nach Basel, 1798 besehligte er bei Neuenegg, wo seine Tapferkeit und milit. Einsicht wessentlich zum Siege beitrug; später Mitglied des helv. Senats, unter der Mediationsregierung des gr. Raths und des Appellationsgerichts. Er gab zu seiner Bertheidigung gegen eine Flugschrift von E. Kocher heraus: Bericht über die Desension von Büren und über die Abbrennung der dortigen Brücke. 1798. S. 19. Heinzmann, kl. Schweizerschronik. 1801. Bd. II. 325—28. 337—43. Rodt, Gesch. d. bern. Kriegswesens, 3. Zeitraum. 1834. "franz. Invassion." Tillier, V. Reg.

Jakob von Graviseth, 1598—1658, gebürtig aus der Pfalz, erwarb das Burgerrecht von Bern, kaufte die Herrschaft Liebegg; Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Oron, Verfasser der Reisebeschreibung "Heutelia," 1658, worin auf sathrische Weise schweizerische und bernische Zusstände gegeißelt werden, weßhalb er das Land habe meiden müssen. G. bewirkte eine freiere Benutung der Stadtbibsliothek, indem er den öffentlichen Zutritt zur Bedingung. seiner Schenkung der berühmten Bongarsisch en Bücherssammlung machte. De Zurlauben tableaux etc. II. 108. Vorrede zum Verzeichniß der Werke auf der Stadtbibliothek in Bern. 1811. Bd. I. Tillier, IV. 498—99. Vergl. mit Fetscherin in "Frischherz" (1849) S. 186. der T. Angabe berichtigt.

Emanuel Groß, 1681—1742, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Lauis, Laupen, Mendris und Tscherlit; als Topograph bekannt, zeichnete mehrere Karten schweiz.

Bezirke, die aber nicht veröffentlicht wurden. Biogr. univ. Suppl. 1839. Vol. LXVI. 161.

Emanuel von Groß, 16.. † 1742; in preußisch. Dienste eilte er beim Ausbruch des Religionskrieges 1712 seinem Heimathkantone zu Hülfe, wo er bereits Mitglied des gr. Raths geworden war; trat später in modenesische Dienste als Generalmajor und starb als Infanteriegeneral und Gouverneur von Mirandola durch einen unglücklichen Sturz. May, T. VII. 514—15.

Franz Gabriel von **Groß**, 1715—1785, Ge= neralmajor in holl. Diensten und Kommandant von Ramur. May, T. VIII. 244—45. Zürch. Sammler monatl. schweiz.

Reuigkeiten. 1785. S. 32 Lut, Refrolog. S. 184.

David Gabriel Albrecht von Groß, 1757-1810, Oberstlieutenant in holl. Diensten, vertheidigte heldenmüthig die Festung Grave gegen die Franzosen 1794; heimgekehrt wurde er im Hornung 1798 beim Generalstab der bernischen Armee angestellt und mit der Entwerfung des Operationsplans beauftragt; ging nach der Einnahme Berns in engl. Dienste und dann 1804 nach Weimar, wo er zum Kammerherr und Chef des herzogl. Militärinstituts erhoben wurde; zeichnete sich auch als Militär=Schriftsteller, selbst als Dichter aus. Lut, modern. Biogr. S. 101. 103. Tillier, V. 567. 575.

Samuel Abraham Gruber, 1765—1835, vor 1798 und seit 1803 Mitglied des gr. Raths, Rathsschreisber, Staatsschreiber; im hohen Grade gemeinnütigthätig als Präsident der Waisenhausdirektion, der städtischen Kirchensund Schulkommission, Mitstifter der freiwilligen Armenansstalt, Vorsteher seiner städtischen Zunft, Hauptbeförderer der Schullehrerkasse und noch in vielen andern Behörden. Allg. Schweizer=3tg. 1835. Nr. 25.

Johann Rudolf Gruner, 1680—1761, Pfarrer und Dekan zu Burgdorf, wo er das Schulfest stiftete und die Stadtbibliothek und eine Predigerwittwenkasse gründete; Verfasser der Deliciæ urbis Bernæ, war er ein gelehrter Kenner der vaterländischen Geschichte und Länderkunde, wo- von mehrere Druckschriften zeugen; dieser fleißige von einem

trefflichen Gedächtniß unterstütte Forscher hinterließ eine große Sammlung historischer Arbeiten und Aktenstücke, zum Theil in gewählter lateinischer Sprache, die jett in der Stadtbibliothek aufgestellt sind. De Zurlauben, tableaux. II. 108. Lut, mod. Biogr. S. 103-104. Biogr. univ. T. XVIII. 564. (gibt unrichtig 1681 als Geburtsjahr an). Tillier, V. Register.

Gottlieb Sigmund Gruner, 1717—78, Sohn des Borigen, Archivar in hessisch = homburg. Diensten, Bezgleiter des Prinzen Christian von Anhalt Schaumburg auf seinen Reisen, legte dabei ein schönes Naturalienkabinet an; nach seiner Rückkunft Fürsprech, Landschreiber zu Landschut; sein Lieblingsstudium war Naturgeschichte und Geognosie seines Baterlandes; seine Druckschristen enthielten bei manschen Unrichtigkeiten viele neue Entdeckungen und Beobachztungen. De Zurlauben, tableaux etc. II. 63—64. 108. Lut, Nekrolog. S. 185—86. Biogr. univ. T. XVIII. 563—64. 1817. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 225. Tillier, V. Rea.

Gottlieb Gruner, 1756—1830, Helfer, später Pfarzrer zu Herzogenbuchsee, Helfer am Münster zu Bern, Pfarrer in Zimmerwald, Sekretär der ökon. Gesellschaft, Stifter der Predigerbibliothek, ein um das Armenwesen und die Förderung der Landwirthschaft und Volkswohlsahrt sehr verdienter Mann, der durch persönliche Betheiligung und manche Schriften wohlthätigen Einfluß übte. Sein Nekrozlog ist in den Verhandlungen der schweiz. Gesellsch. für die gesammten Naturwiss. 1830. 100—102. Neuer Nekrolog der Deutschen. 1830. S. 930. Allg. Kirchenzeitung. 1830. Ar. 42. S. 352. Actes de la soc. suisse d'utilité publ. 20^{me} rapport 1830. p. 43—45.

Samuel Güldin, geb. 1664, wurde 1692 Pfarrer zu Stettlen, dann Helfer in Bern, später in der Lenk, zum zweiten Mal entsetzt zog er nach Pensylvanien, eines der Häupter der sogen. Pietisten. "Des bernisch. Pfarrers *** Berbannung" im Christlichen Volksboten 1839. Nr. 51. Trechsel im Berner Taschenbuch 1852. "Samuel König" S. 104 u. f.

Ulrich von Gunten, der in seiner Heilmethode wie in seinen Sitten und Lebensart gleich originelle Wunderdoktor von und zu Gunten am Thunersee, starb 1792, 59 Jahr alt; wißig, scharsblickend, prozeßsüchtig und doch gutmüthig, kurirte bald durch Sympathie bald durch Trepaniren; glücksliche Kuren verschafften ihm bedeutenden Ruf. Wagner, Reise von Bern nach Interlaken. 1805. 29—31, nach seinen Angaben meist Luß, moderne Biogr. S. 104—105, der ihn unrichtig vor "wenigen Jahren" sterben läßt und theils weise ihn mit einem Andern gleichen Namens verwechselt.

Friedrich **Gyfi**, 1769—1838, Helfer in Bern, Pfarrer und Dekan in Thun. Worte der Erinnerung an — v. G. Stähli. Auszug aus einer am Tage nach der Bestattung gehaltenen Predigt 2c. 1838. Burgdorf. S. 8.

(Nichts Biographisches).

Johann Sebastian Haas, 1641 – 1697, Bersfasser einer Steganographie oder Geheimschreibekunst, Hofsmeister in Cassel, Bibliothekar und Hofarchivar, Gesandtsschaftssekretär beim Nymwegenschen Friedenskongreß. Biogr. univ. Vol. XIX. 271—72. 1817. Ersch u. Gruber, Encyk. 2. Sekt. 1817. Bd. I. 32. Ob H. wirklich ein Berner war, wie diese Citate behaupten, konnten wir nicht ermitteln.

Rarl **Hakbrett**, 1674—1737, in sardin. Diensten, wurde nach ruhmvoller Theilnahme an verschiedenen Feldzügen Generallieutenant, verließ in Folge seiner Wunden die milit. Lausbahn; Landvogt von Lausanne. May, T. VII. 363—65. (unrichtig 1739 als Todesjahr). Rodt, Gesch. des bern. Kriegswesens. 3. Zeitr. 1834. S. 466. Tillier, V. 398.

Berthold Haller, 1492—1536, gebürtig von Alsdingen bei Rotweil, Mitschüler von Melanchthon in Pforzsheim; dann auf der hohen Schule in Cöln; Lehrer in seiner Baterstadt geworden, bewog ihn der nach Bern berusene treffliche Schulmann Rubellus ihm zu folgen als Gehülfe; die Zunft der Pfister erwählte ihn zu ihrem Caplan; bald Chorherr des St. Vincenzenstifts, Leutpriester; schloß enge Freundschaft mit Zwingli und andern Beförderern der Reformation, deren Hauptstüße H. in Bern wurde durch

seine großen Renntniffe, seinen mannhaften Charakter, wie durch seine einnehmende Personlichkeit. Wirz, belv. Rir= chengesch. Th. IV. 1. u. 2. Abschnitt. 1813 u. 14. Th. V. 1819. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte Bd. VI. VII. 1825-29. Ersch u. Gruber, Encyfl. 2. Sect. Bd. I. 1827. 304-306. (v. Efcher). (Stierlin), Rurze Gefch. der Kirchenverbefferung zu Bern. 1827. S. 88. u. f. Steck, Reformationsgeschichte für die bernische Schuljugend. 1828. 2. Aufl. S. 64. Bertold Saller, oder die Reformation von Bern von M. Kirchhofer. Burich 1828. S. XXIV. 240. Fifcher, Geschichte der Disputation und Reform. in Bern. 1828. Bern. S. XVI. 587. Rubn, Reformatoren Berns. 1828. 131-247. Sonnet auf B. H. von J. R. Byg, dem ältern, in den Alpenrosen. 1829. 191-92. Vulliemin le chroniqueur, recueil histor. etc. Laus. 1836. N. 6 et 7. "Berthold Haller et l'église de Berne" (unrichtiq 1497 ale Todesjahr angegeben.) 1834. Sagenbach, Bor= lesungen über die Reformation Thl. II. S. 18. 82. 84. Tillier, III. Reg.

Johann Haller, der Bater, 1487—1531, gebürtig von Wyl im Thurgau, Pfarrhelfer in Schwyz, Probst im Kloster Interlaken, Prediger zu Zweisimmen, Thun, und Scherzlingen, Probst von Amsoldingen, zog später nach Zürich und starb neben Zwingli in die Schlacht bei Kappel, ein durch seine Predigten um die Reformation der Landschaft Bern in dem obern Landestheil sehr verdienter Geistliche. Wirz, helvet. Kirchengesch. Th. IV. 1813. 83—86. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern. 1827. 85—88. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. 383—400. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation Th. II.

1834. S. 12. Tillier, III. Reg.

Johann Haller, der Sohn, 1523—1575, der erste Dekan in Bern, zu dieser Würde schon in seinem 29. Alstersjahre erhoben; wie sein Freund Bullinger in Zürich aussgezeichnet wirksam für Befestigung des Reformationswerkes und Herstellung des Friedens in der bernischen Geistlichkeit; zuerst war er von Zürich als Prediger nach Augsburg gezogen, dann nach Zürich zurückberusen worden und von da

nach Bern. Heß, Lebensgeschichte Heinrich Bullingers 2c. 1828. Bd. I. 479—82. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. 401—21. Fischer, Geschichte der Disputation und Resorm. in Bern. 1828. 541—51. Tillier, III. 602. (gibt irrig 1573 als Todesjahr an).

Albrecht von Saller, 1708-77, Abkömmling des Borigen, wird wegen seinen hervorragenden Leiftungen in verschiedenen Gebieten der Wiffenschaft und wegen seiner ungeheuern Gelehrsamkeit und literarischen Thatigkeit der "Große" genannt; unstreitig ift er die umfassendste wissen= schaftliche Persönlichkeit Berns. Früh reif, hatte er schon im achten Jahr aus Geschichtswerken 2000 biogr. Artikel ausgezogen, im neunten war die griech. Sprache ihm be= reits bekannt, im zehnten gab er fich mit dem Bebräischen ab und dichtete eine lateinische Satyre, im fünfzehnten hatte er schon mehrere Romödien und Tragödien verfaßt, auch ein episches Gedicht von 4000 Versen; bereits in diesem Alter ging er nach Tubingen, um das Studium der Me= dicin zu beginnen, zwei Jahre später nach Lenden, wo Boer= haven wirkte. In London, Paris und Basel vollendete er feine akadem. Bildung. Nach Bern zurückgekehrt, erhielt er Die Stelle eines Bibliothekars; den Naturwiffenschaften widmete er seine meifte Zeit, daneben pflegte er auch die Poesie. Bei der Stiftung der Universität Göttingen 1736 wurde er für den zweiten Lehrstuhl der Arzneiwissenschaft berufen; seine Wirksamkeit dauerte daselbft 17 Jahre; er grundete das anatomische Theater daselbst, den botanischen Barten, die konigliche Gesellschaft der Wiffenschaften, deren beständiger Präsident er bis zu seinem Tode blieb. dieser Zeit wetteiferten die Fürsten ihn mit Ehrenbezeugun= gen zu überhäufen; Raiser Frang I. erhob ihn in den Adel= stand und die Regierung seiner Beimath ernannte ihn zum Mitgliede des gr. Raths.

Nachdem er aus Gesundheitsrücksichten in seine Batersstadt zurückgekehrt war, wurde er zum Rathhausammann, dann zum Salzdirektor von Ber und Roche erwählt; später übertrug man ihm die Stellen eines Schulraths, Sanitäts=raths und Oberappellationsrichters, oft auch besondere Mis-

sionen, z. B. die Organisation der Akademie in Lausanne. Auch die ökonom. Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Prässidenten. Die Gründung des städtischen Waisenhauses ist vorzüglich ihm zu verdanken. Seine unermüdliche Thätigskeit dauerte bis zu seinem Tode, dem er christlich erhaben, mit vollkommener Besinnung entgegen ging, die Schläge

feines Bulfes bis zum letten beobachtend.

Als Schriftsteller und Lehrer gleich berühmt, hat er sich um die Medicin und die Botanik durch neue Entdeckungen und gediegene Untersuchungen große Verdienste erworben; er gilt für den ersten Anatomen, und außer Linné für den größten Botaniker seiner Zeit; auch ale Dichter und Sprachenkenner steht er auf gleicher Stufe; der frangösichen, englischen, italienischen und lateinischen Sprache war er mächtig, correspondirte in ihnen, dazu verstand er die griechische, mehrere morgenländische und fast alle euro= paische Sprachen; er verfaßte über 100 Schriften und rezenfirte über 12000. Wie groß fein Briefwechfel gewesen, erfieht man daraus, daß er nur von aufbewahrten Briefen 13,176 Stud von 1209 Correspondenten hinterlassen hat. Er war Mitglied fast aller europäischen Akademien. Joh. von Müller nennt Saller "den Gelehrtesten unter allen Guropaern, deffen Berdruß es fei, feine Bucher mehr zu finden, die er noch nicht gelesen habe."

Die besten und vollständigsten Lebensbeschreibungen Hallers sind: Die Biographie von Cuvier in der Biogruniv. Vol. XIX. 1817. p. 330—37, übersetzt und mit Zusstänen vermehrt von S. R. Wyß, in der 12. Ausgabe von Hallers Gedichten. 1828. Bern. S. XXXIII—LVI, serner Ersch u. Gruber, Enchtl 2. Sect. 1827. Bd. I. 292—300. (v. Förster), 300—304. H. als Anatom, Physsolog und Botaniker (von Seiler) und Albert de Haller, biogr. par l'auteur des soirées de samille (Herminie Chavannes) Laus. 1840. p. 232. 2me ed. Paris 1845. p. 322. (leider durch viele Drucksehler entstellt). — Außerdem vergl. Neue Sammlung der Schriften der ökonom. Gesellschaft in Bern. 1785. S. III—V. De Zurlauben, tableaux etc. II. 64—65. Albert v. Haller, Tagebuch seiner Bes

obachtungen über Schriftsteller und über sich felbft. Bur Charafteristif der Philosophie und Religion dieses Ramens; herausgeb. von J. G. Beingmann. Bern, 1787. Bd. I. XX. 384. Bd. II. 352. (Gött. gel. Ang. 1787. S. 818 – 23.) "Albert Haller" nach Core im Schweiz. Museum. 1790. 561 – 97. — "A. v. H. als Dichter" ab= gedruckt a. d. Nachträgen zu Sulzers allgem. Theorie der schönen Kunfte oder auch unter dem Titel: Charaftere der vornehmsten Dichter aller Nationen. 1792. Leipzig I. 1. 113 u. f. 118-40. im neuen schweizer. Museum, 1794. 521-38. abgedruckt; das Gleiche ins Franz. übersett: des poésies de Albert de Haller par Manso in d. Biblioth. univ. de Genève. 1831. Anecdotes biograph. et littér. de H. (nach Zimmermann, Balthasar und Tscharner). Coxe voyage en Suisse. Paris 1790. (trad. de l'anglais.) T. II. 245-90. Lawich, Sandbuch für Bücherfreunde u. Bibliothekare. Salle, 1790. Thl. I. Bd. 4. Schmid, Nefrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verftor= benen deutschen Dichter; Zufäte dazu im Journ. von und für Deutschland, von Biber. 1792. 647-50. "Lebensbe= fchreibung des Freiherrn von Saller" in Stover "unser Jahr= hundert 2c." Altona. 1794. Bd. II. 454-94. Marcard, Reise durch die frangos. Schweiz. 1799. S. 134-37. (S. und Boltaire vgl.) Selvetiens berühmte Manner, von Pfen= ninger u. Meister. 1799. 2. Aufl. Bd. I. 83-89. Sprengel. pragmatische Geschichte d. Arzneikunde. 1801. Ih. IV. 109 $-10. 151-54. 243-44. 311-13. \mathfrak{Th}$. V. 1803. 168 -178. Beingmann, kleine Schweizerchronik, 1801. Bd. II. 71-73. Ueber Hallers Denkmal, von Sonnenschein, vgl. von S. Wagner in Sopfner Gemeinnut, schweiz. Nachr. 1804. Mr. 188. Baur, Gallerie hiftor. Gemalde a. d. 18. Jahr= hundert. 1805. Th. IV. 85-90. Biograph. 1809. Bd. 8. 33-70 von Sprengel. Einige nabere Rachrichten von dem Gemuthezustand des sterbenden S. im Christenlehrer. Seft 2. 1812. in Baumgartners Capitelrede. — Lut, Retr. S. 200-202. Bouterweck, Geschichte der deutschen Poefie und Beredtfamkeit. 1819. Th. III. 48-58 und 59-62. (Bergleichung mit Hagedorn). Wachler, Borlefungen über die

Gesch. der deutschen Nationalliteratur. 1819. Th. II. 103 -105. Horn, die Poesie und Beredtsamkeit der Deutschen. 1824. Bb. 3. 23-26. Frang, intereffante Buge aus dem Jugendleben berühmter Kunftler, Gelehrten 2c. 1827. 229 -30. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 224-25. Brockhausisches Conversationslegikon. "Haller." André, essai sur la statist. du C. de Berne. 1828. Paris et Gen. p. 211 14. In der Ausgabe von Sallers Gedichten von Wyß. 1828. (Literaturbl. zum Morgenblatt. 1828. Nr. 80) befinden fich außer seiner Biographie noch folgende Auffätze über H. als "Dichter" 1) Hallers Selbstbeurtheilung. 2) 3im= mermanns Nachricht über S. Art zu dichten. G. 81 2c. a. f. Leben von S. 3) Kuttner, Charactere deutscher Dichter und Prosaisten. 1780. Bd. I. 218 u. f. 4) Jördens Lerikon deutscher Dichter und Prosaisten. 1807. Bd. II. 318 u. f. Supplbd. 261 u. f. 5). Eichhorn, Geschichte der Lit. 2c. 1807. Bd. IV. Abth. 2. 6) Wachler, Borlesungen. 1819. Bd. 11. 102 u. f. 7) Bouterwet, Gesch. d. Poefie 2c. 1819. Bd. III. oder IX. 8) Nachtrag zweier poet. Urtheile a. der "Bertheidigung der schweizer. Mufe — A. Hallers" 1744. 126 u. f. — "Die letten Stunden A. v. Hallers" von "ungläubiger Sand" im "Magazin der Biographien merkw. Bersonen, von einer Gesellschaft Gelehrten herausgegeben," abgedruckt in Bengstenberg evangel. Rirchenzeitung. 1828. Mr. 10. Malten, Bibliothet der neuesten Weltkunde. 1829. Th. I. 115-122: (5 Briefe von Samuel König in Holland an S.). Schärer, öffentliche Unterrichtsanstalten 2c. 1829. S. 213. — Ueber S. Tod und seine relig. Ansichten, in Zimmermann Briefe an einige f. Freunde in der Schweiz. 1830. 27-40, über sein "Tagebuch" 57-62. Liste chronologique des voyages botan. de H., tirée de ses ouvrages et notamment de la préface etc. im Conservateur suisse. 1831. 397-409. S. Charafteristif in Bonftetten souvenirs. 1832. 51-60. Wackernagel, die Berdienste der Schweizer um die deutsche Literatur. 1833. S. 19. Aner= kennende Urtheile über S. von Göthe vergl. d. Register v. Musculus zu G. fammtlich. Werken. 1835. Stapfer, hist. et description de la ville de Berne. 1835. Paris 4065-71.

Hanhart, Erzählungen a. d. Schweizergesch. Bd. IV. R. 45. (Mörikofer) die schweiz. Mundart im Berhältniß zur hoch= deutschen Schriftsprache 2c. 1838. 110-11. Tillier, V. Belger, Borlefungen über die drei letten Jahrhunderte der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 194-99. Schilling, Uni= versallezikon der Tonkunft. 1840. 2te Aufl. Bd. III. 426. Müglich, religiose Prophezeiungen eines großen Schweizers A. Hallers vor hundert Jahren 2c. 1840. Schaffhaufen. Vorwort III.-VIII. Gervinus, neuere Geschichte Der port. Ra= tionallit. d. Deutschen. 1840. Bd. IV. 35-38. (vgl. mit Hagedorn. S. 42). R. Wolf, in "Jakob Samuel Wyttenbach," im Berner Taschenbuch 1852. S. 148. 150-52. 1853. S. 137-38. Den commerce épistolaire entre de H. et Bonnet depuis l'an 1753 jusqu'à la mort de M. de H. 1777 wollte Joh. v. Müller (fammtl. Werke. Bd. XI.) herausgeben, fam aber damit nicht zu Stande; der Briefwechsel enthält drei Quartbande und ift in Genf aufbewahrt. Ueber S. Briefwechsel mit Linné in d. Selection of the corresp. of Linnaeus and other naturalist by Smith. Vol. I. Göttingen gel. Ang. 1823. 915-18.

Gottlieb Emanuel von Saller, 1735-86, Sohn des Vorigen, früh dem Studium des bürgerlichen Rechts und dem Staatsleben gewidmet; Bicebibliothekar, Rriegs= rathschreiber, Mitglied des gr. Raths, Großweibel (Vorsteher des Stadtgerichts), Gerichtschreiber, Landvogt von Nyon, einer der ausgezeichnetsten Geschichtsforscher d. Schweiz, Ber= fasser der klassischen Werke "schweiz. Munz= und Medaillen= kabinets" u. d. "Bibliothek d. Schweizergeschichte." war ein vorzüglicher Richter; ihm ift zu verdanken, daß die Folter nur noch als Drohmittel angewendet wurde, wie überhaupt sein Streben dahin ging, die Rechtshändel zu vermindern. Ein thätiges Mitglied der ökonom. Gesellschaft trug er auch in seiner amtlichen Stellung nach Möglichkeit bei, die burgerliche Wohlfahrt zu befordern. De Zurlauben, tableaux etc. II. 109. 283. Monatl. Nachrichten aus d. Schweiz 1786. 51-52. Refroleg im Schweizer. Museum 1786. 33-46 v. Bunftmeifter Bürkli); auch abgekurzt im Bd. VI. d. Schweizerbibliothek. S. VII-XXI. Lug, Rekro=

log. S. 202—203. Conservateur Suisse. 1817. T. VIII. 356-57. Biogr. univ. 1817. Vol. XIX. 337. Ersch u. Gruber, Enchklop. 2te Sect. 1827. Bd. I. 306. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 226-27. Tillier, V. 469.

Rudolf Emanuel v. Saller, zweiter Sohn Albrechts, 1747—1833, hatte vor der frang. Revolution in Paris ein Bankiergeschäft, während derfelben als warmer Freund der neuen Zustände oft Armeelieferant, wodurch er fich bedeutenden Reichthum erwarb; er begleitete z. B. 1793 den jungern Robespierre zur Alpenarmee, ward aber nach Max. Robespierre's Sturz der Verschleuderung angeklagt, flüchtete vor der Berhaftung nach Genua; nachdem diese Angelegenheit niedergeschlagen war, konnte er sich ganz rehabilitiren und erhielt die Stelle eines Generalschapmeisters der ital. Armee unter Bonaparte, mit dem er fich überwarf; später wurde er mit der Eintreibung der Contributionen in Italien beauf= tragt (1796—98); die Spoliation des Papstes Pius VI., wobei er ihm sogar zwei Diamanten vom Finger riß, und deffen Entführung von Rom vollführte Saller auf die harteste Beise. Nach Paris zurückgekehrt lebte er wieder seinem Beschäfte, machte aber 1816 Bankerott und begab fich dann in seine Beimath. Er gab zu seiner Selbstvertheidigung heraus: Lettres d'E. H., ci-devant administrateur général des subsistances de l'armée française d'Italie à Nice aux représentans du peuple etc. avec des notes explicatives. 1794. p. 48. Biographie des hommes vivans etc. 1817. Paris. T. III. 359. Tillier, V. 545. Biogr. univ. Suppl. 1839. Bd. 66. 371-73 (von Michaud, unrichtig 1745 als Geburtsjahr genannt).

Albrecht von Haller, der jüngste Sohn Albrechts, 1758—1823, hielt nach vollendeter Studienzeit botanische Borträge im mediz. Institut u. wirkte b. der Anlegung des botan. Gartens mit, wurde Mitglied des gr. Raths, und Geleitsherr, seit 1803 blieb er Mitglied des gr. Raths bis er in die Regierung trat, nachdem er 1816 Oberamtmann von Interlasen geworden war. H. war ein ausgezeichneter Botaniker, die Naturwissenschaft sein Lieblingsstudium, dabei

unterstützt durch ein vortreffliches Gedächtniß, 1822 präsidirte er die schweiz. naturforsch. Gesellschaft. — Lut, mod. Biogr. S. 106—108. Schweizer. Jahrb. 1823. I. 383 u. 412. Verhandl. d. schweiz. naturf. Gesellschaft 1823. S. 29—30.

Franz Ludwig Saller, 1755—1838, Hofschreiber von Königsfelden, im Gesecht bei Lengnau kriegsgefangen, trat später in die helvetische Legion unter Roverca, siel im Muottathal, schwer verwundet, wieder in franz. Gefangenschaft und wurde seche Monate in Chillon gefangen gehalten; 1804 Archivar des Lehensarchivs. Er war ein thätiges Mitglied der schweizer. geschichts. Gesellschaft; mehrere Berke namentlich sein "Helvetien unter den Römern" u. sein Catalog der alten Münzen auf der Stadtbibliothek beweisen seine Gelehrsamkeit als Archäologe und Numismatiker. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 228. F. L. Haller, ein biogr. Versuch, im schweiz. Geschichtsorscher. 1838. Bd. X. 448—91, abgedruckt 1848. S. 46. Auszug davon im Neuen Nekrolog der Deutschen. 1838. 426—43.

Bon Hallwyl, eine kurze genealogische Uebersicht der bekanntern Männer dieser Familie in Ersch und Gruber, Encykl. 2te Sect. 1827. Bd. I. 315—16 (von Escher). Ueber Hans von Hallwyl, den Helden von Granson und Murten, der in Böhmen und Ungarn seine ruhmvolle kriez gerische Laufbahn begonnen hatte, vgl. "Hans v. H. an die Patrizier der Stadt u. Republik Bern," von Lehmann im Neuen schweiz. Museum. 1793. 81—137. Müllers Schweiz

zergesch. Bd. IV u. V. Tillier, II. Reg.

Franz Joseph Graf v. Hallwyl, 17..—1785, Ritter, Maréchal de camp in französischen Diensten, worin er sich in manchem Feldzuge ehrenvoll ausgezeichnet hat. Lut, Nekro-

log. S. 204-205.

Johannes **Haslebacher**, 1759—1830, v. Sumis= wald, Beisitzer am Gericht daselbst, Landesseckelmeister, 1798 Mitglied der provis. Regierung, Distriktstatthalter, Mitglied des gr. Naths, Amtsstatthalter, dessen wohlthätige amtliche und gemeinnützige Thätigkeit geschildert wird in "Ehren= denkmal auf — v. R. Fetscherin, Pfarrer. 1830. Sumis= wald. S. 19; im Auszuge in schweiz. Litt. Bl. 1830. S. 104.

Mathias **Heinz**, v. Straßburg, Erbauer des Münsters zu Bern; der Grundstein dieses Meisterstückes deutscher Architektur wurde 1421 gelegt; H. vollendete den Bau nicht, da der Thurm erst achtzig Jahre später fertig war. Nagler,

Runftlerler. Bd. 6. "M. Being."

Joseph Heinz, der Bater, 1566—1609, ein bezrühmter historienmaler von Bern, auch Bürger von Augsburg; in seiner Jugend nach Prag gekommen, lebte er am dortigen hofe des kunstliebenden Kaisers Rudolf II., der ihn nach Italien reisen ließ, um die schönsten antiken Statuen zu zeichnen und die besten Gemälde zu kopiren. — Füßli, allgem. Künstlerler. 1806. Th. II. 528. 1810. Th. I. 313. Biogr. univ. 1817. T. XIX. 588. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 233–34. Ersch u. Gruber, Enchkl. 1829. Th. V. 24 (von Horner, welcher unrichtig 1604 als Todesjahr angibt). Nagler, Künstlerler. Bd. VI. 66—67. Tillier, III. 610. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich. 1842. S. 1 u. 2 (nach Füßli).

Joseph **Heinz**, der Sohn, starb um 1660, zeichnete sich auch als Maler aus; am bekanntesten sind seine phanstastischen Darstellungen; er lebte in Italien, meist in Benedig, vom Pabst Urban VIII. wegen seinen Leistungen zum Ritter des goldenen Sporns ernannt. Bgl. die im vorigen Art. angeführten Quellen: Füßli, Biogr. univ., Ersch u. Gruber, Nagler. — Sein Sohn Daniel lebte, ebenfalls Maler, in

Benedig. Erfch und Gruber, Ragler.

Johann Georg Heinzmann, 1757—1802, von Ulm, ließ sich in Bern als Buchhändler nieder, wurde Chef der thpographischen Gesellschaft und gab eine Menge meistens schweizergeschichtlicher Schriften heraus, auch ein "republistanisches Gebetbuch," deren Mehrzahl zwar Kompilationen sind, dennoch z. Theil nicht ohne Werth; unter ihnen versdienen besondere Beachtung die "Beschreibung der Stadt und Republik Bern." 1794. 2 Bde. und die auf höhern Besehl versaßte "kleine Schweizerchronik" (1795—1801. 2 Bde., der dritte 1804 ist nicht von ihm besorgt). Auch etwas über die Berweisung des Bürgers — aus Ulm 2c. (von J. M. Müller). Ulm u. Stettin. 1799. Tillier V.

467. 470. 554. Lut, Refrolog. S. 218—19. Ersch u.

Gruber, Enchtl. 2te Sect. 1829. Ih. V. 26-27.

Samuel Senzi, 1701-49, Buchhalter b. d. Salz= kammer, hierauf Hauptmann in der Garde des Herzogs von Modena; heimgekehrt stellte er fich mit an die Spige von Migvergnügten, welche einige Beranderung in den Regie= rungswahlen u. f. w. verlangten, wurde deßhalb auf fünf Jahre des Landes verwiesen, aber vor deren Auslauf begnadigt. Die hintansetzung bei der Wahl e. Bibliothekars und andere Grunde veranlagten ihn, neuerdinge 1749 fich in ein Unternehmen einzulaffen, welches den Sturg der Regierung bezweckte, ftatt deffen ihm dagegen das Leben koftete; die versuchte politische Revolution ist bekannt unter dem Namen "Benzische Berschwörung" oder "der Burgerlarm." B. war ein begabter geistreicher Mann, mas auch aus seinen verschiedenen, sehr selten gewordenen literarischen Produkten hervorgeht. Planta, the history of the helvetic confederacy. 2 ed. 1807. T. III. chap. 9. Lut, Nefrolog. S. 220. Bichoffe, Schweizergeschichte. R. 51. Biogr. univ. 1817. Vol. XX. 210-11 (v. Ufteri). In Leffinge Werken (Briefe 2c.) steht das Bruchstück eines Trauerspiels "Sam. Bengi." Bengis Denkschrift in Balthafare Belvetia. 1823. Th. I. Mittheilungen find auch in der Helvetia 1828. Th. V. 257 u. f. Ersch u. Gruber, Enchklop. 2te Sect. 1829. Th. IV. 358—61 (v. Escher). Meyer, Geschichte d. schweiz. Eidgenoffenschaft. 1829. Th. II. 358 u. f. Atten= stücke zur Geschichte der Burgerverschwörung im 3. 1749, in den "Wöchentl. Mittheilungen aus den intereffantesten Erscheing. d. Literatur." 1832. Burgdorf. 40. N. 20 u. f. Ebendas. 1833. N. 31 u. f. "Bertrauliche und noch ungedruckte Briefe v. J. 1749, den fogen. Burgerlarm betreffend." Bögelin, Schweizergesch. 1838. Bd. III. 308 u. f. Gelzer, Borlesungen über die drei letten Jahrhunderte d. Schweizergeschichte. 1833. Bd. II. 256 u. f. Tillier, V. Reg. (Stierlin) Bernisches Neujahrsblatt. 1853. 40.

Rudolf Samuel Henzi, 1731—1803, des Vorigen Sohn, wurde Pagenhofmeister bei dem Prinzen von Dranien und später Sachsen Gothaischer Agent; bekannt durch seine

schriftstellerische Mitwirkung bei der Herausgabe des Prachtwerkes schweizerischer Alpenansichten, v. Wagner (vues remarquables etc. 1785). (Heinzmann) Beschreibung der
Stadt u. Rep. Bern. 1794. Bd. I. 218—22. Biograph.
Halle. 1804. Bd. IV. 125. Bibliothek der redenden und
bild. Künste. 1806. I. 2. 268—75. Biogr. univ. 1817.
Vol. XX. 211. Ersch u. Gruber, Encykl. 2te Sect. 1829.

Th. V. 361 (v. Escher).

Rudolf Gottlieb Samuel **Henzi**, 1794—1829, war bereits als Vikar angestellt, als er sich entschloß, nach Paris zu gehen, um sich ganz dem Studium der oriental. Sprachen zu widmen; zu gleichem Zwecke besuchte er auch für einige Monate London; in Folge der Herausgabe einer Druckschrift wurde er in Tübingen zum Dr. Philos. ernannt, 1820 als Prof. der oriental. Sprachen nach Dorpat berusen; er veröffentlichte mehrere eregetische Schriften u. Abhandlungen aus jenem Sprachgebiete. Memoriam R. T. S. Henzi philos. doctoris, Rossorum imperatori aug. a consiliis collegiorum etc. commendat ordo theologorum interprete E. Sartorius. Annexa est T. E. Lenz oratio sunebris (deutsch). Dorpati Livonorum. 1829. 4°. p. VIII. und 4.

Emanuel **Hermann**, oder Herrmann, Generalstommissär d. waadtländ. Lehen, 1658 Landvogt zu Saanen, ein sehr fleißiger Geschichtforscher, hinterließ zahlreiche, werthsvolle Arbeiten, die aber ungedruckt blieben. Biogr. univ.

Suppl. 1840. T. 67. p. 92. Tillier, V. 492.

Albrecht **Herport**, geb. 1641—16.., lernte in der Jugend Malerei, die in ihm die Lust zum Reisen weckte; daher trat er in holländ. ostind. Dienste, nahm auf den ostind. Inseln an den Kriegszügen v. 1659—68 Theil; in sein Baterland zurückgekehrt gab er eine ostindische Reisebeschreibung heraus, worin z. B. Menschen mit Schwänzen siguriren, die er zwar nicht selber gesehen habe. Ersch u. Gruber, Encykl. 2te Sect. 1830. Th. VII. 7. (v. Horner). Tillier, V. 493. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 113.

Johann Anton **Herport**, 1702—57, widmete sich früh den mathemat. Wissenschaften, wurde als Ingenieur= lieutenant in Belgrad angestellt, wo ihm das Vertrauen

des Kommandanten, Herzogs Karl Alexander von Würtemsberg, mehrere wichtige Sendungen übertrug; bald hernach erhielt er die Stelle eines Fortifikationsdirektors im Königsreich beider Sizilien; später als Generaladjutant in würstembergische Dienste getreten und zum Kammerherrn und Oberbaudirektor aller herzogl. Schlösser und Gebäude ershoben; 1743 kehrte er in seine Heimath zurück und starb als Landvogt von Morsee, nachdem er schon früher Mitglied des gr. Raths geworden war. — Lut, Nekrol. S. 222–23.

Tillier, V. 401.

Johann Friedrich von Serrenschwand, 1715-1798, von Murten, ftudirte im Auslande Medizin, pratti= zirte in London, Paris und Deutschland, wurde Leibarzt und Geheimrath des Berzogs von Sachsen=Gotha, in glei= der Eigenschaft nachher beim Ronig Stanislaus August von Polen, der ihm auch das dortige Indigenat verlieh. Wegen seines großen Ruhmes berief ihn die bernische Regierung 1779 zu einer Confultation; er ließ fich später da= felbst nieder und erhielt das Burgerrecht. S. ift befonders bekannt durch ein Spezifikum gegen den Bandwurm. — Lut, Refrolog. S. 224. Biogr. univ. 1817. Vol. XX. 293. Erich und Gruber, Encykl. 2. Sect. 1830. Thl. VII. 14. (von Escher, der das Todesjahr irrig 1796 angibt). Tillier, V. Reg. — Sein älterer Sohn, Johann Anton, 1764 -1838, Mitglied des gr. Raths, gab zu feiner Bertheidigung heraus: Denkschrift des gewesenen eidgen. Oberften - über militär. Berhandlungen als Kommandirender der 2. Divi= sion der eidgen. Truppen im Spätjahr 1813, als Berthei= digung gegen die wider ihn ausgestreuten Beschuldigungen und Vorwürfe und als Beitrag zur Geschichte der Ereignisse dieses Zeitpunkte. Bern, 1814. S. 174. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 124.

Johann Rudolf Holzer, 1678—1736, Mitglied des kl. Raths und Schultheiß zu Büren, bekannt durch eine Sammlung der vornehmsten Bündnisse Frankreichs mit der Eidgenossenschaft, wie durch eine andere betreffend die schweizerischen. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 285. Tillier, V. 136.

Samuel **Hopf**, 1726—87, von Thun, Pfarrer an der Nydeck in Bern, ein sehr geachteter Prediger und treff=licher Seelsorger; neben seinem Beruse waren die Natur=wissenschaften sein Lieblingsstudium. Trauerrede auf den unvergeßlichen . . . Hopf an der Nydeck. S. 3. 4^0 — Einige Züge aus dem Leben und Charakter des —, eine Capitels=rede vom Dekan Baumgartner im Christenlehrer. 1812.

5. 2. Lug, moderne Biogr. S. 134-36.

Johann Samuel Sopf, 1784—1830, war schon als 14jähriger Knabe im Bureau des Obereinnehmers des Kantons Oberland angestellt, mit welchem er gemeinsam "Philosophie" studirte, gab im 16ten Jahre mit &. Studer (fiehe d. A.) den "Oberlanderboten" (Thun 1800) heraus. Nach Auflösung des R. Oberland wurde er Sekretar in Renggers Kanglei, ergriff aber bald von Bestaloggi an= gezogen die padagog. Laufbahn, vereinigte fich 1806 in Iferten mit Kruft zur Errichtung einer Tochtererziehungs= anstalt, die sie an Bestalozzi abtraten, zog 1809 nach Bafel und gründete dort eine eigene Lehr= und Erziehungsanstalt, bemühte sich später um Einführung der pestalozz. Methode in Spanien, als der Sturz des Friedensfürsten Godon das Unternehmen vereitelte. Als seine Anstalt in Folge der Greignisse von 1812 und 1813 litt, folgte er einem Rufe nach Burgdorf, wo er 1821 der Stifter der dortigen ge= meinnütigen Gesellschaft wurde. Wie sein Unterricht und seine padagog. Ansichten zeigen auch mehrere gedruckte Auffate und Schriften ihn als trefflichen und kenntnisvollen Lehrer nnd Erzieher. - Studer, zwei Tage in Thun. 1822. 40 u.f. Bericht der gemeinnütz. Gefellschaft in Burgdorf. 1835. Re= frolog von Kruft in den Berhandl. der schweiz. gemeinnut. Gesellschaft. 1835. 272-85. Rurze Lebensbeschreibung in den Allgem. schweiz. Schulblättern. 1837. 514-30.

Johann Georg Albrecht Höpfner, 1759—1813, von Biel, Doktor der Medizin und Apotheker, in Leipzig bei Weiße "in das Heiligthum der Musen" eingeführt, über=nahm die Apotheke seines Vaters in Bern, lebte vorzüglich den Naturwissenschaften, legte bedeutende Sammlungen an, führte ausgedehnten gelehrten Briefwechsel, wurde, nachdem

er den Apothekerberuf aufgegeben, auch Publicist, gab von 1801 bis zu seinem Tode die Zeitung "Gemeinnüßige schweiz. Nachrichten" heraus, wie auch mehrere andere gediegene Zeitschriften verschiedenen, vorherrschend historischen Inhalts. Seine naturwissenschaftlichen Druckschriften und Kenntnisse verschafften ihm solchen Ruf, daß eine bedeutende Zahlschweiz. und ausländischer gelehrter Gesellschaften ihn zu ihrem Mitgliede ernannten; 1802 gründete er ein Lesekabinet. Monatliche Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1813. S. 3. 84—87. Lut, mod. Biogr. S. 130—32. Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. 1833. Th. X. 426. Tillier, V. 458. 465.

Samuel Huber, 1547—1624, Pfarrer zu Burgstorf, bekannt durch seine Streitigkeiten mit dem Dekan Abraham Musculus, wegen der Lehre von der Gnadenwahl, wurde, weil er nicht widerrusen wollte, des Amtes entsetzt und verbannt; er zog nach Deutschland, wurde von den Lutherancrn freudig aufgenommen und zum Prosessor der Theologie zu Wittenberg 1592 erwählt, das er aber wegen seiner Streitsucht später auch verlassen mußte. — Schröckh, Rirchengeschichte seit der Reformation. B. IV. 661 u. s. Hagel, S. 147—48. Fischer, Geschichte der Disputation und Reformation in Bern. 1828. S. 552—54. Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. 1834. Thl. XI. 331—35. (von Escher). Tillier, III. 573.

Iohann Heinrich Hummel, 1611—74, zwar von Brugg, verdient hier Erwähnung, weil er die oberste Würde der bernischen Kirche bekleidete; er vollendete seine theolog. Studien auf ausländischen Universitäten und auf Reisen nach England, wobei er von Stürmen und Kapern zu leiden hatte. Zuerst Schullehrer im Aargau, dann in Brugg, später als Helser nach Bern berusen und nach einigen Jahren zum Dekan erwählt. H. war ein eifriger Beförderer jeder wohlthätigen Anstalt, besonders für wissenschaftliche Bildung; am wärmsten aber für Unterstützung verfolgter Glaubenszenossen aus dem Ausland. Er stand wegen seiner Geslehrsamkeit und seines trefflichen Charakters, nicht minder als Kanzelredner in hoher Achtung, so daß eine Menge

Gedichte auf seinen Tod von der allgemeinen Trauer Kunde gaben und er "der Pabst der Evangelischen" genannt wurde. Sein Leben ist beschrieben von M. Schuler in Balthasars Helvetia. 1826. Bd. II. 90—113.

Samuel Jenner, 1705—79, zeichnete sich in franz. Diensten in einer Reihe von Feldzügen und Waffenthaten ruhmvoll aus durch persönliche Tapferkeit, wie durch Talent in der Ausführung seiner Unternehmungen, daher er den Grad eines Maréchal de camp erhielt; 1774 verließ er den Dienst und wurde, bereits Mitglied des gr. Raths, Land-vogt von Romainmotier. May, T. VI. 221—23. Lut, Restrolog, S. 243—44. Ersch und Gruber, 2. Sect. 1838.

Th. XV. 239. (von Escher). Tillier, V. 395-96.

Ferdinand Beat Ludwig von Jenner, 1762—1837, Mitglied der Regierung in der Mediations= und Restaurationszeit, stand 23 Jahre lang an der Spiße der bernischen Finanzverwaltung, welche er aus der helvetischen Beriode ganz zerrüttet und sogar mit Schulden behaftet übernahm und die dennoch vorzüglich durch seine Thätigkeit zu solchem Flor gelangte, daß bei seinem Abtreten sein Nachsfolger im Amte ein Staatsvermögen von 8,711,000 Fr. a. W. vorsand, während Jenner selbst nur sehr beschränktes Bermögen hinterließ. Er war Mitglied vieler Behörden, unter andern Präsident des Kirchen= und Schulraths, der Münzkommission u. Stadtseckelmeister. Allg. Schweizerzeitung 1837. Nr. 140. (Wurstemberger) Lebensgeschichte von Müslinen im schweizer. Geschichtsforscher 1837. S. 340—41. Neuer Nekrolog der Deutschen J. 1837.

Johann Samuel Ith, 1747—1813, Oberbibliosthekar, Professor der Philosophie, in welcher er die kantische Richtung vertrat, wirkte er zur Verbesserung der obersten Schulanstalten; hauptsächlicher Begründer der sogen. politischen Lehranstalt, Pfarrer nach Siselen, wurde 1798 zum Minister der Künste und Wissenschaften gewählt, lehnte aber ab, dagegen nahm er ein Jahr nachher die Berufung als erster Pfarrer am Münster und Dekan in Bern an, wurde Präsident des Erziehungsraths, 1805 Curator der neuerrichteten Akademie, deren Plan er entworfen. Er war ein durch vielseitige und gründliche Wissenschaft ausgezeichs

neter Mann, der eine Anzahl theol., philosoph. und philologischer Schriften, unter welchen besonders seine "Anthropologie" hervorzuheben ist, herausgab. Seine auserlesene Bibliothek hatte ihn nur bis 1797 15000 Franken a. W. gekostet. Monatl. Nachrichtenschweiz. Neuheiten. 1813. S. 108. Lut mod. Biogr. S. 145-46. 393. Ersch u. Gruber Encykl. 2te Sect. 1847. Bd. 26. S. 251-52. (v. Escher).

Conrad **Justinger**, † 1426, langjähriger Stadtschreiber und Berfasser der ältesten vorhandenen, deutschen Bernerchronik, von dessen Lebensumskänden nichts weiter bestannt ist. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 178. Die Borsrede zu seiner von Stierlin und Wyß herausgegebenen Bernerchronik. 1819. S. II—X. Walthard, description etc.

de Berne. 1827. p. 229-30. Tillier, II. 580.

Niklaus **Räsermann**, 1756—1806, von Bätter= kinden, Vorsänger im Münster zu Bern, bekannt als Kir= chenkomponist, namentlich der Gellertschen Lieder. Lut, Ne=

frolog. S. 251-52.

Gottlieb Rudolf **Rasthofer**, 1768—1823, Burger von Bern und Aarau, Vorsteher der verschiedenen Kanzleien unter Minister Rengger, Regierungsstatthalter von Bern, nach Einsührung der Mediationsakte zum Staatskanzler von Aargau berusen, Mitglied des dortigen gr. Naths und mancher Behörden; er war Hauptbeförderer bei der Errichtung der aargauischen Ersparnißkasse nnd erwarb sich große Verdienste um die Regulirung des Armenwesens. Sein Charakter und seine Kenntnisse verschafften ihm selbst in der helvet. Zeit die Achtung aller Parteien; er war auch Präsident der Gesellschaft für vaterländ. Eultur im Kanton Aargau, in deren "Verhandlungsblätter" 1823. S. 146–50 ein Rekrolog sein Andenken seiert. Lut, moderne Biograph. S. 148—49, gibt davon einen Auszua.

Riklaus Anton **Kirchberger**, 1739—1800, Freisherr von Liebistorf, trat früh in holland. Kriegsdienste, wurde dann durch Bernoulli und Rousseau zu schriftstellerischer Thätigkeit veranlaßt, Mitstifter und nachheriger Präsident der ökon. Gesellschaft, Mitglied des gr. Kaths, Vogt zu Gottstatt, durch Eckartshausen zu religionsphilossophischen Studien angeregt, griff die Kantische Philosophie

und die Illuminaten an, machte sich namentlich durch ans dauernde Correspondenz und Verbindung mit dem Theos sophen Saint Martin bekannt. Eine franz. Uebersetzung von Böhmes mystischen Schriften durch R. ist handschriftlich vorhanden. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 136—38. Biogr. des contemporains. 1834. T. V. Suppl. "Kirchberger."

Peter Riftler, + 1480, schwang sich vom Fleischer zum Schultheißen empor, ein ehrgeiziger, fühner Charafter von glücklichen Naturanlagen, begabt mit populärer Beredt= famkeit; ein höchst leidenschaftlicher Feind der Adelsgeschlechter spielte er im sogen. Twingherrenstreit eine Sauptrolle, worin mehr sein Saß und Verfolgungsgeist zu Tage tritt, als wahre Vaterlandsliebe. Bevor er die höchste Staatswürde bekleidete, war er Landvogt zu Trachselwald und Benner. Müllers Schweizergesch. Bd. IV. u. V. Schweiz. Geschichts= forsch. 1820. Bd. III. "Geschichte der Edlen von Scharnach= thal." Bögelin, Schweizergeschichte. 1827. Bd. I. 436-38. Rodts Ausgabe von Thuring Fricards Twingherren= streit. 1837. besonders S. 10—13. Schuler, die Thaten und Sitten der Gidgenoffen. Bb. I. "Gerichtsherrenftreit." Bernisches Neujahrblatt. 1839. S. 12-16. Tillier, Beschreibung des Twingherrenstreits. Bd. II. Gelger, Borlesungen über die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizer= geschichte. 1840. "Twingherrenftreit."

Sigmund Kneubühler, 1759—1809, von Frauenstappelen, zeichnete sich als Offizier in holland. Dienste durch Muth, mathematische und taktische Kenntnisse auß; nach Berabschiedung der kapitul. Truppen wurde er von der Regierung von Bern als Ingenieur angestellt; 1798 als erster Generaladjutant dem General von Erlach beigegeben, erlitt er surchtbare Mißhandlung durch rasende Landstürmer, als er demselben ins Oberland nacheilte. Hergestellt trat er in die helvet. Legion unter Roverea, ging mit dem Reste dersselben in englische Dienste über und kam auf die Inseln des Mittelmeeres. Schwer verwundet erhielt er 1805 eine höchst ehrenvolle Entlassung und kehrte in seine Heimath zurück. Luß, Nekrolog. S. 260—62.

Friedrich Roch, 1777—1824, von Thun, Kaufsmann, übernahm, kaum 23jährig, 1798 die Stelle eines Obereinnehmers und Direktors der Kadasterarbeiten des K. Oberland, später Mitglied des gr. Raths seiner Vaterstadt, um welche er sich im Schulwesen und in der Gemeindeverwaltung sehr verdient machte, durch treffliche Landwirthsichaft und Alpenkultur zur Nachahmung wirkte und für Hebung des Gewerbssleißes durch Beispiel und Schrift kräftig beitrug. — Sein Nekrolog in Usteris Eröffnungszede der schweiz. gemeinnüß. Gesellschaft. 1824. S. 47-52. Lutz, moderne Biogr. S. 160—62. Ueber Rochs Betheilizgung bei den Unruhen von 1814. Bergl. die urkundlichen Beiträge zu der Geschichte der Unruhen im bern. Oberlande 1814. 4. "die Prozedur in Sachen der Herren F. Koch 2c. S. 30.

David **Rocher**, 1717—1792, von Thun und Aarau, Professor der hebräischen Sprache und Katechetik, Berkasser zweier gelehrten theol. Werke. — Schweiz. Nachr. monatl. Neuheiten. 1792. S. 132—33. Schärer öff. Unterrichts-anstalten u. s. w. S. 207.

Sieronymus u. Christian Rohler, von Brügg= len, Gemeinde Rüeggisberg, die Häupter der berüchtigten Brügglersekte, traten als Propheten und Fleischespre= diger auf, wurden aus dem Lande gejagt, kamen wieder in Weiberkleidern und andern Verkleidungen, und fuhren fort, ihre verderblichen Lehren zu verkünden, bis Hierony= mus 1753 seine Verirrung auf dem Scheiterhausen büßte. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation 2c. Thl. V. 193—94. (unrichtig 1754 als Todesjahr angegeben.) Tillier, V. 410—11.

Franz **Kolb**, 1465—1535, gebürtig von Lörrach, in Basel Schullehrer, 1512 als Prediger nach Bern berusen, wandte sich, als seine Predigten gegen das Reislausen nichts fruchteten, nach Augsburg, kam bei sortschreitender Kirchenresorm auf B. Hallers Berwendung 1527 wieder nach Bern als Prediger im Münster; im Kappeler Kriege 1531 Feldprediger. Kolbs seurige Beredsamkeit zog ihm oft Versolgung und Feindschaft zu, trug aber kräftig zum

Siege und zur Befestigung der Reformation in Bern bei. Wirz, helvet. Kirchengeschichte. 1814. Th. IV. 377 u. f. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern 1827. S. 124 u. f. Kuhn, Resormatoren Berns. 1828. S. 343—69. Fischer, Geschichte der Disputation 2c. in Bern. a. m. D. Kirchhofer, Bertold Haller 2c. 1828. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte. 1829. Bd. VII. Sonnett auf 2c. von J. R. Wyß, d. ältern, in den Alpen-

rofen. 1829. S. 194-95. Tillier, III. Reg.

Samuel Beinrich Ronig, geb. um 1670, + 1750, tam von einer akadem. Reise nach Holland und England mit mystischen Ideen zuruck, murde Pfarrer an der heil. Beiftkirche; aber — sich allmälig zu den damaligen fogen. Pietisten hinneigend und auf Rangel und in Betstunden rucksichtslos seine Ansichten vertheidigend, — wegen seiner von der Landeskirche abweichenden religiösen, namentlich chilia= stischen Meinungen entsetzt und verbannt (1699). Nach 12jährigem herumirren in Deutschland erhielt er die Stelle eines Hofpredigers bei dem Grafen von Ifenburg=Budingen, wo er 18 Jahre verweilte, bis er die Erlaubniß zur Ruckkehr nach Bern bekam und zugleich die Professur der Ma= thematif und der orient. Sprachen. Seine Werke verrathen große geistige Anlagen, umfassende Renntnisse, besonders der morgenländischen Sprachen. Lut, Netrolog. S. 264. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 523-24. Gelzer, Borlefungen über die drei letten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1839. Bd. II. 212-15. Tillier, IV. 447-48. "Samuel Ronig und der Pietismus in Bern" von F. Trechfel, im Berner Taschenbuch. 1852. S. 104-43.

Samuel König, 1712—57; des Borigen Sohn, Schüler Wolfs und bei Bernoulli für Mathematik gebildet, bekämpfte in Bern die Einführung der Gottschedischen Sprachelehre, ergriff später den Beruf eines Rechtsgelehrten, ging auf drei Jahre als Lehrer der Mathematik zu der berühmten Marquise von Chatelet, Boltaires Freundin, half ihr bei einigen ihrer Werke; dann nach Bern zurückgekehrt als Mißvergnügter gegen die Regierung 1744 zugleich mit Henzi verbannt, vom Prinzstatthalter von Holland zu seinem

Hölosophie an der Ritterakademie im Haag ernannt. Seine ausgebreiteten Kenntnisse zeigten sich in manchen Abhand-lungen und namentlich im Kampfe mit Maupertuis und erwarben ihm die Mitgliedschaft mehrerer gelehrten Akade-mien. — Lut, Nekrolog. S. 265-66. Biogr. univ. 1818.

Vol. XXII. 324. (von Ufteri.) Tillier, V. Reg.

Frang Niklaus Ronig, 1765-1832, Maler und Rupferstecher, Schüler von Freudenberger, nach Rieters Ur= theil "der geistreichste Schweizerkunftler seiner Zeit," übte fast jeden Zweig der Malerei mit Auszeichnung aus. Durch Fleiß und begunstigt . durch angebornes Talent gelang es ihm, den erlernten väterlichen Beruf eines Flachmalers mit der Kunstmalerei zu vertauschen. 1798 nahm er als Ar= tillerieoffizier am Gefechte bei Lengnau Theil, zog dann bald nach Unterseen, wo er eilf Jahre lebte, half das be= rühmte Unspunnen-Fest anordnen, begleitete den König von Würtemberg auf seiner Oberlanderreise, der ihm mehrere Bestellungen machte und so seinen Ruf in Deutschland be= grunden half. Nach Bern zurückgekehrt, legte er fich be= sonders auf die Transparentmalerei und unternahm mit feinen Gemälden mehrere Reifen ins Ausland. Ungemeine Thatigkeit, Bielseitigkeit und originelle lebendige Darftellung find die Saupteigenschaften dieses Runftlers, welchem die Vorsehung außer seinen vorzüglichen Geistesgaben noch 19 Kinder geschenkt hatte! - Meufel, neue Miscell. 1797. 579-81. Journal des Lugus u. d. Moden. 1801. Dez. (Sorner) Selv. Journal für Lit. u. Runft. 1802. 114-18. 221 u. f. Höpfner, gemeinnützige schweiz. Nachr. 1805. Nr. 62. 67. Füßli, allg. Künstlerler. 1806. Th. II. 638. Bibliothek der red. u. bild. Kunfte. 1806. I. 2. 227-28. 261-68. Aarauer Zeitung. 1820. Nr. 40. (nach deutschen Blättern die Beurtheilung von R. Transparentgemälden). Runftblatt. 1822. Nr. 86. Nefrolog in der Berner Zeitung 1832. Mr. 27. Beil. Ragler, Runftlerler. Bd. 7. "König. Lebensbeschreibung und Charafteristif des Malers R. im Reujahrsblatt der Kunftlergesellschaft in Burich.

1837. S. 10. 4. (mit seinem Bildniß; unrichtig 1833 als Todesjahr angezeigt). Tillier, V. 573—74.

Friedrich Kuhn, 1725—1783, Pfarrer in Grindelswald, wirkte auch als Arzt, selbst als Geburtshelfer dieser Berggemeinde, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, hinterließ eine handschriftliche Beschreibung von Grindelswald. Lut, Nekrolog. S. 273—74.

Bernhard Friedrich Ruhn, 1762-1825, Profeffor der Rechte, Fürsprech, kampfte am 5. März 1798 bei Laupen, wo er einem Frangofen den Schadel spaltete, ber= nach in den helv. gr. Rath gewählt, deffen Prafidium er in der ersten Sigung erhielt, dann Justig= und Polizeiminister, Regierungekommiffar in den R. Waadt beim Aufstand 1800, Mitglied der schweiz. Consulta in Paris, zog sich hierauf gang von der polit. Buhne guruck und endete in der Irren= anstalt zu Wiflisburg. Er war ein leidenschaftlicher Unita= rier, ein trefflicher Anwalt und Rechtstenner; mehrere Flug= schriften und Auffäte zeugen von feiner gründlichen jurid. Bildung wie von feinen allgem. Renntnissen. Er besaß die größte Privatsammlung bernischer Gesetze und Verordnungen, 22 Foliobande und 9 Oktavbande, die ins Kloster St. Gallen gewandert sein soll. - Sopfner gemeinn. helv. Nachrichten. 1802. Nr. 63 u. f. (über R. Sendung nach dem R. Waadt). Schweizer Monatschronik. 1825. S. 25-26. (nach der Neuen Zürcherzeitung.) Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1825. S. 1321. Lut mod. Biogr. S. 167-68. Scharer, Geschichte d. öffentl. Unterr. 1829. S. 278-79. Geschichte der schweiz. Eidg. 1829. Bd. II. 641-42. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegswesens 3. Zeitraum. 1834. S. 677. Tillier, V. 462. 587.

Peter **Kunz**, starb wahrscheinlich 1544, von Schönsthal, Reformator des untern Siebenthals als Pfarrer zu Erlenbach, später Nachfolger von Franz Kolb in Bern. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 371—82.

Abraham Anburz, 170?—1765, wird wie in schweiz. Geschichtsbüchern so auch in dem gedruckten dama= ligen Berzeichnisse der Geistlichen stets als Berner aufge=

führt, während ein anderer Gleichnamiger als Aarauer bezeichnet erscheint; nach Mittheilung des Hrn. Staatsschreibers von Stürler aus dem Staatsarchive ergibt sich jedoch, daß R. von Erlinsbach im Aargau gebürtig, sein Bater aber im Heimberg wohnhaft war. R. war Landprediger in verschiedenen Gemeinden und Feldprediger der deutschen Kreisstruppen im siebenjährigen Kriege, ein gelehrter aber schwärsmerischer Mann, der mehrmals mit Gemeinden und der Obrigkeit sich entzweite und dessen Leben reich an sondersbaren Schicksalen war; er gab viele theol. Schriften heraus, unter welchen seine Kinderbibel noch am meisten gesucht wird. — Lup mod. Biogr. S. 276. Tillier, V. 460.

Daniel **Lafond**, 1760—1831, Mitglied der franz. Colonie in Bern, Maler und Rupferstecher, dessen beste Stücke in den mit Lory und Zehender vereinigt herausgezgebenen Sammlungen sich befinden. — Heinzmann, Besschreibung der Stadt und Rep. Bern. 1794. Bd. I. 216—217. Meusel, neue Miscell. 1797. 573—80. (Horner) Helvet. Journal für Lit. und Kunst. 1802. 103—104. Bibliothek der red. und bild. Künste. 1806. Leipzig, I. 2. S. 275 u. f. Füßli, allg. Künstlerler. 1809. Th. II. 660.

Ragler, Künftlerler. Bd. VII. 237-38.

Daniel **Langhans**, 1727—1813, ein ausgezeichneter Arzt, Mitglied des Sanitätsraths, der eine Beschreibung des Simmenthals herausgab, aber besonders durch mehrere mediz. Werke sich auch in weitern Kreisen einen bedeutenden Namen erwarb; in seiner Praxis benutzte er auch die Erschrungen des Magnetismus. Als er sich in Paris aushielt, stand er am Hose Ludwig XV. in verdientem Ansehen. De Zurlauben, tableaux etc. II. 66. Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1813. R. 69. Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1813. S. 84. Tillier, V. 465.

Jakob **Lauffer**, 1688—1734, von Zosingen, auf ausländ. Hochschulen und durch literarische Reisen gebildet, weckte in Bern als Professor der Geschichte im gebildeten Publikum rege Theilnahme für vaterl. Geschichte; von der Regierung z. Historiographen bestellt, gab er in 18 Bänden eine Schweizergeschichte heraus, die, besonders Bern berück-

sichtigend, bei aller schwülstigen Weitschweifigkeit eine nützliche Quelle bleibt. Er starb an den Folgen eines Sturzes auf der Treppe. De Zurlauben, tableaux II. 112. Lut, Nekrolog, S. 288. Walthardt, description etc. de Berne, 1827. p. 231. Tillier, V. 469—70.

Peter **Legrand**, 17..—1829, hieß ursprünglich Scott, kam bei der franz. Revolution als Flüchtling aus Frankreich in die Schweiz, und änderte seinen Namen. Erst jest verlegte er sich auf die Malcrei und Lithographie, verehelichte sich in zweiter Che mit einer Kantonsbürgerin und wohnte in Bern. — Kunstblatt. 1824. Nagler, Künstlerlex. Bd. VII. 399—400 und mündliche Nachrichten.

Paul **Lentulus**, † 1613, Leibarzt der Königin von England, erhielt 1593 in Bern das Bürgerrecht und wurde zum Stadtarzt gewählt; er beschrieb die sonderbare Geschichte der Apollonia Schreier, welche während vielen Jahren weder Speise noch Trank zu sich genommen haben sollte. De Zurlauben, tableaux etc. II. 66. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105. Tillier, IV. 491.

Cesar Joseph v. **Lentulus**, 1683—1744, Page d. Markgrafen Brandenburg=Baireuth, in dessen Diensten sein Bater stand, wurde Generallieutenant, trat dann in die östreich. Armee, nahm an allen Feldzügen des spanischen Successionskrieges und des Türkenkrieges unter Entfaltung großer militärischer Talente und persönlicher Tapferkeit Theil und starb als Reichsfreiherr, Feldmarschallseutenant, Gousverneur von Kronstadt, Generalkommandant v. Siebenbürgen und mit dem Ruse eines der besten östr. Kavallerieossiziere. May, T. VII. 126–29. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105. Tillier, V. 399.

Robert Scipio von **Lentulus**, 1714—86, Sohn des Borigen, diente seit seinem 14ten Jahre in der öftr. Armee, zeichnete sich im Türkenkriege ehrenvoll aus, wurde bei der Eroberung von Prag preußischer Kriegsgefangener, zerbrach aber den Degen, statt ihn zu übergeben, was ihm das Zutrauen Friedrich des Großen verschaffte, der ihn für seinen Dienst gewann, nachdem er aus dem östreichischen getreten war und bereits nach Bern sich begeben und die

Mitgliedschaft des gr. Rathes erhalten hatte. Auf dem Schlachtfelde von Liffa murde Q. Generalmajor, ftritt an der Spipe eines Armeecorps glücklich gegen die Ruffen und erwarb fich in hohem Grade das Bertrauen Friedrichs, w. ibn für die wichtigsten Geschäfte zu Rathe zog, später zum Gubernator des Fürstenthums Neuenburg u. z. Generallieut. ernannte, auch die Pathenstelle seines ersten Sohnes über= Rach dem baierischen Successionskrieg nahm er den Abschied, übernahm in seiner Beimat die Landvogtei Konig und kommandirte noch 1782 bei den Genfer Unruhen die Bernertruppen. 2. war von der helvet. militärischen Gesell= schaft zu ihrem Präsidenten ernannt worden; er machte sich um die Berbefferung des bern. u. schweiz. Kriegswesens febr Körperlich und geistig war L. ein ausgezeichneter Mann, ein ebenso gewandter Hofmann als ritterlicher Held. Ungeachtet seiner hohen Burden starb er in Durftigkeit. Leben des ... Lentulus, beschrieben von F. Q. Saller. Bern. 1787. VI. 132. Traduit de l'allemand par Hedelhofer. Lausanne. 1788. p. 80, e. a. Ausg. p. 120. In Hallers Schweizerbibliothek fehlt ein aus Anlaß des Genfer Feldzuges verfaßtes latein. Lobgedicht auf L. 1782. S. 14. Monatliche Nachrichten aus der Schweiz. 1786. 115-17. 166-67. Auszug aus Hallers Biographie im Belvet. Ca= lender 1788. 89-96. May, T. VII. 473-77. Refrolog. S. 294-95. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105-106 (von Ufteri). Tillier, V. Reg.

Sigmund Ludwig **Lerber**, 1723—83, auf fremden Hochschlulen zum Rechtsgelehrten gebildet, wurde er zum Professor des Rechts erwählt, kam in den Nath u. erhielt später die Landvogtei Trachselwald; er war Redaktor der Gerichtssatzung von 1761. Mehrere Druckschriften liesern den Beweis seiner gründlichen Kenntnisse und auch seine französischen Poesien erwarben ihm großen Beisall als geistzeicher Dichter. Lutz, Rekrolog. S. 297. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. 462. 473. Biogr. univ. Suppl. 1842. Vol. 71 (v. Usteri).

Franz Rudolf von Lerber, 1757—1822, ein treff= licher Staatsmann, Mitglied des fl. Raths, Oberamtmann

in Aarwangen, Präsident des Kantonsgerichts 2c. Schweiz. Monatschronik 1822. S. 26.

Karl Anton von Lerber, 1784—1837, kam 1816 in den gr. Rath, 1824 in den fl., bei der Staatsveran= derung 1831 in den Berfaffungerath, nachher Landammann und 1833 Schultheiß; erwarb sich durch seine gemeinnütige Thätigkeit dauernde Berdienste; er war der Gründer der schweiz. Mobiliaraffekurang, rief die Gefellschaft zu gegenseitiger Unterstützung bei Sagelschaden ins Leben und seiner mit bedeutenden Opfern verbundenen Beharrlich= teit ift das Zustandekommen der Erbauung der Nydeck= brücke zuzuschreiben, deren Ausführung er zwar nicht erleben konnte; er war auch Prafident seiner ftadtischen Bunft und der bernischen gemeinnützigen Gesellschaft. Allgem. Schweiz. Zeitung. 1837. N. 41. Berner Intelligenzblatt. n. 26. 27 (Orchesteranekdote), diese ift abgedruckt im Berner Volksfreund 1837, vom 9. April. — An seinem Begräbniß= tage ftarb deffen Bruder Frang, Mitglied des gr. Rathe, Major und Präfident der antiquarischen Gesellschaft, vgl. Volksfreund ebendaf.

Niklaus Leuenberger, enthauptet 1653, v. Schon= holz, Gemeinde Rüderswyl, Anführer der aufständischen Berner Landleute im Bauernfrieg. "Mathaus Schinner, Bischof zu Sitten im Wallis, Kardinal, und Niklaus Löwenberg, Obmann des Bauernbunds in der Eidgenoß= schaft 1653" im Schweiz. Museum. 1785. 810-23, Dialog von J. R. Käsi. Planta, the history of the helvetic confederacy. 1807. 2 ed. T. III. ch. VII. Siftorie d. großen Aufruhrs im Schweizerlande 2c. v. J. R. Füßlin in Balth. Helvetia. 1826. Bd. II. 21-82. Der große Bolksauf= stand in der Schweiz oder d. fog. Bauernkrieg im 3. 1653 2c. (v. Alons Bock), ebendaf. 1830. Bd. VI. 33 u. f., auch besonders abgedruckt in mehrern Aufl. Meber, Geschichte d. schweiz. Eidgenoffensch. 1829. Bd. II. 1-25. Bögelin, Schweizergesch. 1832. Bd. II. 1. 308 u.f. "Claus Leuen= berger," historisches Drama 2c. von P. J. J. Schädelin. Bern 1837. XII. und 146. Gelzer, Borlefungen über die

drei letzten Jahrhunderte der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 94 - 110. Tillier, IV. K. X.

Gabriel Lory, eigentlich Lohry, 1763-1840, Sohn eines Lohnkutschers von Münfingen, der in Bern wohnhaft war; zuerst Kolorist bei Aberli u. Wolf, dann bei Bacle d'Albe in Genf und Runfthändler Fehr in St. Gallen, hielt sich nachher als Maler in Bern auf, bis er in Herisau die Leitung des Walferschen Kunstwerkes über Moskau und Petersburg übernahm, zog von da mit feinem Sohne nach Neuenburg zu Ofterwald, zur Bearbeitung des Werkes über die Simplonstraße, nach deffen Vollendung er sich bleibend in Bern niederließ. In der kunftlerischen Welt ist der Ruhm von Lory Bater und Sohn in der Darstellung d. Schweizer= natur und als Landschaftmaler überhaupt allgemein anerkannt. Die meisten Lebensnachrichten fassen beide zusammen, da beide nicht bloß dieselbe Kunst ausübten, sondern einen bedeutenden Theil ihres Lebens gemeinsam sie betrieben. — Der Sohn Gabriel Lory, 1784—1840, übertraf noch feinen Bater in bedeutendem Maße; er gab fcon als zehn= jähriger Anabe Unterricht und bildete fich auf Reisen ins Ausland; er war dann eine Zeit lang Zeichnungslehrer an der Stadtschule, bis er sich vollständig der Pflege seiner Runft hingab. Nach dem Tode seiner Kinder (1819) brachte er den Sommer in Bern, den Winter in Neuenburg zu; 1832 siedelte er gang nach Bern über; bisweilen machte er noch Runftreifen ins Ausland, auf denen er fich der Be= kanntschaft und des Zuspruchs fürstlicher Runftliebhaber zu erfreuen hatte. Er war unbestritten einer der ersten Land= schaftmaler der Schweiz; fast ausschließlich führte er die Gebilde seiner Kunft in Aquarell aus. Ueber beide Lory val. (Beinzmann) Beschreibung der Stadt u. Republik Bern. 1794. Bd. I. 216-17. Meufel, neue Miscellan. 1797. 573-78. Bibliothek der redenden u. bild. Rünste. 1806. I. 2. 275 u. f. Füßli, Runftlerleg. 1809. Th. IX. 727 Ragler, Kunftlerleg. Bd. X. 70-71 (gibt unrichtig 1760 als Geburts= und 1836 als Todesjahr d. Baters L. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zurich für 1848, enthaltend: Lebensabrif und Charafteriftit der Landschaftmaler Lory 2c. (v. Prof. Brunner).

Beinrich Lupulus oder Bolflin, der nach dama= liger Sitte f. Namen latinisirte, geb. gegen 1470, + 1534, war Lehrer an der lateinischen Schule und Chorherr, einer der gelehrtesten Schulmanner im Schweizerland, deffen Un= terricht zu genießen Biele aus der Ferne herkamen, wie denn Dswald Myconius v. L., dem Lehrer Zwinglis, urtheilte, daß er zuerst in der Schweiz das Studium der schönen Wiffenschaften befördert habe. Er war auch ein trefflicher Dichter, verfaßte die erfte Lebensbeschreibung von Niklaus von der Flue und foll die erfte Buchdruckerei in Bern befeffen haben. Als ein großer Verehrer der kirchlichen Gebräuche wallfahrtete er oft nach Ginfiedeln, einmal nach Jerusalem, war der Dolmetscher des Ablagpredigers Samson in Bern und schloß sich erft in der Folge der Rirchenreform an. -Schuler, Huldreich 3wingli. 1818. Anmerk. G. 3 u. 4. Biogr. univ. 1828. T. LI. 115-16. Schärer, öff. Unter= richteanst. S. 53-54. Tillier, III. Reg. Fetscherin, Ge= schichte d. bernischen Schulwesens 2c., im Berner Taschenbuch 1853. ©. 60—63. Bal. ferner die weitläufigern Dar= stellungen der Berner Reformation.

Karl Friedrich Lutstorf, 1785—1835, in franz. Kriegsdienste, machte die Napoleonischen Feldzüge in Spanien und Rußland mit, und ersocht an der Berezina das Kreuz der Ehrenlegion; 1830 bei der Entlassung der Schweizer-regimenter heimgekehrt, wurde er Mitglied des gr. Nathes u. Garnisons= u. Instruktionskommandant. Berner Volks-freund. 1835. N. 7. Allgem. Schweizer Zeitung. N. 11.

Intelligenzblatt für die Stadt Bern. R. 3.

Samuel Friedrich Lüthardt, 1767–1823, studirte in Göttingen die Rechte und erward sich daselbst den Doktorshut; zu Bern ein geachteter Anwald, wurde er 1798 in die provis. Regierung gewählt, von ihr für Besorgung der bernerischen Interessen nach Paris gesandt; ein glücklicher Erfolg belohnte seine Bemühungen, wozu namentlich seine Opposition gegen Trennung der Schweiz in zwei Republiken gehörte. Nach seiner Rückkehr trat er in das bern. Kantonssericht, 1799 in den helvet. Senat und 1800 in die neue Gesetzgebung. Aus Eckel vor dem Parteiwesen zog er sich

später zuruck, bis ihn unter der Metiationsverfassung seine Mitburger in den gr. Rath wählten, für deren Aufrecht= erhaltung er vergeblich 1814 feine beredte Stimme erhob. Edle Anerkennung verdient seine Unterstützung des ausge= zeichneten Mechanikers Ulrich Schenk, der vorzüglich durch die Affociation mit &. die seinem Genie entgegentretenden ökonom. Sinderniffe überwinden konnte; zehn Jahre lang ftund ihm 2. mit seinen bedeutenden theoretischen Renntniffen und beträchtlicher finanzieller Sulfe zur Seite. trefflicher jurid. Bildung zeugten namentlich die Berichterstattungen als Mitgl. des Justiz= u. Polizeiraths. der helv. Republik galt L. für einen Aristokraten, unter der Mediationsverfassung für gemäßigt, seit der Restauration für einen Demokraten und doch war er immer derselbe." Lut, mod. Biogr. S. 183-86. Bathafars Selvetia 1826. Bd. II. 3-21. "Biogr. Nachricht üb. Dr. S. F. Lüthardt"

(von A. Rengger); auch besonders abgedruckt.

Samuel Lut, gewöhnlich Lucius genannt, 1674 -1750, einer der hervorragenosten unter den sogen. Pietisten, Freund Zinzendorfs, sprach im fiebenten Jahre schon lateinisch und verstund griechisch und hebraisch, neigte sich bereits als Student entschieden zu der pietist. Schule hin, was bei dem damaligen herrschenden Geiste der Landeskirche bald seine Ordination vereitelt hätte. Er erhielt die deutsche Pfarrstelle in Iverdon, die er 23 Jahre lang versah, später die Pfarrei Amfoldingen und zulett Oberdiegbach. Er war ein gewiffenhafter Seelforger, gelehrter Theologe und ein lebendiger, beredter Prediger, der zahlreiche Anhänger wie Gegner hatte, oft auf freiem Felde vor einer großen Men= schenmenge predigte und durch Bildersprache besonders auf das Gefühl zu wirken suchte, selber nicht frei von phan-tastischem Wesen und mystischer Ueberschwenglichkeit. Schon als Knabe hatte er Erscheinungen des Satans und göttliche Offenbarungen. Zahlreiche Predigten und Erbauungeschriften dienen noch in unserer Zeit in mancher ländlichen Wohnung zu häuslicher Erbauung. Lut, Netrolog. S. 309-310. Lebensbeschreibung v. S. Lucius in Schelers Mor= genstern 1829. Bern. S. 321-35. 340-49. 353-65.

374—81. Tillier, V. 460. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation 2c. Th. V. 188—192. Trechsel, im Berner

Taschenbuch 1852. "Samuel König" 2c.

Georg Mannlich, von Bettens, 1669 — 1751, durchlief im franz. Dienst alle Grade, bis er im höchsten Alter
als Generallieutenant f. Entlassung nahm und die letten
Jahre seines Lebens zu Lausanne zubrachte. Er war ein
Held ersten Ranges, der oft verwundet in einer großeu
Bahl von Feldzügen in Schlachten und bei Belagerungen
durch den höchsten Grad persönlicher Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte; so ließ er sich 1714 bei dem Sturm auf
Barcelona, obschon schwer verwundet, zu einer Breschebatterie tragen, um den Angriff zu leiten, und drang einer
der Ersten in die Stadt. Der gr. Rath von Bern hatte
den berühmten Krieger von martialischem Aeußern, der von
seinen Soldaten wie ein Bater geliebt wurde, in seine Mitte
ausgenommen. May, T. VI. 130—31. (der unrichtig 1660
als Geburtsjahr angibt). Lut, mod. Biogr. S. 190—91.

Niklaus Manuel, 1484-1530. Das allseitige Wir= ken dieser hervorragenden Persönlichkeit ist am umständlichsten und besten geschildert in der Hauptschrift: R. Manuel, Leben und Werke eines Malers und Dichters, Rriegers, Staatsmannes und Reformators im 16. Jahrhundert; mitgetheilt von C. Grüneisen 1827. Stutta. u. Tub. S. XV. 465. Besonders berühmt ift sein reformatorisches Auftreten durch seine Kastnachtspiele, worin der sogen. Todtentang eine Sauptrolle spielt; ohne Zweifel hat M. durch seine poetische Satyre irgend so viel zur Kirchenveränderung beigetragen als seine theologisch=ge= lehrten Mitstreiter gegen die kirchlichen Mißbrauche. Maler nahm er in f. Beit eine bedeutende Stelle ein; außer der Malerei soll er auch die Holzschneidekunst ausgeübt haben. - De Zurlauben tableaux etc. II. 79. 137. Selve= tiens berühmte Männer von Pfenninger und Meister. 1799. 2. Aufl. Bd. II. 63-73. Füßli, allg. Künstlerler. 1810. Bd. I. 399. (gibt durch einen Druckfehler Berlin ftatt Bern als Geburtsort an). Wirz, helvet. Rirchengeschichte. 1814. Th. IV. 383 u. f. Hottinger, Fortsetz. ju Müllers Schwei=

zergeschichte. 1825. Bd. VI. u. VII. Walthard, descript. etc. de Berne. 1827. p. 233. Segner, Sans Solbein. 1827. S. 304-307. (Manuels Todtentanz mit dem baselschen verglichen). (Stierlin) Rurze Geschichte d. Rirchenverbefferung zu Bern. 1827. S. 93 u. f. Ruhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 273 - 341. Kirchhofer, Bertold Haller 2c. 1828. S. 21-23. Sonnett auf - von J. R. Wyg, d. alt., in den Alpenrofen. 1829. S. 193-94. Ragler, Runftlerler. Bd. X. 279-84. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation. 1834. Th. II. 19. Des Benners der Stadt Bern - Fastnachtspiele. Bern, 1836. S. IV. 83. Tillier, III. 203-205. 608 609. Biogr. univ. Suppl. 1843. T. 72. p. 491. (von Ufteri). — Manuels Sohn, Sans Rudolf, 1525-1571, ebenfalls Dichter und Maler, deffen Zeichnungen und Holzschnitte häufig denen des Baters vorgezogen mer= den. Nagler, Bd. X. 284.

Johann Rudolf **Manuel**, 1669—1715, Brigazdemajor in franz. Dienste, zeichnete sich im Generalstab der Bernertruppen bei Vilmergen aus 1712. Sein Sohn Johann Rudolf, 1712—82, ein verdienter Staatsmann, Mitglied des gr. Raths, Venner, Repräsentant der Berner in den Freiburger Unruhen. — Lut, Nekrolog, S. 316.

Tillier, V. Reg. (Generalmajor).

Albrecht **Manuel**, 1640—1700, zeichnete sich in franz. Dienste in den Feldzügen in Spanien und den Riesderlanden ruhmvoll aus und starb als Regimentsoberst. Sigismund Manuel, 1670—1740, franz. Brigadier.

May, T. VI. 284. 443-44. Tillier, V. 359 u. f.

Rudolf Gabriel **Manuel**, 1749—1829, vor der Revolution Mitglied des gr. Raths und Oberlehenskommissär welschen Landes, wanderte 1798 aus, lebte meist in Stuttzgart dem Studium der Naturwissenschaft und Landwirthsichaft; 1816 kam er wieder nach Bern zurück, trat in den gr. Rath, ließ sich in die ökonom. und in die naturforsch. Gesellschaft aufnehmen, in welchen er, besonders in der erstern, ein sehr thätiges Mitglied wurde. Seine historischen archivarischen Arbeiten wie seine landwirthschaftlichen zum Theil gedruckten Abhandlungen zeigten ihn als sleißigen

Forscher und tüchtigen Nationalökonomen. — Verhandl. d. schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwiss. bei der Versammlung 1830. S. 102—105.

Johann Marit, 1711-90, Runftgießer von Burgdorf, aus einer Familie, die ganz Europa geschickte Gießer geliefert hat. Fruh verließ er feine Beimath, erhielt nach mehreren Reisen in den Norden die Leitung der Gießerei zu Lyon, wobei er seine wichtige Entdeckung anwandte, die Kanonen nicht hohl, sondern dicht zu gießen und nachher horizontal auszubohren. Er wurde später Direktor zu Straß= burg, zulett Generalinspector aller franz. Gießereien und in den Adelstand erhoben. Ludwig XV. vermehrte wegen 1. 34jahr. ausgezeichneten Diensten den jährlichen Rubegehalt bis auf 12000 Fr. — Füßli, allg. Künstlerler. 1809. II. 778. 1810. I. 405. (gibt wohl unrichtig Murten als Ge= burtsort an.) Lut, Nefrolog S. 317 (verkleinert seine Ber= dienste; die 300 von ihm fur das Berner Zeughaus neu gegoffenen Ranonen hatten feinen großen Werth gehabt: wahrscheinlich war es ein anderer Gießer dieses Namens.) Biogr. univ. 1820. Vol. 27. p. 175-77. (v. Beuchot).

Benedikt **Maurer**, 1760—1824, genannt Wältistenz, von Walperswyl, Mörder seiner Frau, Mordbrenner und Selbstmörder nach der schauerlichen That der Einäscherung eines großen Theils seines Wohnorts. S. Lebenssbeschreibung in Appenzeller der Mordbrand zu Walperss

wyl 1825. Bern. S. 22-39. 70-73.

Johann Rudolf Man, 1654—1715, schwang sich in franz. Dienste bis zum Brigadier empor, namentlich in der mörderischen Schlacht bei Malplaquet sich auszeichnend. May, T. VI. 270—72. Tillier, V. 396.

Gabriel Man, 1661—1747, diente zuerst in der franz. dann holländ. Armee, wurde bei Malplaquet Brigadier; später Landvogt von Moudon, Mitglied des gr. Raths.

May, T. VIII. 258-60 Tillier, V. 397.

Emanuel Man, 1676—1741, in holland. Dienste Oberstlieutenant, während welcher Zeit er durch Verwendung für die dortigen Schweizerregimenter sich wesentliche Verstenste erwarb. Mitglied des gr. Raths wurde er nach s.

Heimkehr Landvogt von Romainmotier. — Lut, Nekrolog, S. 324.

Emanuel **Man**, 1734—1802, des Vorigen Sohn, machte sich bekannt durch eine militärische Geschichte der Schweizer in fremden Kriegsdiensten, die zwar in Manchem nicht zuverlässig ist, aber doch durch die Zusammenstellung vieler historischer und biographischer Angaben einen nicht geringen Werth hat. M. starb als Landschreiber zu Fraubrunnen. Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres, 1790. T. I. 257—58. Lut, Refrolog. S. 324. Biogr. univ. 1820. T. 27. p. 610. (unrichtig 1799 als Todesjahr genannt). Tillier, V. 471.

Beat Ludwig **Man**, 1671—1739, Mitglied des gr. Raths, errang sich im franz. Dienste die Stufe eines Brisgadier; er wurde zu Met auf einer Bastion begraben, die nach ihm benannt wurde. — May, T. VI. 279—80.

Friedrich Man, 1692—1776, Generallieutenant in holland. Dienste und nachher in gleicher Eigenschaft bei den Bernertruppen. — May, T. VIII. 189—90. Lut, Nekrolog. S. 325. (gibt 1698 als Geburtsjahr an).

Friedrich Man, 1709—99, Generallieutenant in holland. Dienste, worin er sich in mehrern Feldzügen durch Muth und Einsicht auszeichnete; Mitglied des gr. Naths. May, T. VIII. 235-37. Lut, Nekrolog. S. 324—25.

Carl Friedrich August Meisner, 1765—1825, von Iseld in Hannover, nach Lutz eingebürgerter Schweizer(?) kam 1796 nach Bern als Erzieher und blieb bis zu seinem Tode daselbst in verschiedenen Kreisen wirksam und um s. neue Heimath sehr verdient durch Hebung von Kunst, Wissenschung und Erziehung. Er gründete zuerst eine Erziehungsanstalt für Knaben, erhielt dann bei der Gründung der Atademie den Lehrstuhl der Naturgeschichte und Geographie und gab nun mehrere in diese Gebiete einschlagende tresselche Werke und Zeitschriften heraus, unter welchen die neue Bearbeitung seiner Schweizerreisen als vorzüglich zu nennen ist; ebenso verdankten die "Alpenrosen" seiner Mitwirkung als einem der Herausgeber eine Anzahl ebenso gehaltreicher als anmuthiger Aussägeber eine Anzahl ebenso gehaltreicher

vollkommnung der naturhistorischen Hülfsanstalten und die Förderung der musikalischen Interessen in Bern ließ er sich sehr angelegen sein. — Biograph, Bd. 6. S. 358. Schweiz. Monatschronik. 1825. Ne krolog von — Meisner von Dr. Brunner in Meisners Annalen der allgem. schweizer. Ses. f. d. gesammten Naturwiss. 1824. Bd. II. 241—53. Zum Andenken 2c. Mitherausgebers der Alpenrosen seit ihrem Beginne im J. 1811 in den Alpenrosen seit ihrem Beginne im J. 1811 in den Alpenrosen seit ihrem Beginne im J. 1811 in den Alpenrosen sehr. Sahrg. 1825. S. 311—25. Lut, mod. Biogr. S. 193—95. 393—94. Fueter, Versuch e. Darst. d. neuern Bestandes d. Naturwiss. im R. Bern 2c. 1828. S. 58—59.

Beat Ludwig **Mehmer**, 1764—1833, Fürsprech, Mitglied des gr. Raths, der Stadtverwaltung, zulet Berwalter des äußern Krankenhauses, ein tüchtiger Historiker, der besonders verschied. gemeinnütz. Anstalten zum Gegenstand seiner Forschungen und Darstellungen machte. — Schweizer. Beob. 1833. Ende Juli. Berner Volksfreund. Nr. 60.

Sebaftian Mener, 1465-1545, geburtig von Reuburg am Rhein, kam als "Lesemeister" d. h. Lehrer der Gottesgelehrtheit in das Barfüßerkloster nach Bern, wirkte durch Rede und Schrift zum Gelingen der Reformation mit, mußte aber Bern verlaffen, als die Polemik zwischen ihm und dem Dominikaner, Lesemeister Beim, sogar Streit unter den Bürgern in der Kirche veranlaßte. Er trat aus dem Orden, zog nach Bafel als Prediger, von da nach Augs= burg und Straßburg, wurde nach Kolbs und Bertold Hallers Tod 1536 wieder nach Bern ehrenvoll als Pfarrer zurückberufen. Der Sakramentostreit verbitterte ihm seine Wirksamkeit, indem er Vermittelung versuchte und dadurch mit seinen Amtsgenoffen in Uneinigkeit gerieth. - Wirz, helv. Kirchengeschichte. 1813. Th. IV. Abschn. 1 u. 2. 1814. Th. V. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte 1825. Bd. VI. (Stierlin) Rurze Geschichte der Kirchenverbefferung zu Bern. 1827. S. 90 u. f. Ruhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 85-129. Kirchhofer, Bertold Haller, 1828. Sonnett auf - 2c. von J. R. Wyß, d. ält., in d. Alpen=

rosen. 1829. S. 192—93. Hagenbach, Borlesungen über die Reformation 2c. 1834. Th. II. 18. 82. 84. Tillier, III. Register.

Gottfried Mind, 1768-1814, geb. zu Bern; fein Bater ein Schreiner und Formschneider aus Ungarn, später im Kanton Waadt eingebürgert, war in der Papiermanu= faktur zu Worblaufen Arbeiter. Bon Jugend auf verrieth der fast blödfinnige Mann große Unlagen zum Zeichnen. Der arme, körperlich schwächliche und vernachläßigte "Friedli" lernte die ersten Anfange bei einem deutschen Landschafts= zeichner Legel, schnitte auch Thiere in Holz. Acht Jahre alt kam er in Pestalozzis Armenanstalt, wo er nur im Zeichnen brauchbar mar. Nachher murde er Freudenbergers Schüler und Rolorist; nach deffen Tode arbeitete er bei f. Wittme, und erst von dieser Zeit an entwickelte sich sein eigenthümliches Talent auf selbstständige Weise. Allmälig hatte er eine solche Runft in der Darstellung von Ragen und Baren fich errungen, daß die berühmte Runftlerin Lebrun, Die bei ihren Schweizerreisen stets unsern M. besuchte, ihm den Namen: Raphael des chats (Ragen=Raphael) gab. Sein Leben war höchst einförmig; er lebte nur im Umgange mit Ragen und besuchte den "Bärengraben." Einer der trau= rigsten Tage seines Lebens war im Jahr 1809 als in Folge einer rasend gewordenen Rate innerhalb 24 Stunden in der Stadt 800 Ragen getödtet murden. Außer diesen Thieren zeichnete er noch Gruppen von spielenden od. betteln= den Anaben. — Füßli, allg. Künstlerlexikon. 1809. Bd. II. Nekrolog im Schweizerfreund 1814. N. 10. "Zum Andenken von Mind" in Höpfners gemeinnütigen helvet. Nachr. 1814. N. 180 u. 181 (v. S. Wagner). Charafteriftit v. M. im Neujahrsblatt der Runftlergefellschaft in Zürich. 1816. S. 6 (nach Nachrichten von Bagner; mit Minde Bildniß und einer feiner Beich= nungen). "Der Ragenmaler Mind," in Baur, Denkwur= digkeiten aus der Menschen=, Bölker= und Sittengeschichte alter und neuer Zeit. 1823. Ulm. Bd. V. 136-39. Biographie universelle. 1821. Vol. XIX. 77-78 (von Depping). Frang, intereffante Buge aus dem Jugendleben

berühmter Künstler und Gelehrten. 1827. Aarau. S. 269—276 (nach obigem Neujahrsstück). Zehn (lithogr.) Blätter Katzengruppen v. G. Mind, nebst einer Nachricht von dessen Leben. 1827. Leipzig b. Fleischer. Brockhausisches Converssationslezikon unter "Mind." Nagler, Künstlerlex. Bd. IX. 302—303.

Andreas Morell, 1646-1703, ein berühmter Rumismatiker und Zeichner von europ. Ruf, welchen die Natur mit einem folden außerordentlichen Gedächtnisse ausgestattet hatte, daß er nach einmaligem Ansehen einer Berson oder eines Bildnisses trefflich portraitiren konnte. Er war an= gestellt beim königl. Münzkabinet in Paris; eine angebotene höhere Stellung lehnte er beharrlich ab wegen der gemachten Bedingung des Uebertritts zum Katholizismus Er stand bei dem Minister Louvois in Ungunsten, der ihn, als er auf Bezahlung drang, dreimal in die Bastille werfen ließ. Als er durch Vermittlung der Bernerregierung aus der Haft befreit wurde, kehrte er in seine Baterstadt zuruck, von wo er später als Hofrath und Oberaufseher eines Mungkabinets in den Dienst des Grafen Schwarzenburg in Thuringen Sein Hauptwerk, der thesaurus Morellianus in 4 Foliobanden, wurde erst nach seinem Tode gedruckt. -Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres 1790. T. I. 265. Füßli, allg. Künstlerler. 1809. Bd. II. 911. 1811. Bd. I. 447. Biogr. univ. 1821. Vol. XXX. 112 -115 (v. Allier d'Hauteroche). Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 223-24. André, essai sur la statistique du canton de Berne. 1828. p. 209-10. Nagler, Rünftlerler. Bd. 9. S. 460. Tillier, V. 493. 500.

Karl Friedrich Morell, 1758—1816, Apotheker, durch seine Sammlungen und Schriften, namentlich über die schweiz. Gesundbrunnen und Bäder, als ausgezeichneter Chemiker und Botaniker bekannt geworden, Mitstifter des freiwilligen mediz. Instituts und des botan. Gartens, dessen Leitung lange Zeit vorzüglich ihm oblag, rastlos thätiges Mitglied der ökonom. Gesellschaft, des Bergraths und Saniztäsraths; hielt seiner Zeit auch an der Militärschule Borzlesungen über die chemischen Bestandtheile der verschiedenen

Feuerwerkanstalten. Höpfner, gemeinnütz. helv. Nachr. 1816, N. 50. Schweiz. Monatschronik. 1816. S. 86. Aarauer Zeitung. N. 45. Lutz, mod. Biogr. S. 219—20. — Im burgerlichen Stammbuch auf der Stadtkanzlei ist abweichend

das Jahr 1759 als Geburtsjahr genannt.

Bon **Mülinen**. — Johann Wilhelm v. M., geb. gegen 1400, † um 1450, Sohn des Waffengefährten v. Herzog Leopold von Destreich, der bei Sempach siel, begleitete als treuer Anhänger den vom Concil zu Constanz geächteten Erzherzog Friedrich auf seiner Flucht, wofür er später zu seinem ersten Kammerherrn und von Kaiser Sigmund zum Reichsfreiherrn ernannt wurde. Die von seinem Bruder abstammenden Verwandten wurden nach der Eroberung des Aargaues durch die Berner in ihr Bürgerrecht ausgenommen. Biogr. univ. Suppl. 1844. T. 75. p. 1–2.

— In dieser an bedeutenden Männern reichen Familie zeich=

neten sich besonders folgende aus:

Kaspar v. M., 1481—1538, der erste der Familie, der in den gr. ü. hernach in den kl. Rath gelangte, 1500 Schultheiß zu Burgdorf, 1506 reiste er nach Jerusalem; nach seiner Heistete er als Staatsmann in verschiesdenen Stellungen, besonders als Abgesandter an mehrere fürstliche Höse, große Dienste sowohl seinem Kantone wie dem Bunde. Als Gegner der Reformation wurde er 1527 aus der Regierung verdrängt, was ihn aber nicht abhielt, auch nachher um seine Mitbürger sich verdient zu machen. Sein jüngerer Sohn Beat Ludwig, 1521—1597, wurde 1580 Schultheiß und ebenfalls als gewandter Staatsmann oft mit diplom. Sendungen beaustragt, so namentlich zu Heinrich III. von Frankreich, im Interesse der französischen Protestanten. — (Wurstemberger) Lensgeschichte v. Mülinen im schwz. Geschichtf. 1837. Bd. IX. 5-6. Tillier, III. Reg.

Riklaus v. M., 1570—1620, nahm mit den Maltheserrittern an einem Zuge gegen die Türken Theil und diente nachher unter dem Prinzen von Oranien. Heimge= kehrt und in den gr. Rath gewählt besehligte er die nach der sog. Genser Escalade der Stadt zu Hülse gesandten Bernertruppen, trat dann in den Dienst der deutschen pro= testantischen Ligue. Er kehrte zurück, als man ihn 1613 zum Mitglied d. kl. Rathes ernannte. Nach dem Beltliner Morde zog er an der Spitze eines bernischen Heeres den resormirten Bündnern zu Hülfe und starb, "ein Mann von hoher Gestalt und ungeheurer Leibesstärke," im Tressen gegen die spanische Armee bei Tirano nach furchtbarer Gegenwehr den Heldentod. (Wurstemberger) Lebensgesch. von Mülinen im schweiz. Geschichtforscher 1837. S. 6—9. Biogr. univ. Suppl. 1844. Vol. 75. p. 2-3. Tillier, IV. Reg.

Albrecht v. M., 1649—1706, zeichnete sich zuerst in franz., dann holländ. Dienste durch Tapferkeit auß; er bilstete 1603 das erste kapitulite Berner Regiment in Holland, dessen Oberst er wurde. Ehrenvoll verabschiedet ward er nach seiner Heimkehr Oberkommandant des Waadtlandes u. Mitglied der Regierung. — S. Bruder Wolfgang, 1665—1735, diente in jüngern Jahren in Frankreich, gelangte 1701 in den gr. Rath, zeichnete sich 1712 im Vilmergerskrieg auß, wurde hernach Mitglied des kl. Rathes u. Benner. Er ist der Stammvater des noch lebenden Geschlechts. — Lut, Rekrolog, S. 364—65 (Wurstemberger) Lebensgesch. 2c. S. 10. Tillier, V. Reg.

Friedrich v. M., 1706—69, ein Sohn Wolfgangs, Mitglied des gr., dann des kl. Raths u. Benner. Dieser oft zu diplomat. Sendungen gebrauchte, geachtete Staats=mann wurde mitten in der Rathsversammlung vom Schlage gerührt, als er mit Heftigkeit gegen Frankreichs Absichten bei dem Festungsbau von Bersoix aufgetreten war. Es war eine Folge seines Lieblingsstudiums, der vaterländ. Gesch., daß er den Grund zu der werthvollen Handschriftensamml. seines Enkels legte. — Lut, Nekrolog. S. 365. (Wurstem=berger) Lebensgesch. 2c. S. 11—12. Tillier, V. Reg.

Albrecht v. M., 1732—1807, des Borigen Sohn,

Albrecht v. M., 1732—1807, des Borigen Sohn, Mitglied des gr. Raths, Bogt zu Laupen, in den kl. Rath, Benner, Gesandter Berns zur Beilegung der Freiburger Unruhen (1782), Welschseckelmeister, 1791 Schultheiß, in welcher Eigenschaft er sich in der Beurtheilung der polit. Berhältnisse an seinen Collegen Steiger anschloß. Nach der Einnahme Berns wurde er nach Frankreich deportirt;

1802 präsidirte er nach Bertreibung der helvet. Regierung den engern Vollziehungsausschuß. Er hatte Bern an sieben eidgenössischen Tagsatungen vertreten und übte einen großen Einfluß in seinem Vaterlande aus. — Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1807. S. 132—33. Lut, Nekrolog. S. 365—67. (Wurstemberger) Lebensgesch. von Mül. 2c.

S. 12—14. Tillier, V. Reg.

Niklaus Friedrich v. M., 1760-1833, Albrechts einziger Sohn, in Göttingen und auf Reisen im Auslande für die staatsmännische Laufbahn gebildet, war vor der Revolution Mitglied des gr. Rathe, nahm in den Märztagen am Kampfe gegen die Franzosen Theil; 1801 wurde er von Oberhasle zum Mitglied der Tagsatzung der Kantone Bern u. Oberland erwählt, dann z. Präfidenten d. Berwal= tungefammer des Rt. Oberland, gehörte 1802 zu den Führern des Aufstandes gegen die helvet. Regierung, fand sich auf besondern Wunsch Bonapartes bei der schweiz. Consulta in Paris ein, wurde nach Einführung der Mediationsverfaffung hintereinander Mitglied des gr. und fl. Rathe und Schult= beiß, 1808 Beranlaffer des großartigen hirtenfestes zu Un= spunnen, 1811 Stifter und Bräfident der schweiz. ge= schichtforschenden Gesellschaft, 1814 wieder Schultheiß bis 1827, als er seine Entlassung nahm; zweimal war er Bundespräsident. N. v. M. war ein gewandter Staats= mann, zu deffen Borzügen namentlich auch die edle For= derung vaterländischer Geschichtsforschung gehört, die in s. umfassenden, durch mehrere gedruckte Abhandlungen bewährten Renntniffen und feiner reichen Bibliothek, wohl der vorzüg= lichsten Privatsammlung in der Schweiz, stets geneigte Unterstützung fand. — Lut, Nefrolog. S. 367—68. Um Grabe des Altschultheißen — . Bern 1833 (von Dekan Stierlin). S. 8. Nefrolog in d. Allgem. Schweizer 3tg. 1833. N. 9. Allgem. Zeitg. v. Augeburg. 1833. R. 34. Reuer Refrolog der Deutschen. Jahrg. 1833. S. 28-33. Lebensgesch. des (v. Oberst Wurstemberger) im 9ten Bd. d. schweiz. Geschichtforschers. 1837. S. VIII. u. 420; auch besonders abgedruct. Supplément à la biographie de par F. C. de la Harpe. 1837. Laus. p. 51.; ins Deutsche über=

sett: Beitrag zur Lebensgesch. 2c. — . Bern 1837. S. 56. Prüfung dieses Nachtrags in der Allgem. Schweizer Zeitg. 1837. N. 130. Ueber v. M. freundschaftliches Verhältniß zu Joh. Müller vgl. Briefe v. Mülinen an Joh. v. Müller in Maurer Constant, Briefe an Müller. 1840. Bd. V. 1-74.

Johann Karl Müllener, gen. Müller, † 1832, von Saanen, Landschaftmaler, kam schon in seiner Jugend nach Italien, wo er blieb, meistens in Florenz; obschon Autodidakt, führte er seine Kunst "auf die höchste Stufe der Vollendung.." — Kunstbl. 1832. N. 92. Nagler, Künstlerslexikon. Bd. IX. 541.

Ludwig Rudolf Müller, 1772, †?, nannte fich Baron Müller von Aarwangen, wo fein Bater Landvogt gewesen war, kämpfte als Dragoneroffizier 1798 gegen die Franzosen, flüchtete dann nach Deutschland, wohin ihn die Franzosen verfolgten, fand ein Aspl bald in England, bald in Schweden, wo er mit dem König Gustav Adolf bekannt wurde; nach deffen Sturg durch Graf Löwenhaupt verhaftet. Als Napoleon fant, kehrte M. auf den Continent zurück, wo er als polit. Abenteurer an verschiedenen europ. Höfen für absolute Restauration der alten Aristofratie in d. Schweiz intriquirte, sich au nom et de la part de l'ancien parti Steiger, d'Erlach et Müller unterschrieb. Er kehrte 1816 nach Ropenhagen zurück, wo er im Duell Löwenhaupt tödtete und mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft wurde. Soll in Friedrichsort gestorben fein. — Aarquer Zeitung. 1816. Mr. 24, 29. 128. 139. Biographie des hommes vivants. 1818. T. IV. 528.

Jakob Mumenthaler, 1729—1813, von Langensthal, wanderte als Buchbindergeselle durch Deutschland und Frankreich, dabei jede Gelegenheit benutzend, seine Anlagen zu physikalischen Kenntnissen auszubilden. Nach seiner Hehr widmete er sich ferner denselben, besonders der Optik, versertigte, obgleich fast ohne Anleitung, ausgezeichnete opstische Instrumente, mit denen er in Paris bei der Akademie großen Beifall erhielt; nun gab er seine Buchbinderei auf, und betrieb rastlos und mit Auszeichnung sein Lieblings=

studium. Er war auch Mitstifter der schweiz. naturforsch. Gesellschaft. — Lut, mod. Biogr. S. 230—32.

Johann Jakob Mumenthaler, 1733—1820, von Langenthal, wo er bei der Zoll= und Kaufhausverwaltung angestellt war, machte sich durch gekrönte Preisschriften und Abhandlungen über statist. und histor. Berhältnisse unsers Landes bekannt, wofür ihn die Regierung mit goldenen Denkmünzen beehrte. Mitglied der gemeinnütz. Gesellschaft und der zürcher Hülfsgesellschaft wirkte er thätig im Geiste dieser Bereinigungen. Im Militär war er Bataillonsoberst. Lut, mod. Biogr. S. 232—34.

Jakob Mumenthaler, 1737—1787, von Langensthal, auf gefahrvollen Seereisen mit einem holländ. Schiffe nach sernen Welttheilen zum Chirurgen ausgebildet, litt dabei 1757 bei Malta in einem Sturme Todesgefahr und that das Gelübde einer Stiftung für arme Reisende in seinem Heimatorte, welches er aus dem Schiffbruche gerettet später auf edle Weise erfüllte. Die Theilnahme am siebenjährigen Kriege als Wundarzt bei einem hannoverschen Kavalleriesregiment vollendete seine mediz. Vildung. Heimgekehrt war er bis zu s. Tode ein geachteter Wohlthäter seiner Gegend. Lut, mod. Biogr. S. 229—30.

Franz Ludwig von Muralt, 1636—84, in venet. und franz. Diensten, wurde nach schwerer Verwundung bei Puncerda zum Brigadier befördert. — May, T. VI. 256—257. Tillier, IV. Reg.

Beat Ludwig von Muralt, 1665—1749, ein Mann von tiefer philos. Bildung, wurde Anhänger der pietistischen Richtung und als er sich von der bernischen Landeskirche förmlich trennte, aus dem Kanton verbannt. Er ließ sich in Colombier nieder und lebte in größter Zusrückgezogenheit. Von großer Bildung und Menschenkenntniß zeugen seine verschiedenen Schriften in französischer Sprache ("Fabeln," über die "Reisen" und die "Freigeisterei", besonders aber "Briese über die Engländer und Franzosen"). Biogr. univ. 1821. Vol. XXX. 419-20. Walthard description etc. de Berne. 1827. pag. 224. André, essai sur

la statistique du C. de Berne. 1828. p. 214-15. Zillier, V. 460. 473.

Wilhelm Bernhard von Muralt, 1737—96, Mitglied des gr. Raths, später des kl., Welschseckelmeister, Präsident des welschen Oberappellationsgerichts, Oberkommandant der 1792 errichteten bernischen Beobachtungsarmee, ein Staatsmann von bedeutenden Talenten und Kenntnissen und trefflichen persönlichen Eigenschaften. — De Zurlauben, tableaux etc. II. 93—94. Mallet du Pan essai hist. sur la destruction de la ligue helv. etc. Londres, 1798. (deutsch 1799) chap. 3. Lut, Rekrolog, S. 370—71. Tillier, V.

Register.

Wolfgang Musculus, eigentlich Müslin, 1497-1563, ein um Befestigung der Reformation in Bern fehr verdienter Mann, gebürtig aus Lothringen, zuerst Monch, trat dann aus dem Rloster, heirathete, erwarb sich seinen Lebensunterhalt durch Weben, mahrend feine Frau als Magd in Straßburg diente; später war er Pfarrer zu Straßburg und Augsburg, murde durch Berwendung seines Freundes Joh. Haller nach Bern berufen als Professor der Theologie 1549, wo dieser berühmte Gelehrte trot vielen Berufungen ins Ausland, bis zu seinem Tode blieb und eine Menge Werke als Denkmäler seiner großen Gelehrsamkeit hinterließ. Sein Sohn Abraham † 1591, Pfarrer zu Thun, dann Defan in Bern, besonders bekannt durch seine theol. Strei= tigkeiten mit Samuel Huber. M. schrieb das Leben seines Vaters und eine Fortsetzung der Haller'schen Chronik. — Helvetiens berühmte Manner von Pfenninger und Meister 1799. 2te Aufl. Bd. I. 144-56. Biogr. univ. 1821. T. XXX. 469-71. Fischer, Geschichte der Disput. und Reformat. in Bern. 1828. S. 549-50. Beg, Lebensgeschichte von S. Bullinger, 1828. Bd. I. 488-91. "Bullingers Freund" (Beg nennt den Wolfgang "Johann" [?]) Tillier, III. Reg.

David Emanuel Müslin, 1707—77, trat frühe in holland. Kriegsdienste, zeichnete sich in der Artilleries wissenschaft aus theils in mehrern Feldzügen, theils durch ein seine Wasse betreffendes Werk. Er starb mit dem Range

eines Obersten und als Generalinspektor der Stückgießerei

in Holland. - Lut, Refrolog. S. 369.

David Müslin, 1747-1821, Pfarrer in Unterfeen, während fast 40 Jahren Selfer, nachher Pfarrer am Münster in Bern, Mitglied des Kirchenraths, hatte von 1791-98 einen theol. Lehrstuhl an der Akademie inne, grundete eine öffentliche Töchterschule, wie er sich überhaupt nm Jugend= unterricht durch Schriften und Beispiel und durch Befor= derung aller gemeinnütigen und wohlthätigen Bestrebungen um seine Baterstadt sehr verdient machte. Durch grund= liche Kenntnisse, wie als vorzüglicher Kanzelredner erwarb er sich einen bedeutenden Namen. Praktische Richtung, Frei= muthigkeit, Menschenkenntniß, Rlarheit und Schärfe zeichnen die verschiedenen, von ihm im Druck erschienenen Schriften, na= mentl. f. Predigten, aus. Gin heftiger Gegner der Revolution, gerieth er in Vertheidigung der Kirchendiener in Polemit mit den helvet. Unitariern, befonders mit Ruhn. — Ein paar Worte der Liebe gesprochen am Grabe des 2c. (von Prof. Sunerwadel) 1821. Bern. S. 16. Predigt auf den Sinschied des 2c. von Prof. Studer. 1821. S. 16 u. eine andere von S. 23. Eberfold, 1821. Bern. S. 14. Schweizer. Monatschronif. 1821. S. 173. Schweizerfreund. 1821. Nr. 95. 96. Lut, mod. Biogr. S. 227-29.

Hans Franz Nägelin, 1496—1579, der Berner Feldherr gegen Savoyen, von Müß in Bünden u. bei der Eroberung der Waadt 1536, Schultheiß 1540, während 40 Jahren der einflußreichste Mann in Bern. Mehr als seine kriegerischen Thaten haben die Poesie und die histor. Lesebücher die bekannte Familienbegebenheit zwischen ihm und seinem Collegen Steiger, deren gegenseitiger bis zu Thätlichkeiten gesteigerter Haß mit der Heirath des Leßtern mit Nägelins Tochter erlosch, zum Gegenstand ihrer Darstellungen gemacht. — "Ritter Hans (Steiger) und Ritter Franz (Nägelin)" Gedicht im schweiz. Museum. 1790. S. 135—43. Neujahrsblatt der Stadtbliothek in Zürich. 1806. 40. Hirzel, edle Züge aus der Schweizergeschichte. Basel 1806. S. 218–38. "Die mächtigen und edeln Schultheißen zu Bern Nägelin und Steiger" in Schuler, Lese

buch 2c. 2te Abth. Vaterl. Erzähl. 1837. S. 54-56. Schuler, Thaten und Sitten der Eidgenossen. 1838. Abth. II.

275-77. Tillier, III. Reg.

Franz Alexander **Neuhaus**, 1747—1803, von Biel, Arzt in Nantes, kehrte bei der franz. Revolution in seine Baterstadt zurück, wo er Stadtschreiber wurde und in dieser Eigenschaft mit dem Conventsdeputirten Carnot den Bertrag schloß, der dem Münsterthal und Erguel die Neutralität zusicherte. Als 1797 die Franzosen diese Lanzdestheile besetzen, sandte ihn die schweiz. Tagsatzung mit Bollmachten nach Paris, wo er aber verhaftet ward und erst nach der Eroberung der Schweiz seine Freiheit erhielt. Er erhielt dann in Bern die Stelle eines ersten Redaktionszsektretärs des helv. Senats. — Lut, Nekrolog. S. 377-78.

Johann Rudolf Dchs, 1673—1750, erwarb sich den Ruf eines der größten Edelsteinschneiders der neuern Zeit, dessen Arbeiten den ächten Antiken an die Seite gesstellt und selbst von Kennern mit Mühe von deuselben unsterschieden wurden. Nachdem er mehrere Reisen nach England gemacht hatte, erhielt er in London die Stelle eines Obersmünzmeisters, worin ihm nach seinem Tode sein Sohn nachsfolgte. — Lut, Nekrolog. S. 380. Nagler, Künstlerlex. Bd. X. 300.

David **Dugsburger**, 16?—1686, in franz. dann venetianischem Dienste, starb in Morea in einem Gesechte mit den Türken den Heldentod. — May, T. VII. 547.

Adolf Stth, 1803—39, bildete sich auf mehrjähzrigen Reisen im Auslande zum Arzte und Natursorscher aus, pflegte nach seiner Rücksehr mit Vorliebe die angeborne Anlage zur Kunst, die vorherrschend die Richtung der Landschaftmalerei annahm. Durch gelungene Ausarbeitung der auf mehreren Reisen im Vaterlande und in Italien aufgenommenen Studien überzeugt von dem Erfolge seines neuen Wirkungskreises, beschloß er eine größere Arbeit zu unternehmen und reiste zu diesem Zwecke nach Algier. Die Resultate waren theils die Bereicherung naturhist. Sammtungen in der Heinath, theils die Herausgabe seiner als trefflich anerkannten "afrikanischen Skizzen." Während der

Bearbeitung derselben reifte in ihm der Plan zu einer noch ausgedehnteren Unternehmung; 1839 trat er seine Reise nach Aegypten und Sprien an, erlag aber in Jerusalem der Pest, wodurch der Kunst und Wissenschaft eine reichbegabte Kraft entrissen wurde. — Nekrolog von A. Otth, versaßt von B(runner) in d. Verhandl. d. schweiz. naturf. Ses. 1839. S. 204—10. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1839. S. 482–86. Kunstblatt 1840. Nr. 19. Nagler, Künstlerler. Bd. X. 421. Biogr. univ. Suppl. 1844. Vol. 76.

p. 141.

Gottlieb Konrad Pfeffel, 1736-1809, von Colmar im Elfaß, und von Biel, der berühmte blinde Badagog und Schriftsteller, war Mitglied der helvet. Gesellschaft, 1785 fogar ihr Prafident und tam dadurch wie durch seine lite= rarische und erzieherische Wirksamkeit — in 12 Jahren hatte er bei 120 junge Schweizer in f. Institute erzogen — in vielseitige und nahe Berbindungen mit vielen hervorragenden Mannern unfere Vaterlandes. In Rücksicht seiner Ver= dienste beehrte 1782 die Stadt Biel denfelben und seine Familie mit ihrem Burgerrechte und wählte ihn im folgenden Jahre in den gr. Rath. — Wir begnügen uns auf folgende Biographien hinzuweisen: Selvetiens berühmte Manner, von Pfenninger und Meister. 2te Aufl. 1799. Bd. II. 216-21. Lut, Netrolog, S. 396-98. Riedere biograph. Versuch. 1820. Stuttg. Brockhausisches Conversationelegikon. Biogr. des contemporains etc. 1834. Paris. Erich u. Gruber, Encukl. 3. Sect. 1845. Th. XX. 290-98. wo die Maffe der über Pfeffel erschienenen Literatur angeführt ift.

Iohann Franz Kaver Pügnet, 1765–1846, von Knon, anfänglich Lehrer, dann Arzt, in welcher Eigenschaft er die franz. Armee nach Egypten begleitete und alle Mühsfeligkeiten des Feldzugs theilte; nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er als Militärarzt dem Truppencorps beigegeben, welches die westindische Insel St. Lucie wieder einnehmen sollte, siel als Kriegsgefangener den Engländern in die Hände; freigelassen ernannte ihn Napoleon zum Direktor des Militärspitals von Dünkirchen, welche Stelle er 18 Jahre bekleidete, bis er 1821 sie aufgab und nach Biel zog, der

Beimath feiner Gattin. Bis zu feinem Tode blieb feine Geisteskraft ungeschwächt und f. ärztliche Sulfe Jedem zu= ganglich, so daß aus weiter Ferne Patienten zu ihm eilten, denen er auf die uneigennütige Weise Gehör gab. überwiegend praktischer Geistesrichtung hat P. wenig ge= schrieben, doch zeugen mehrere Druckschriften von f. gedie= genen mediz. Bildung und es enthalten andere f. reichen, in Egypten und auf den Antillen gesammelten Erfahrungen über die Best und das gelbe Kieber. Die Bieler schenkten dem trefflichen Arzte ihr Burgerrecht, das er aber ablehnte, um nicht das französische zu verlieren, worauf sie ihm we= nigstens für f. Berson die Genuffe eines Burgers lebens= länglich zuerkannten. Biogr. Nachrichten stehen in Dr. Blösch (Tochtermann von P.) herausgeg. Schrift Bugnets "Beob= achtungen und Erfahrungen" 2c. 1837. Bd. I. S. I-XXXII. (mit B Portrait) Biogr. univ. Suppl. 1846. T. 78. p. 123 -25. Ausführlicher find die von Altschultheiß Reuhaus 1847 Berne et Zurich und von H. F. Calame, 1848. Neuch. herausgegebenen Biographien.

Johannes **Rickli**, 1756—1833, von Weisbach, Gemeinde Madiswyl. S. "Lebenslauf" von ihm selbst geschrieben, erschien 1834. S. IV. u. 90. Es ist die Selbstbiographie eines "erweckten" einfachen Landmannes, der in s. Gegend als ein Biedermann in allgemeiner Achtung stand.

Johann Rudolf **Ris**, 1766—1837, Feldprediger bei einem sardin. Schweizerregiment, Pfarrer und Oberlehrer in Büren, Klassenlehrer an der Literarschule in Bern, Prediger im Burgerspital, Schulkommissär, zulet Pfarrer in Muri. Vom Jahr 1814—1828 gab er als Redaktor den "Schweizerfreund" heraus, während vielen Jahren die einzige deutsche Berner Zeitung, ein friedliches Volksblatt, das den neuern Zeitideen nicht hold war, aber oft für gemeinnützige Bestrebungen, Volsveredlung und alte Sitte in Schranken trat. Ris hatte sich seiner Zeit viel Mühe gegeben, den gegenseitigen Unterricht nach Girards Lehrart in den Prizmarschulen von Bern einzusühren. — A. v. Tillier, in seiner Eröffnungsrede der Verhandl. der schweiz. gemeinnütz. Ges. 1838. S. 52—55.

Gottlieb **Risold**, 1756—1827, Professor der lat. Sprache am polit. Institut, später der griech. Sprache und neutestamentl. Exegese an der Akademie, 1813 erster Dekan von Bern, Mitglied des Kirchen= und Schulraths und der akadem. Kuratel, ein gründlich gelehrter Theologe, der sich in seinem Amte als vortresslicher Administrator bewährte. Schweizerfreund. 1827. Nr. 10. Abgedruckt in der Schweiz. Monatschronik. 1827. S. 58. und im neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1827. S. 261.

Johann Jakob **Ritter**, 1714—84, Heffen=Hom= burgischer Leibarzt, Prosessor der Anatomie zu Francker, begab sich aber bald hernach zur Brüdergemeinde, bei welcher er zu Gnadenfrei in Schlessen als Arzt angestellt wurde. R. hat sich durch mehrere Druckschriften als gründlich ge= bildeten Arzt, Natursorscher und Mathematiker bekannt ge= macht. Seine interessante Selbstbiographie ist in Börners Nachrichten von den Lebensumskänden berühmter Aerzte 2c. De Zurlauben, tableaux etc. T. II. p. 70. Lut, Nekrolog. S. 427—28.

Erasmus Ritter, 1726-1805, des Borigen Bruder, Baumeister und Raufhausverwalter, zeichnete sich durch grundliche Kenntnisse und zugleich praktische Richtung in f. Berufe als Architekt aus, fo daß nach f. Blanen in Bern, Dresden und anderwärts schöne Gebäude errichtet wurden. Auch im histor. und antiquarischen Gebiete war er so be= wandert, daß mehrere auswärtige Akademien und Gesell= schaften ihn zu ihrem Mitgliede aufnahmen. Seinen bereits anerkannten Ruf vermehrte er 1788 durch die Berausgabe eines Werkes, betreffend die Alterthumer von Aventicum, deffen Text und architekton. Zeichnungen von großem Werthe find. - Meufel, neue Miscell. 1797. V. 569-72. Meufel, Mufeum. XIII. 89 - 90. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1805. S. 85. Füßli, allgem. Kunstlerler. 1812. Bd. II. 1302. Lut, Nekrolog. S. 427. Nagler, Künstlerleg. Bd. XIII. "Ritter." Biogr. univ. Suppl. 1846. T. 79. p. 174.

Sigmund von **Rönner**, von Nidau, trat 1758 in österreich. Dienste, zeichnete sich im 7jährigen Kriege, bes sonders bei Hochkirch aus, später bei Torgau auf so ruhmvolle

Weise, daß ihn der Kaiser in den Adelstand erhob; 1774 Reichsfreiherr, machte er den Feldzug in Böhmen mit und wurde 1783 Generalfeldwachtmeister; er starb 179...—May, T. VII. 148-49. Lut, Nekrolog. S. 432. Tillier, V. 400.

Johann Ludwig **Rudolff** (so wird der Name im burgerlichen Stammregister geschrieben), 1726—1806, von Zosingen und Bern, der Letzte seines Geschlechts, Prof. der latein. Sprache und Geschichte an der Akademie, ein gelehrter Mann, der selbst außer dem Lehrstuhl mit seinen Schülern nur lateinisch sprach. Er besaß eine kostbare Bibliothek alter Klassiker, die er der Zosinger Stadtbibliothek schenkte.

Lut, Nefrolog. S. 431-32 (schreibt Rodolf).

Johann Friedrich **Ryhiner**, 1732–1802, Mitglied des gr. u. kl. Raths, Stiftschaffner und Benner, ein durch gründliche topographische und statist. Arbeiten ausgezeichneter Staatsmann, dessen topographische Beschreibung des ehema-ligen Kt. Bern in vielen Foliobänden eine werthvolle Gesschichtsquelle ist; er hinterließ eine Sammlung von 12,000 Landkarten, welche für die größte Privatsammlung s. Zeit galt, theilweise aber durch Plünderung franz. Generale gelitten hat und die sich gegenwärtig im Besitze des Hrn. Gemeindspräsidenten v. Effinger besindet. Lut, Nekrolog. S. 447–48.

Rarl von **Ryhiner**, 1744—98, Mitglied des gr. Raths, Stadtmajor und Landvogt zu Morsee, kommandirte als Oberst bei Laupen und Gümmenen und wurde am 4. März vor den Thoren Berns in einem aufgewiegelten Soldatenhausen durch Hauptmann W. meuchelmörderisch erschossen.

Johann von Sacconan, 1646—1729, bernischer Generallieutenant, gebürtig aus dem Kanton Waadt, zeich= nete sich schon frühe in franz. Dienste in einer Reihe von Feldzügen in den Niederlanden, Sicilien und Katalonien durch große militärische Einsicht und persönliche Tapserkeit aus. Beim Ausbruch der Religionsverfolgungen in Frank= reich trat er in englisch=holland. Dienste, in welchen er sich neue Lorbeeren erwarb. In seine Heimat zurückgekehrt wurde er 1712 im sogen. Toggenburgerkrieg Heersührer der Berner und trug als wahrer "Heldengreis" durch seinen außeror=

dentlichen Muth wesentlich zum Siege bei Vilmergen bei, wo er mit eigener Hand beim Sturme auf eine Batterie die Kanoniere tödtete, dabei aber schwer verwundet wurde. Sacconah wurde hierauf mit dem Bürgerrechte von Bern beehrt, zum Mitglied des gr. Raths gewählt und 1722 zum Landvogt von Oron. In seinem ganzen Leben hat er 18 Schlachten und 10 Belagerungen beigewohnt. — Mit seinem kinderlosen Sohne Markus Karl Friedrich (†1788) erlosch diese Familie. May, T. VIII. 247—57. Lut, Nefrolog. S. 449—50. Rodt, Geschichte des bern. Kriegswesens. 1834. 3ter Zeitraum. S. 464. 541—42. Ziegler, Rückblick und Ausblick. 1838. Bern. S. 322–23. Tillier, V. Reg. — Lut gibt als Todesjahr 1727, Tillier 1728 und May 1729 mit Beifügung des Tages an.

Johann Rudolf Schärer, 1756—1829, Lehrer an der höhern Schulanstalt, dann Professor der Theologie an der Akademie, zulet Pfarrer in Bümplitz, dessen besteutende gelehrte philolog. und theol. Bildung durch mehrere Werke anerkannt ist. — Leichenrede zum Andenken an 2c. von Pfr. Ziegler. 1829. Bern. S. 11. Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. S. 275. Neuer Nekrolog der Deutschen. 1829. S. 946. Ein poetischer Nachruf an 2c. von J. R. Wyß, dem ältern, in den Alpenrosen. 1830. S. 309.

Bon Scharnachthal. Bon diesem berühmten alten Geschlechte gab der verstorb. R. L. v. Sinner, Standesstassier, eine gründliche Genealogie im schweiz. Geschichtsforscher. 1820. Bd. III. 33 u. f. Zu den hervorragendern Gliedern gehören folgende: Konrad, † 1472, am Hofe des Herzogs von Savoyen erzogen, folgte seiner Neigung fremde Länder und Bölker zu sehen, zog nach Frankreich und kämpste in dessen Diensten gegen die Engländer; hierauf unternahm er eine Reise nach Rhodus, Griechenland und Palästina, stritt mit den Iohanniterrittern gegen die Türken, besuchte nach seiner Nückkehr die Reiche und Höse von Westscuropa, nahm in Spanien an den Turnieren der kastilischen und maurischen Ritterschaft Theil, zeichnete sich im Kampse gegen die Mohamedaner aus und wurde überall von den Fürsten mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Nachdem er noch

eine Ritterfahrt durch die Niederlande, Deutschland bis Ungarn und Italien vollendet hatte, weilte er einige Jahre am savopischen Hofe in des Herzogs Diensten. Nach Beensdigung seiner letten Reise durch Deutschland ließ er sich, des Reisens müde, in Bern nieder, wurde in den gr. Rath gewählt und zwei Jahre vor seinem Tode noch in den Twingherrenstreit verwickelt. Konrad beschloß seine merkswürdige Lausbahn in seinem Hause zu Thun; Tapferkeit, Treue, Begeisterung für Ruhm und Ehre, Biedersinn waren die Haupteigenschaften dieses Musterbildes deutscher Rittersschaft. — Geschichtsforscher. S. 166—86. Tillier, II. 175. 574—76.

Kaspar, † 1473, Mitglied des gr. und kl. Raths, Schultheiß zu Thun, Landvogt zu Baden, betheiligte sich seit der Erwerbung der Herrschaft Brandis an den öffentl. Angelegenheiten wenig mehr, bis er an der Spike der bernischen Reiterei in den Mühlhauser Krieg zog. Vor s. Tode theilte er noch das Schicksal seiner Standesgenossen im Twingherrenstreit. — Geschichtsorscher. S. 291—320. Tillier, II. Rea.

Niklaus, + 1489, einer der berühmtesten und zugleich schönften Berner feiner Zeit, brachte vor feinem Gintreten in den Staatsdienst einige Zeit im Auslande, namentlich am franz. Hofe zu. Im Jahr 1446 wurde er in den gr., später in den fl. Rath gewählt, zulett zum Schultheiß, überdieß oft zu wichtigen diplomat. Sendungen gebraucht, wozu er sich wegen seiner Klugheit und Gerechtigkeit vor= Im Mühlhauserkrieg war er einer der züglich eignete. Oberanführer, im Twingherrnstreit unter den Bestraften, aber bald wieder zum Schultheiß ernannt. Den höchsten Ruhm erwarb er sich in dem Burgunderkriege als einer der Anführer in den Schlachten von Hericourt, Granson und Diesen großen Feldherrn entriß der öffentl. Wirkfamkeit das Ungluck, daß er beim Löschen des durch einen Blig entzündeten alten Thurmes der Münsterkirche so verwundet wurde, daß er für seine übrige Lebenszeit auf der einen Seite gelähmt ward. Niklaus starb in seinem Schlosse zu Oberhofen und hinterließ den Ruhm eines tapfern, einsich=

tigen Kriegers und trefflichen Staatsmanns, auch wegen seinen Privattugenden hochgeachtet unter seinen Mitbürgern.
— Müller, Schweizergeschichte. IV. V. I. Geschichtforscher.
S. 332—86. Tillier, I. II. Reg.

Hand Rudolf, Sohn von Niklaus, † 1512, gelangte 1486 in den gr., 1488 in den kl. Rath, befehligte im Schwabenkriege zweimal die bernischen Hülfsvölker, wurde auf vielen Sendungen ins Ausland und auf Tagsatzungen als ausgezeichneter Statsmann erprobt, 1507 Schultheiß von Bern und starb in Genf, wo er sich wegen Unterhandslungen mit dem Herzog von Savonen eben befand, während der Mahlzeit von einem Schlagsluß getroffen. — Geschichts. S. 386—428. Tillier, II. III. Reg.

Christian Schenk, 1781—1834, von Signau, ein ausgezeichneter Mechaniker, dessen Auf weit ins Ausland drang, wo seine Instrumente und Maschinen sehr geschätt wurden; sein Genie erfand eine Menge Verbesserungen an denselben. Ueber seinen nicht minder ausgezeichneten Bruder Ulrich siehe oben Artikel "Lüthardt." — Lebensgesch. von Christian Schenk 2c. 1811. Bern. S. 20 (die Fortsetzung erschien unsers Wissens nicht). Tagebuch 2c. über s. 1818 gemachte Reise nach Paris und seinen Aufenthalt daselbst. Bern. 1837. S. 40.

Samuel Scheurer, 1684 (?)—1747, wegen seinem "ausgezeichneten" Talente schon als Student zum Prosessor der Theologie ernannt, erhielt zur Bollendung seiner Bildung im Auslande ein außerordentl. Stipendium; 39 Werke von größerm oder geringerm Umfange aus verschiedenen Gebieten zeugen von seinem Sammlersleiß. Borzügltch sind davon bekannt seine "Landtheologie" und seine Lebensbeschreibungen bernerischer Reformatoren in s. "Mausoleum," die durch Ruhn eine neue Bearbeitung erhalten haben (1828); viele Angaben darin sind nicht zuverläßig, dennoch ist dieses Werk eine nüßliche Geschichtsquelle. Als Prosessor der hebräischen Sprache erhielt er so viele Zuhörer, daß ihm ein außerordentl. Gehülfe beigegeben werden mußte. Die königl. Akademien von London und Berlin ernannten ihn

zu ihrem Mitgliede. — Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. S. 204. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81. p. 279.

Rudolf Abraham von Schiferli, 1775—1837, von Thun und Bern, Mitglied des gr. Raths, Arzt und Wundarzt, Mitstifter des mediz. Instituts, später Prosessor der Chirurgie an der Akademie, Leibarzt und Oberhofmeister der Großfürstin Konstantin von Rußland in der Elsenau bei Bern, zeichnete sich durch Gewandtheit und Genialität aus und verfaßte mehrere gedruckte gediegene Abhandlungen und Reden. Sch. war Mitstifter und erster Präsident der medizinisch=chirurg. Gesellschaft d. Kt. Bern. — Neuer Nekrol. der Deutschen. 1837. S. 1244 (unrichtig 1773 als Geburts=jahr genannt).

Diebold **Schilling**, † 1485, gebürtig v. Solothurn, war vor 1484 längere Zeit Stadtschreiber zu Bern, hatte die burgund. Feldzüge mitgemacht und verfaßte dann eine treffliche umfassende Chronik von 1152—1480. — Müller, Schweizergesch. V. 1. 202. Biogr. univ. 1825. T. 41.

p. 151. Tillier, II. 582.

Friedrich Samuel Schmied, später von Schmidt, Herr zu Roffens und Hullhausen, 1737-96, erhielt schon als Student für eine antiquar. Arbeit einen Preis von der Akademie in Paris und die Mitaliedschaft mehrerer aclehrter ausländischer Gesellschaften. Er verließ aus Liebe zu den antig. Studien die theolog. Laufbahn und wurde in Bafel Chrenprofessor der Alterthumer und zugleich mit dem Burgerrechte beschenkt; 1765 folgte er einem Rufe als Direktor der Bibliothek und der Kunstkabinete des Markgrafen von Baden nach Karleruh, ließ sich später in Frankfurt a. M. nieder, wo er die diplom. Stellung eines Residenten des badischen und anderer Kürsten einnahm; 1796 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Biele europ. Akademien nahmen den durch vorzügliche Werke berühmten Alterthums= forscher in ihre Mitte auf. — De Zurlauben, tableaux etc. Monatl. Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1796. II. 95. S. 61-62. Lut, Nefrolog. S. 475-77. Tillier, V. 439. 468. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81. p. 341 (v. Usteri). Thomas Schöpf, + an der Best 1577, geburtig v.

Breisach, Stadtarzt in Bern, Verfasser einer ausgezeichneten Karte des Kt. Bern. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81.

p. 277. Tillier, III. 603.

Michael Schuppach, 1707-81, von Biglen, lernte die Arzneikunst bei einem Landarzt, ließ sich später zu Langnau nieder u. schwang sich durch seinen scharfen Blick, gesunden Menschenverstand und ehrenwerthen Charafter zu einem in gang Europa berühmten, in einer Menge von Buchern ge= feierten "Wunderdoktor" empor, zu welchem aus allen Ländern, felbst aus Amerika, Patienten strömten, namentlich Bersonen vom höchsten Range, die den médecin des Alpes, in seiner Gegend der "Schärer-Micheli genannt, zu berathen kamen. Oft kamen 80—100 Boten mit Uringläsern und hielten sich hunderte von reichen Fremden in Langnau auf, bis fie Audienz erhielten oder eine Cur vollendet hatten, so daß Schüppach eines eigenen Schreibers und Dolmetschers bedurfte. Bum Andenken dieses Mannes von "großen Gaben und Gnaden," murde eine Schaumunge geprägt. Menge witiger Anecdoten von Schuppach leben im Munde des Bolkes fort und fanden den Weg in die europ. Reise= literatur und belletrift. Zeitschriften. - Maner, Reise nach der Schweiz. 1788. Th. II. 37-38 (berichtet irrthumlich, daß S. durch Zuckerbrod und Liqueurtrinken sich verdorben habe!!) Coxe, voyage en Suisse, (traduit de l'Anglais). 1790. Paris. T. II. 323-30. Beingmann, fl. Schweizer= dronik. 1795. Bd. I. 439-41. (Sch. habe fich wenigstens ein Bermögen von 100,000 alten Frf., oder nach Schuler -Gulden - erworben.) Lut, Nefrolog. S. 484-85. Biogr. univ. 1825. T. 41. p. 261. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. André, essai sur la statistique du canton de Berne. 1828. Genève et Paris. p. 210-11. Schweizerboten Kalender 1828. L'hermite en Suisse. 1829. Paris. T. II. 217. Bernet, Fortset, von Meiftere Belvetiens berühmte Manner. 1833. III. 1. S. 63-70. 2Banderer in d. Schweiz. Jahrg. 1839. S. 37-38. Die ausführlichste Biographie lieferte Reithard in seiner Helvetia (schweiz. Bolkskalender) für 1852, Michael Schuppach, der Emmenthaler Wunderdoktor." S. 1-23.

Johann Jakob Schweizer, 1771—1843, von Burich, betrachtete den Rt. Bern als feine zweite Beimat wegen 34jähriger amtlicher Stellung und machte sich auch um dieselbe verdient durch die Herausgabe mehrerer auf die bern. Topographie bezüglicher Druckschriften. Zuerst Pfarrer in Embrach machte er sich bei der Revolution von 1798 durch heftige Polemik gegen die ihm verhaßten neuen Zustände bekannt, trat als unermudlicher Publicist gegen die Selvetik auf und wurde hart bestraft; 1803 kam er als Helfer nach Burich, dann als Lehrer nach Murten; 1809 ward er in das bern. Ministerium aufgenommen und verfah die Pfarr= stellen von Nidau, Guttannen und zulett Trub. war ein fehr fruchtbarer theolog., histor. und belletristischer Schriftsteller, dem weder Beift noch Gewandtheit fehlten und der auch als Dichter nicht ohne Glück auftrat. — - Neuer Refrolog der Deutschen. 1843. S. 1696-99.

Mechtild von Seedorf, Stifterin des Frauenklosters genannt die Insel (1286), welches vereinigt mit dem zur Krankenpflege bestimmten, von Anna Seiler gegründeten Spital (1354) den jezigen Inselspital bildet. Ueber beide Wohlthäterinnen vgl. Meßmer, der Inselspital in Bern. 1825. S. 1–28. Tillier, I. 114. 343. III. 554. Frau Anna, ihr Standbild an der Marktgasse und die Stiftung des Inselspitals zu Bern (v. Howald). 1847. S. 1—72. Berner Taschenbuch 1852 "Mechtild von Seedorf und die Schicksale ihres Ordenshauses 2c. von Howald."

S. 70—101.

Johann Rudolf von Sinner, 1632—1708, grünstete den Reichthum seines Hauses; zuerst Oberspitalschreiber, dann Deutschseckelschreiber, Bogt zu Wangen, Mitglied des kl. Raths, Welschseckelmeister, wurde 1696 Schultheiß, nachsem er anf manchen Tagsatzungen sich als einen gewandten Staatsmann bewährt hatte, und später von Kaiser Joseph I. für sich und seine Nachkommen in den Reichsfreiherrnstand erhoben. — Lut, Refrolog. S. 493. Tillier, IV. V. Reg. — Sein Sohn Vincenz, 1666—1736, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Nidau und Eschallens, zog sich als Oberst aus der östr. Armee zurück, als er ungeachtet seiner

Berdienste nicht den Grad eines Generalmajors erhielt. -

May, T. VII. 158-59.

Friedrich von Sinner, 1713—91, durch dreisjährigen Aufenthalt auf der Hochschule Marburg gründlich gebildet, Mitglied des gr., später des kl. Raths, Benner, Deutschseckelmeister, Schultheiß, trug viel zur Beilegung der Genser und Neuenburger Unruhen bei, suchte nachdrücklich im eigenen Kantone den materiellen Wohlstand zu heben und zeichnete sich durch Leutseligkeit, Kenntnisse, Geist und Thätigkeit aus. Der berühmte Wieland war in seinem Hatigkeit aus. Der berühmte Wieland war in seinem Hause Erzieher. — Empfindungen beim Grabe 2c. (1791). S. 4. Trauerode auf den Hinscheid 2c. sol. S. 2. Trauerode auf das Absterben 2c. sol. S. 1. Lut, Nekrolog. S.

493-95. Tillier, V. Reg.

Johann Rudolf Sinner, 1730-87, gewöhnlich mit dem Zunamen von "Balaigues," einer ihm gehörenden waadtlandischen Besitzung, murde wegen seinen großen lite= rarischen Kenntnissen schon im Jünglingsalter 1748 (Sam. Bengi mar fein Mitbewerber) zum Oberbiblivthekar ernannt, in welcher Eigenschaft er den von gründlicher philolog. und historischer Gelehrsamkeit zeugenden lateinischen Catalog der Manuscripte der Stadtbibliothet in 3 Banden herausgab, mit welchem — nach Zurlauben — außer dem Cataloge der faiserlichen Bibliothef in Wien keiner in Europa zu ver= gleichen sei. Im Jahr 1764 fam er in den gr. Rath und wurde 1776 Landvogt zu Erlach, blieb aber seiner schrift= stellerischen Wirksamkeit treu. Unter mehreren in französischer Sprache geschriebenen, ausgezeichneten Arbeiten, die er theils in Beitschriften einrücken, theils gesondert drucken ließ, ift vorzüglich seine zur Kenntniß des Mittelalters werthvolle "historisch literarische Reise" durch das abendländische Belvetien zu erwähnen. Aus dem dritten, bisher blos hand= schriftlichen Bande, der den Rt. Bern betrifft und fich gegen= wärtig im Besite des Srn. Prof. v. Sinner befindet, sollen nächstens in der Revue Suisse aus der Feder tes herrn Bibliothekars Bovet in Neuenburg Auszuge erscheinen. -De Zurlauben, tableaux etc. II. 11. 96. Monatl. polit. Neuheiten aus der Schweiz. 1787. S. 11 - 12. Lut, Metrolog. S. 492—93. Biographie univ. 1825. T. 42. p. 419–20. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. André, essai sur la statist. du canton de Berne. 1828. p. 219. Tillier, V. Reg.

Johann Balentin Sonnenschein, 1749—1816, von Ludwigsburg, kam als Professor der Zeichnungskunst nach Zürich, 1779 nach Bern als Prof. der Kunst= und Zeichnungsschule, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Er war ein talentvoller Bildhauer und Stukkaturer u. lieferte ausgezeichnete Kunstwerke. — (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Rep. Bern. 1794. Th. I. 222—23. Bibliothek der red. u. bild. Künste (nach Meusel) 1806. I. 2. 198. 210—13. 238—42 (als Geburtsjahr 1750 angegeben). Füßli, allg. Künstlerler. 1811. Th. II. 633. 1814. Th. II. 1679. Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. 1829. S. 280

-281. Nagler, Kunftlerleg. Bd. 17. S. 71.

Daniel Sprüngli, 1721—1801, war, bevor er fein geistliches Amt aufgab und, die ihm ehrenvoll ange= tragene Professur der Naturgeschichte ablehnend, auf sein Landgut bei Bern sich zurückzog, um ganz dem Studiumder Naturwissenschaft zu leben, Pfarrer in Stettlen; unter den schweiz. Naturforschern seiner Zeit der erste Ornithologe, deffen vorzügliches Naturalienkabinet, nach seinem Tode durch freiwillige Beiträge angekauft, die Grundlage des Museums für Naturgeschichte in Bern wurde. - Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres 1790. T. I. 277-79. Rut, Refrolog. S. 501-502. "Ueber die Berdienste des D. Sprüngli um die schweiz. Drnithologie überh. u. namentl. um die Naturgeschichte der Alpenvögel insbesondere 2c. von Steinmüller in seiner neuen Alpina. 1821. Bd. I. 157-68. Wolf, im Berner Taschenbuch 1852 "J. S. Wyttenbach" a. m. D.

Niklaus Sprüngli, 1725—1802, Architekt, übte seine Kunst, nachdem er in Paris sich ausgebildet und einen Preis erhalten hatte, in London, Dresden u. Berlin aus, bis er als Stadtbaumeister in seine Vaterstadt berufen wurde, wo er namentlich die Hauptwache, die Bibliothekzgallerie und das Hôtel de musique baute. Selbst die

Grundrisse zu einem Palaste für die Raiserin von Außland wurden ihm aufgetragen; einen ehrenvollen Ruf nach Hansnover lehnte er ab. — (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Republik Bern. 1794. Th. I. 223. Meusel, neue Miscell. 1797. S. 572. Lut, Nekrolog. S. 502 (nennt irrig 1805 als Todesjahr). Füßli, allgem. Künstlerlex. 1814. Bd. II. 1705. Nagler, Künstlerlex. Bd. XVII. S. 190-91. (versett Sp. unrichtig nach Zürich). Tillier, V. 476.

Johann Friedrich Stapfer, 1767—1840, von Brugg, seit 1832 von Neuenstadt, Dr. Theol., Prosessor der Theologie, Pfarrer in Oberdiesbach, und wieder Prosessor an der neuerrichteten Akademie, zuletzt Pfarrer in Maikirch, ein grundgelehrter Mann, der sich als Gelehrter durch tresseliche Handhabung der latein. Sprache auszeichnete — Neuer

Refrolog der Deutschen. 1840. S. 1402.

Johann Friedrich Stapfer, 1800—40, Sohn des Borigen, auf deutschen Hochschulen und in Paris als Staatsmann gebildet, zweiter Regierungssefretär des Kant. Aargau, erster Rathsschreiber zu Bern, Mitglied des gr. Raths und mehrerer Departemente, ein sehr gewandter Beamte. — Berner Bolksfreund. 1840. Nr. 35. Neuer Ne-

trolog d. Deutschen. 3. 1840. S. 496-98.

Samuel Rudolf Steck, 1766—1831, Sekretär bei der Holzkammer, 1798 als Kriegsgefangener nach Frankzreich geführt, 1800 Mitglied, später Präsident der Verwalzungskammer; Mitglied des Appellationsgerichts, 1804 Verzwalter des Bürgerspitals, dessen Geschichte er verfaßte; Mitzglied des gr. Raths und der Stadtverwaltung, Präsident der Finanzkommission, Stadtseckelmeister und noch mehrerer Behörden Mitglied, ein tüchtiger Geschäftsmann, welcher sich um s. Vaterstadt wie um s. Kanton wesentliche Verdienste erworben hat. — Berner Zeitung 1831. Nr. 8. Beilage.

Johann Rudolf Steck, 1772—1805, erhielt, für den Staatsdienst sorgfältig gebildet, 1798 die wichtige Stelle eines Generalsekretärs des helvet. Vollziehungsdirektoriums, wurde aber durch Rapinats Intrigue verdrängt. Mitglied des Kantonsgerichts bis 1803, wurde er, ein Beweis s. Popularität und der Anerkennung seiner Talente, an sechs

Orten in den gr. Rath gewählt; er starb als ein Opfer rastloser Thätigkeit, als Mitglied des Appellationsgerichts, geachtet als ein vorzüglicher Rechtsgelehrte. — Höpfner,

gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1805. Nr. 154.

Peter Steiger, 1459—99, schon im 14. Jahre Mitzglied des gr Raths und zugleich Gubernator von Aelen, nahm vier Jahre nachher an der Schlacht bei Nancy Theil, legte den Grund zum Reichthum seiner Familie durch die Pacht der Bergwerke von Aelen. — Neues schweiz. Museum

1794. S. 893-95. Tillier, II. Reg.

Johann Steiger, 1519-81, Neffe des Borigen, der Stammvater des noch gegenwärtig blühenden Geschlechts, führte schon als 17jähriger Jüngling im Savoyerzuge eine bernische Heerabtheilung; Mitglied des gr. und zu dreien Malen des kl. Raths, Landvogt in Nyon und Nidau, Benne:, Welschseckelmeifter, Schultheiß, mit vielen Sendungen in der Schweiz und im Auslande betraut. war ein Staatsmann von gr. Begabung, ritterlichem Wefen und feltener Popularität, begunftigt durch forperliche Schonheit; St. ist auch berühmt durch seinen für einen Berner außerordentlichen Reichthum, wie er denn bei seiner Sochzeit mit Nägelins Tochter die ganze Burgerschaft bewirthet hat und ein Erbgut von zwei Millionen Kronen hinter= laffen haben foll. Außer den bei "Rägeli," feinem Feinde und nachherigem Freunde und Schwiegervater, angeführten Citaten vgl. noch: Neues schweiz. Museum 1794. S. 895 -906. Selvetiens berühmte Manner von Pfenninger und Meister. 1799. 2. Aufl. II. 80-84. Schuler, Thaten und Sitten. Abth. 2. 1838. S. 275 - 77. Tillier, III. Reg.

Isak Steiger, 1669—1749, schwang sich vom Notar und dürftigen Dienstagschreiber, wo er den Landleuten am Wochenmarkt ihre Geschäfte besorgte, bis zum Schultheißen empor. Bevor er diese Würde erhielt, war er Mitglied des gr. Raths, Obervogt zu Schenkenberg, Mitglied des kl. Raths, Benner, Präsident des akadem. Senats und Deutschsseckelmeister. Unermüdliche Thätigkeit und angeborne Geisstesanlagen haben ihm zu solchen Ehren verholfen. Vorzüglich gegen ihn hatte sich der Haß der Mißvergnügten

vom J. 1749 gerichtet. Er verfaßte ein für die Schweizer= geschichte wichtiges Werk, ein "Staats = und Standbuch" in

6 Foliobanden. Tillier, V. Reg.

Isak Steiger, geb. ? starb 1756, trat 1720 in das östr. Geniecorps, leistete große Dienste bei der Besestigung von Temeswar und Peterwardein, nahm an den ital. und ungar. Feldzügen Theil und starb als Genieoberst, Direktor und Kommandant der Ingenieurs in Ungarn u. Siebensbürgen und Inspektor aller dortigen Festungen. May, T. VII. p. 159—60.

Beat Ludwig Steiger, 1711—17? wurde 1772 Generalmajor in holland. Dienst. — May, VIII. 228—29.

Ritlaus Friedrich von Steiger, 1729-99, der lette Schultheiß des alten Berns, zugleich einer feiner größten Staatsmänner, ausgezeichnet durch hervorragende Beiftes= fähigkeiten, wiffenschaftliche Bildung und Größe des Charafters und durch die Runft die Menschen zu leiten. besaß einen schwächlichen Rörper, ein tief religiöses Gemuth, und bei unerschütterlichem Wefen eine große Leutseligkeit im Auf fremden Sochschulen und Reisen im Aus-Benehmen. land bereitete er fich zu einem gewandten und kenntnifreichen Staatsmann vor. Er begann feine Laufbahn als Schultheiß des sogen. "äußern Standes" von 1755-1764, in welchem Jahre er Mitglied des gr. Raths wurde; 1772 Schultheiß zu Thun, 1774 gelangte er in den fl. Rath; Benner, Deutschseckelmeister, 1787 Schultheiß, nachdem ihm bereits auf eidgen. Tagsatzungen und bei diplomat. Gen= dungen nach Neuenburg und Genf wegen f. Talente und Gewandtheit hohe Achtung von Seite schweizerischer Magiftrate und fremder Gefandten zu Theil geworden war. Bom Ausbruche der franz. Revolution an erkannte er die drohende Gefahr für unser Baterland, erklärte fich als ihr entschiedener Gegner und stellte sich an die Spite der Rich= tung, die mit Entfaltung möglichster Energie gegen die Einmischung Frankreiche die Schweiz zu retten suchte; St. wurde die Seele und das Saupt der antifrangöfischen Bar= tei, welche in Seckelmeister Frisching einen gewandten Führer besaß. Bergeblich hatte St. schon 1792 nach den

Gräueltagen in Paris voll Begeisterung für die durch den Mord der Schweizersoldaten befleckte Landesehre zum Kriege gegen Frankreich aufgerufen. Als aber im Jahr 1798 die Todesstunde der alten Eidgenoffenschaft schlug, die versuchten Vermittlungen und Unterhandlungen an der franz. Schlauheit und List gescheitert, und die franz. Heere vor Die Thore Berns gerückt maren, begab fich St. nach feier= licher Niederlegung seines Amtes in der Rathositzung am 5. März ins Grauholz zu General von Erlach, um mit ihm den letten Rampf für schweiz. Unabhängigkeit zu wagen. Rach dem unglücklichen Ausgange Diefes Treffens, in welchem die feindlichen Rugeln ihn verschonten, flüchtete er, von wenigen treuen Gefährten begleitet, ins Oberland, auf dem Bege von tobenden Landstürmern, die kurg zuvor v. Erlach ermordet hatten, mit dem Tode bedroht, vor dem ihn seine kaltblutige Beiftesgegenwart und Ehrfurcht einflößende Haltung bewahrten, welche die gezückten Mordge= wehre niedersenkte. St. begab sich durch die innere Schweiz nach Deutschland, wo er aus allen Kräften zur Befreiung seines Baterlandes von dem franz. Joche wirkte; er kam 1799 mit der siegreichen öfterr. Armee bis Burich, mußte aber nach der verlornen Schlacht bei Burich mit dem geschlagenen Seere zurudweichen, murbe in Lindau frank und starb am 3. Dez. in Augsburg. Mit großer Feierlichkeit wurde 1805 fein Leichnam nach Bern gebracht, im Münfter beerdigt und ein schönes Denkmal dem Manne errichtet, dem felbst seine heftigsten Gegner die höchste Achtung nicht versagen konnten. — Joh. von Müller nannte St. "den größten weitsehendsten Staatsmann der gangen Schweig," ja der franz. Diplomat Marquis de Bouillé bezeichnete ihn als une des meilleures têtes politiques de l'Europe; Monod, obschon der Regierung Berns erbitterter Feind, gab ihm den Ehrentitel "Berns Philopomen" und Laharpe felbst fällte folgendes Urtheil in seiner Rechtfertigungeschrift (1800): "Ehrwürdiger Greis, edler Feind, deffen großer Charafter in einem Alter, das fonft alle Bergen in Gis verwandelt, durch Unglück fich entfaltete, rube im Frieden unter fremder Erde! Die Freunde der helvet. Unabhangigkeit wiffen, daß

du diefelbe fraftig wolltest und daß du die Annaherung der Barteien und das Bergeffen aller Unbilden munschteft . . . Er war mein Feind, aber nur wie es ein edler und großmuthiger Mann ift" *). - Stances sur la mort de etc. p. 4. (mit s. Silhouette). De Rovéréa précis de la révol. de la Suisse, de Berne en particulier. 1798. p. 109-111. Etwas zum Andenken des zc. in Fafis wöchentl. Rachr. schweiz. Reuheiten. 1800. S. 123-24. 126-27. 132-34. 138-40. Mallet du Pan, essai hist. sur la destruction de la ligue helv. etc. 1798. Cap. 2 et 8. (deutsch 1799.) Mallets Urtheil ift abgedruckt in "von Seida und Landensberg volit. milit. Geschichte d. merk. Feldzuges vom 3. 1799. Ulm 1801. S. 115-22. (wo auch Laharpes Urtheil üb. St.) Beingmann, fl. Schweizerchronif. 1807. Bd. II. 336. 823-26. 970. Hofmeister, helvet. Staatsalmanach für 1801. S. 166-69. Darftellung der Urfachen, welche die Unfälle der öfterr. Armee im letten Landfriege 2c. nach fich gezogen haben. A. d. Engl. übersett. 1802. London, S. 124 -127. Copie de la lettre de Lord Grenville, à Mad. Steiger, veuve de l'avoyer (vom 13. Nov. 1800) und vers pour le portrait de feu l'avoyer Steiguer in D. Etrennes helvét. et patriot. 1802. p. 140-42. Monod, mémoires etc. Paris. 1805. T. I. 137. Söpfner, gemeinnut. fchweiz. Nachr. 1805. Mr. 55. 62. 67. Beschreibung des Leichenbegangniffes . . . (1805) 40 G. 4. Gedachtniß=Rede auf zc. Steiger bei der feierl. Beisetzung f. Gebeine im großen Munfter am 17. April 1805 gehalten von 3. 3th, Defan. 1805. Bern. S. IV. 24. N. F. v. Steiger, gewes. Schultheiß 2c. eine polit. Charafterzeichnung von S. 3 schoffe in f. hiftor. Denkwürdigkeiten der helv. Staatsumwälzung. 1805. Bd. III. 132-54; erschien zuerst in der Isis. 1805. Bd. I. 4-23. In Bichoffes ausgewählten Schriften. 1825. Th. II. abgedruckt. Rurger doch wesentl. Entwurf der mahren und feltenen Lebens = und Todesgeschichte des zc. v. Steiger, verfaßt von F. J. Leitner. Augeburg, 1805. G. 8. Lut,

^{*)} Das französische Original war beim Schreiben dieser Zeilen nicht in unserer Hand.

Netrolog. S. 506-509. Joh. v. Müllere Briefe v. 1798. Nr. 240. 1799. Nr. 287. an Bonftetten in f. fammtlichen Werfen. 1812. Thi. XV. 34-35. 45. 58. 61. 77-78. Th. XVII. 1814. Nr. 181. Wyß, Reife ins Oberland. 1816. S. 204-10. (St. Flucht und Tod). Des Schultheiß St. Rettung am 5. März 1798 im Schweizerfreund 1818. Nr. 19. (abgedruckt in Frickardt der 5. Marg 1798. 30= fingen 1828. S. 24-32. Marie von Grafenried Früchte einsamer Stunden 1819. Bd. I. 75. "bei Schultheiß St. Grabstätte." De Bouillé mémoires 1821. Paris. p. 361-65. Raoul Rochette, histoire de la révol. helvét. 1823. p. 86 u. f. 113 u. f. 421-22. ins Deutsche übersett. 1825. S. 65-67. 86 u. f. 321-22. (Alles nach 3schoffe). San= hart, Erzählungen a. d. Schweizergeschichte, Bd. IV. R. 49 u. f. Biogr. univ. 1825. T. 43. p. 497-502. Brockhaufisches Conversationeller. "Steiger." André essai sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 218-19. Zimmermann, Briefe an einige s. Freunde in der Schweiz. 1830. S. 75-76. De Seigneux précis hist. de la révol. du C. de Vaud. 1831. T. I. 124-25. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegemesens. 1834. 3. Zeitr. Abschnitt "französ. Invasion." Schuler, Lesebuch. 2. Abtheilung. Baterl. Erzähl. 1837. S. 101-104. Der Kall Berns im J. 1798. S. 47. (von Prof. H. Schweizer in Zürich). Bern, 1838. (eine fraftige Charafteristif v. St.) Bögelin, Bd. III. Gelzer, Borlefungen über die drei letten Jahrh. d. Schweizerges. 1839. Bd. II. 276 u. f. Tillier, V. Reg. Schweiz. Mufeum, 1838. Bern. Nr. 6-12 ift der Bericht von Dubi, St. Begleiter, abgedruckt über St. Klucht.

Franz Viktor Steiger, 1756—1806, Oberstlieutenant des holländ. Schweizergarde-Regiments, kämpfte am 5. März 1798 bei Neuenegg mit, Mitglied des gr. Raths vor der Revolution und unter der Mediation, wurde auf einer Lustreise nach dem Rigi beim Goldauer Bergsturze unter dem Schutte begraben. — Lut, Nekrolog, S. 509-10.

Albrecht von Stein, 14?—1522, Mitglied d. kl. Raths, wegen s. Gewandtheit mehrmals zu Gesandtschaften gebraucht, ein kühner aber ehrsüchtiger und goldgieriger

Parteigänger, der unstetes Leben und Gewinn mehr liebte als die Ehre seines Landes, verführte in Frankreichs geheismem Sold einen Theil der Eidgenossen zur Treulosigkeit gegen den Herzog von Mailand, lebte in üppiger Pracht und Berschwendung, so daß nach seinem Tode seine Wittwe in bitterster Armuth darbte. Er siel als Heersührer nach heldenmüthigem Rampse in der unglücklichen Schlacht bei Bicocca. — Glutz-Blozheim, Forts. von Müllers Schweizergeschichte 1816. V. 2. Hottinger, Forts. 1825. VI. 1. S. 26 u. s. "Biogr. Notizen" über 2e. bekannt durch die Geschichte der mailand. Kriege 2e. von den franz. Gesschichtsschern Albert de la Pierre genannt (v. Altappellationsrichter Stettler) im Schweiz. Geschichtssorscher. 1825. Bd. V. 321-451. 1827. Bd. VI. 1—67. Tillier, III. Reg.

Michael Stettler, 1582—1642 (nach dem burgerlichen Stammregister starb er 1641), Chorgerichtsschreisber, Deutschseckelmeister, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Oron und St. Iohannsen, zulet deutscher Generalkomsmissarius. Er sammelte mit ungeheuerm Fleiße eine Masse von Urkunden und historischen Stosses und verarbeitete, von der Regierung unterstützt, dieselbe zu einem Chronikwerke in zehn Foliobänden, anschließend an daszenige von Ansehelm und es fortsührend bis 1616. Trop s. Weitschweisigskeit und anderer Mängel ist sein Werk wie der allein gesdruckte Auszug aus demselben eine werthvolle Geschichtsquelle für Bern. — De Zurlauben, tableaux etc. II. 126. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 230—31. Tilslier, IV. 495—96.

Wilhelm Stettler, 16?—1708, bildete sich in Zürich und zu Paris bei Werner zum trefflichen Zeichner, Miniaturmaler und Kupferstecher. So abschreckend häßlich sein Gesicht, so vorzüglich malte er das Schöne. Im Jahr 1680 wurde er Mitglied des gr. Raths. Unter so vielen und schönen Zeichnungen sind besonders bemerkenswerth eine Copie von Manuels Todtentanz und ein bernisches Wappensuch von etwa 4000 Wappen. Er versaßte eine lehrreiche, merkwürdige Selbstbiographie, welche abgedruckt ist in Füßli Geschichte der Künstler in der Schweiz. — De Zurlauben,

tableaux etc. II. 140. Meusel, Archiv I. 4. 61-62. Journ. für Lit. u. Kunst. 1805. S. 36. Füßli, allgem. Künstlerslexikon. 1811. S. 645. 1814. Bd. II. 1737. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 235. Tillier, IV. 502. Nagler, allgem. Künstlerlex. Bd. 17. S. 333.

Rarl Audolf Stuber, 1752—1804, Doktor der Rechte, 1798 Mitglied der prov. Regierung, unter d. Helvetik Unterstatthalter des Bezirks Bern, 1803 Mitglied des gr. Raths, ein geachteter und gründlich gebildeter Anwalt. — Monatliche Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1804. S. 37. Höpfner, gemeinnütz. helv. Nachrichten. 1804. N. 61. Lutz,

Metrolog. S. 515-16.

Samuel Emanuel Studer, 1757-1834, Pfarrer am Spital, dann in Buren, 1796 Prof. b. prakt. Theologie, oberfter Defan des Ranton Bern und Mitglied der akadem. Curatel, Dr. Phil. und Theol., Mitglied des Kirchen= und Schulraths. Studer gehörte zu den ersten Entomologen und Conchyliologen der Schweiz. Wie er schon der Natur= forscher Versammlung in Berzogenbuchfee 1797 (Berner, Genfer und Aargauer) beigewohnt und fie prafidirt hatte, fo half er mit Wyttenbach, seinem anregenden Freunde, 1815 in Genf die allgemeine schweizerische stiften und unter= stütte auf jede Beise alle Unternehmungen, welche die Naturwiffenschaften zu fördern suchten. Außer einigen naturwiffenschaftl. Abhandlungen in Zeitschriften gab er noch ein= zelne kirchliche Druckschriften heraus. — Allgem. Schweizer Beitung. 1834. N. 103. Lebensgeschichtliche Umriffe des 2c. 1835. S. 12; abgedruckt aus den Berhandlungen der schweiz. naturf. Gesellschaft. 1835. S. 83-93.

Sigmund Gottlieb Studer, 1761–1808, Rotar, 1798 Distriktschreiber zu Stefsisburg, von 1803 an Amtschreiber in Langnau, erwarb sich als vortrefflicher Gebirgszeichner ein großes Berdienst um die vaterl. Gebirgskunde und gab durch seine berühmte chaine des Alpes, vue des environs de Berne, den Anstoß zu einer Menge nachfolgenzder Panoramen und Bergkarten. — Füßli, allgem. Künstlerzlerison. 1814. Bd. II. 1773. Andenken an 2c. von S. Wagner in den Alpenrosen. 1816. S. 139—169. Fueter,

Versuch einer Darstellung des neuern Bestandes der Natur= wissenschaft im Kt. Bern. 1828. S. 17. Nagler, Künstler= lexikon. Bd. 17. S. 510—11 (gibt irrig 1804 als Todes=

jahr an).

Gabriel Friedrich Studer, 1784—1824, von Thun, gab als Jüngling mit Hopf (oben S. 242) den "Oberländerboten" heraus, widmete sich dem Lehrerberuse, zog durch Hopf's Vermittlung 1807 als zweiter Lehrer an das königl. Institut in Madrid, das nach Pestalozzischer Methode eingerichtet wurde. Seine "Rückerinnerungen aus Spanien" (1810. S. 218) erzählen von seinen dortigen Erlebnissen und Reisebeobachtungen. Zurückgekehrt trieb S. Schriftstellerei, gab einige Druckschriften heraus, trat später in holland. Dienste und starb in Südamerika. — Außer einigen Stellen in den Nekrologen über Hopf noch mündzliche Privatangaben.

Bincenz Stürler, 1662—1734, zeichnete sich zuerst in franz., dann holland. Diensten als Brigadier namentlich bei Malplaquet aus, wurde Mitglied des gr. Raths und starb als Schultheiß von Burgdorf. May, T. VIII. 260-

261 (nennt irrig 1664 als Geburtsjahr).

Johann Rudolf Stürler, 1676—1757, Generallieutenant in holland. Dienste, 1718 Mitglied des gr. Raths, starb zu Mastricht. May, T. VIII. 185-86. Lut, Rekro=

log. S. 516.

Karl Anton Stürler, 1688—1764, wurde in hol= länd. Diensten wegen seiner militär. Bravour zum General= major erwählt, während er franz. Kriegsgefangener war. May, T. VIII. 215-17. Tillier, V. 397. — Sein jüngerer Bruder Beat Ludwig, 1697—1773, starb zu Breda, ebenfalls als Generalmajor in holländischem Dienste. May, p, 226-27 (gibt irrig als Geburtsjahr 1694 an).

Niklaus Ludwig von Stürler, 1783, oder nach dem burgerlichen Stammregister 1784, † 1825, trat 1810 in russische Dienste, machte den Feldzug von 1812 mit, wurde als Gardehauptmann in der Schlacht bei Kulm schwer verwundet, stieg bis zum Grade eines Kommandanten des Leibgrenadier=Regiments und siel im Ausstand, welcher bei

der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus in Petersburg ausgebrochen war, im Ruse eines Offiziers von ausgezeich= neten Anlagen. — Schweizerfreund 1816. N. 5. Schweiz. Monatschronik. 1826. S. 28.

Simon Sulzer, geb. ? † 1585, aus dem Dberhasle, zuerst Barbier, studirte dann auf Rosten der Regierung in Luzern unter Mykonius, dann in Bafel und Stragburg, wo der Grund zu seiner Sinneigung zu den luther. Ansichten über die Lehre vom Abendmahl gelegt wurde, erhielt in Bafel die Professur der Logit, dann in Bern eine theolog. Lehrstelle und den Auftrag, das ganze bernische Gebiet in Bezug auf das Schulwesen zu bereisen. Wegen Uneinigkeit mit den übrigen Bernergeistlichen verließ er später Bern und zog wieder nach Basel als Prediger, wurde Nachfolger von Mykonius als Antistes und Professor und zugleich vom luther. Markgrafen von Baden mit der Aufsicht über das Rirchenwesen in den benachbarten Bezirken des badischen Oberlandes betraut, eine Doppelstellung, welche ihn noth= wendig in Unannehmlichkeiten verwickeln mußte. war ein gefeierter Kanzelredner und, wie seine theologischen Werke bezeugen, ein gelehrter Mann. - Lut, Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung der kirchl. Reformation zu Basel 2c. 1814. S. 172. Sagenbach, fritische Geschichte der ersten Baslerkonfession 2c. 1828. S. 88-98. 232-40. Fischer, Geschichte der Disput. und Reform. in Bern. 1828. S. 504-505. Beg, Lebensgesch. S. Bullingers. Bd. II. 397-98. Schärer, bern. Unterrichtsanst. 2c. 1829. S. 109. Trechsel, die protest. Antitrinitarier 2c. 1839. Bd. I. 218-19. Tillier, III. Reg.

Johann Franz von Tillier, 1662—1739, begann seine ruhmvolle militärische Laufbahn in Holland, trat dann in die östreich. Armee, in welcher er als Generalmajor an drei Feldzügen gegen die Türken Theil nahm, zeichnete sich noch in Sicilien aus und wurde 1723 Generalfeldmarschall=lieutenant und für sich u. seine Nachkommen in den Reichs=freiherrenstand erhoben; er starb als Gouverneur v. Freiburg im Breisgau. May. T. VII. 113-14. Tillier, V. Reg.

Johann Anton Tillier, 1705—71, Mitglied des gr., nachher des kl. Raths, war von der Henzischen Berschwörung zuerst in Kenntniß gesetzt, 1749 bei der Berhaftung der in dieselbe verwickelten Personen besonders thätig und hierauf einmüthig zum Deutschseckelmeister und 1754 zum Schultheiß gewählt, ein einflußreicher Staatsmann von großer Popularität, bedeutender wissenschaftl. Bildung und seltener Geschäftsgewandheit. — Lut, Nekrolog. S. 524. Tillier,

V. Register.

Johann Anton von Tillier, 1722—61, Sohn des öftr. Feldmarschalls, zeichnete sich in Italien und im sieben= jährigen Kriege in manchen Unternehmungen u. Schlachten besonders bei Brag, Breslau und Leuthen so ehrenvoll aus, daß er die militär. Würde eines Feldmarschallseutenants errang. T. war vorzüglich der Urheber des berühmten sieg= reichen Ueberfalls bei Hochfirch; er besaß das Vertrauen der Kaiserin Maria Theresia in solchem Grade, daß sie den auch in polit. Geschäften erfahrnen Krieger zu diplom. Sen= dungen gebrauchte und 1759 zu ihrem Großbotschafter am russischen Hose ernannte. Der gr. Rath von Bern hatte 1755 den berühmten Feldherrn zu seinem Mitgliede ernannt, der in Folge erhaltener Wunden und Strapaten im besten Mannesalter starb. Lut, Kekrolog. S. 522—23. Tillier, V. 399—400.

Joseph Maximilian von Tillier, 1726 — 88, Bruder bes Borigen, von gleicher Tapferkeit und Kriegs=kenntniß, starb, ebenfalls mit dem Grade eines Feldmarsschallieutenants, als Gouverneur von Großwardein, nachdem er eine Reihe von Feldzügen in Böhmen, Italien und im siebenjährigen Kriege ruhmvoll mitgefochten hatte. May. T. VII. 134-35. Lut, Refrolog. S. 523. Tillier, V. 400.

Raspar Trachsel, 1788—1832, von Rüeggisberg, Arzt und einer der ersten schweiz. Botaniker seiner Zeit, im Auslande hochgeachtet, durch Briefwechsel mit den besten Botanikern desselben in Verbindung und dem weitern naturf. Publikum durch Arbeiten in der Regensburger botan. Ztg. und andern Journalen bekannt; er war Gerichtsstatthalter, Vorstand seiner Gemeinde und mehrerer gelehrter Gesell=

schaften Mitglied. — Berner Zeitg. 1832. N. 27. Actes de la société helv. des sciences natur. 1832. p. 78-80.

Johannes **Trösch**, † um 1812, von Thunstetten, Zeichner und Kupferstecher, verlor den rechten Arm, lernte nun, zur Landarbeit unfähig geworden, zur Fristung seines Lebensunterhalts mit der linken Hand zeichnen und gab, obgleich ihm jede Anweisung sehlte, verschiedene artige Schweizeransichten heraus. — Meusel, neue Miscell. 1797. S. 581. Füßli, allgem. Künstlerlex. 1814. Bd. II. 1946. Nagler, Künstlerlex. Bd. 19. S. 105.

Benedikt oder Bendicht **Tschachtlan**, † 1493, Mitglied des gr. Raths, mehrmals des kleinen, Schultheiß zu Burgdorf, Benner, Vogt zu Barfüßern, ist vorzüglich durch seine Bernerchronik, welche den Zeitraum von 1421—1466 enthält, bekannt geworden. — Vorrede zu der von Stierlin und Wyß herausgegeb. Chronik. 1820. Balthasars Helvetia. 1830. Bd. VI. 645—49 (über seine Ges

schichtschreibung). Tillier, II. 581-82.

Niklaus Ticharner, 1650—1737, gab als fünfzehn= jähriger Knabe eine latein. Geschichte der Reformation in Lausanne, wo sein Bater Landvogt war, heraus, trat in den franz., nachher holländ. Dienst und wurde Generalmajor, nach seiner Rücksehr in die Heimat Mitglied des gr. Raths u. Obergeneral d. Bernertruppen im Toggenburgerkrieg v. 1712.
— May. T. VIII. 199-206. Rodt, Gesch. des bern. Kriegs= wesens. 1834. Bd. II. "Toggenburgerkrieg." Tillier, V. Reg.

Samuel **Tscharner**, 1717—1800, in holland. dann sardin. Dienste, bewährte in vielen Feldzügen solche Tapfersteit und Kriegskenntnisse, daß er zum Infanteriegeneral ershoben wurde. Als er sich in sein Baterland zurückbegab, erhielt er, früher zum Mitglied des gr. Raths ernannt, die Landvogtei von Romainmotier. Tscharner zeichnete sich auch durch gelehrte Bildung aus. — May. T. VII. 361—62. "Kurze Lebensbeschreibung" in Hosmeister helvet. Staatssalmanach 1801. S. 169—70. Lut, Refrolog. S. 533.

Niklaus Emanuel Tscharner, 1727—94, besuchte mit seinem Bruder Vincenz Bernhard zur gelehrten und staatsmännischen Ausbildung fremde Universitäten u. Länder;

1764 Mitglied des gr. Rathe, 1767 Obervogt zu Schenkenberg, wo er fich um die ökonom. und moral. Bebung feines Bezirks durch menschenfreundliche Thätigkeit und in den Theurungsjahren durch Wohlthätigkeit und zweckmäßige Bor= forge dauernde Berdienste erwarb. Nach dem Auslaufe feiner Amtsverwaltung leiftete er dem Staate in einer Menge von Behörden wichtige Dienste, war auch in den Genfer Unruhen bernischer Repräsentant. Seinen aufgeklärten Bemühungen verdankte man das Gesetz von der Annahme neuer Burger und die Errichtung der seither zu großer Bluthe gelangten Dienstenkaffe, der zweitältesten in Guropa; fur die land= wirthschaftl. Interessen wirkte er in der ökonom. Gesellschaft, deren Mitstifter und nachheriger Bräsident er war; wie er auch einmal zum Vorstand der helvet. Gefellschaft erwählt wurde. Im Jahr 1789 wurde er Mitglied des fl. Rathe und 1792 Deutschseckelmeister. Tich. verdiente wegen seinen treff= lichen Eigenschaften als Mensch und Staatsmann, daß Pestalozzi ihn in seinem "Lienhard u. Gertrud" zum Urbild feines "Arner" nahm. - Monatl. Nachrichten fchweiz. Reuheiten. 1794. S. 48-49. Denkmal auf Tscharner 2c. von 3. 3. Stapfer in den Berhandl. der helv. Gefellschaft 1794. S. 89-122, auch befonders abgedruckt; überfest im Conservateur Suisse. 1813. T. III. 320-34. Nefrolog. 533-34. Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 1. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. Reg. Besonders val. Tich. Biographie im Berner Taschenbuche 1852, von R. Fetscherin. S. 175-89.

Vincenz Bernhard Tscharner, 1728—78, Mitgl. des gr. Raths, erhielt die Landvogtei von Aubonne, später das Syndikat von Lugano. Tscharner war ein thätiges Mitglied der ökonom. und Mitstister der helv. Gesellschaft, zeichnete sich aber besonders durch schönwissenschaftliche, histo-rischen, geographische und statistische Kenntnisse aus, wie aus seinen vielen Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften hervorgeht. Als tüchtiger Geschichtschreiber bewährte er sich in seiner leider unvollendeten "Historie der Eidgenossen bis zum Jahr 1586," der vorzüglichsten Schweizergesch. vor Müller. Er übersete auch in geschmackvoller Weise die Gedichte

Hallers, dem er auch eine schöne "Lobrede" gehalten hat, und die Sathren des Persius ins Franz. — De Zurlauben, tabl. etc. II. 127. Lup, Nekrolog. S. 534—35. Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 1 (nennt unrichtig 1727 als Gesburtsjahr). Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. 288. 470.

Beat Rudolf **Tscharner**, 1733-99, auch ein Bruder des Borigen, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Nidau, Salzdirektor, machte sich durch einige gedruckte Reden und durch seine "Historie der Stadt Bern," einen Auszug alter Chroniken, besonders der Stettlerschen, als Historiker bekannt.

— Lut, Rekrolog. S. 535 Biogr. univ. 1827. T. 47.

p. 2. Tillier, V. 471.

Johann Rudolf Tschiffeli, 1716-80, der Sohn eines unbegüterten Baters, bildete fich durch eigene Anstren= gung aus, murde Lehrer und Erzieher seiner Geschwifter, übte den Beruf eines prakticirenden Rechtsgelehrten aus, wirkte bei der Abfassung der Gerichtssatzung mit, wurde Sekretar des Oberehegerichts und behielt dieses Amt bis zu Tschiffeli sette sich selber ein unvergängliches seinem Tode. Denkmal in seiner Stiftung der ökonomischen Gefell= schaft, dieses Muftere so vieler schweizerischer und ausländ. landwirthschaftlicher Vereine, wodurch er zu europäischer Be= rühmtheit gelangte und um Körderung der Landwirthschaft und dadurch um die Sebung des Wohlstandes feiner Mitbürger große Verdienste sich erwarb. Er begründete durch schriftliche Belehrung und vorzüglich durch eigenes Beispiel mit großen Geldopfern auf seinem Landgute zu Rirchberg, welches damals die eigentliche Schule für Alle war, welche die neuften Entdeckungen in Anwendung gebracht sehen wollten, - eine neue Epoche im Landbau, besonders durch die Einführung fünstlicher Grasarten, des Rleebaues, der Stallfütterung, der Gypsdüngung 2c. Dem edeln um s. Vaterland so hochverdienten Manne, welcher sich auch mit Erfolg für Berbefferung des Looses der Beimatlofen bemüht hatte, lachte 1770 das feltene Glück, daß er durch ein Lotterielos 1000 Louisd'or jahrlichen Ginkommens gewann. - Neue Sammlung phyf. ökonom. Schriften der ökonom. Gesellschaft in Bern. 1785. S. VI.-VIII. "Beiträge zu einem Ehrengedächtniß" 2c. im Schweiz. Museum. 1790. S. 881—89. Lebensgeschichte von Tschiffeli 2c. von S. Wagner. 1808. Bern. S. 27 (mit T. Bildniß); sast ganz abgedruckt im Schweiz. Beobachter 1809. Jahrg. II. 466—84, ebenso in Hanhart, Erzähl. aus der Schweizer= geschichte. Bd. IV. K. 41; theilweise auch im Morgenblatt 1808. N. 72. Lut, Nekrolog. S. 535—37. Tillier, V. 181. 251. 364. 420.

David Friedrich **Tschiffeli**, 1725-87, des Vorigen Bruder, Generalmajor in sardin. Dienste. May. T. VII. 390. (gibt irrig 1788 als Todesjahr an).

Wäber, fiehe Weber.

Frang Sigmund von Wagner, 1759 - 1835, hatte bei dem Rathhausbrand (1787) das Hauptverdienst bei der Rettung der Archive; vor der Revolution Gefretar bei der Bennerkammer und Spitalschreiber (weilte während der Helvetik in Zürich), von 1808—30 Büchercensor, 1800 -1835 Mitglied der Bibliothekkommission, - diese Stellungen bilden die öffentliche Laufbahn Wagners. für weitere Kreise bedeutende Wirksamkeit ift die schrift= stellerische und künstlerische. Seiner Anregung verdankte man das Buftandekommen der erften ichweiz. Runft= u. Industrieausstellung in Bern (1804) und das Gelingen der drei folgenden; er war Direktor des Alpenhirtenfestes zu Unspunnen (1808), Begründer der bernischen Reu= jahrblätter und fehr bemüht um die Errichtung des Antikensaales und die akadem. Gemäldesammlung. Wo es irgendwie die Runft zu fördern galt, erblickte man 2B., den überall in der Schweiz, felbst im Auslande bekannten "er= fahrnen Runstkenner," unter den Thätigsten. Unter der großen Menge von politischen, belletristischen, topographischen, historischen, fünstlerischen Schriften zeichnen sich die lettern durch tiefern Gehalt aus. Füßli lobt auch mehrere seiner Beichnungen und Aeparbeiten. — Der schweiz. Beobachter. 1809. 2ter Jahrg. Bd. I. 466-68. Füßli, allg. Runftlerlerikon. 1820. Bd. II. Allgem. Schweizer Zeitung 1835. N. 111.

Friedrich **Walther**, Aplograph und Glasmaler, kam 1472 von Nördlingen nach Basel, hierauf nach Bern, wo er die merkwürdigen Glasgemälde des Chores im Münsster gemalt hat. — Füßli, allg. Künstlerlex. 1820. Bd. II. 4086. (nimmt irrig zwei "Friedrich" W. an). Nagler, Künstlerlex. Bd. 21. S. 108—109. Einer s. Söhne hat das Leiden Christi in den Fenstern des Doms in Bern gemalt.

Mathias W., ebenfalls Glasmaler und Formschneister, war, nach dem burgerlichen Stammregister, Mitglied des kl. Raths 1579, † 1601 im Alter von 84 Jahren. — Nagler, S. 111. — De Zurlauben tableaux etc. II. p. 141 nennt noch einen andern berühmten Mathias W. als Glassmaler, der nach dem burgerlichen Stammbuch Sohn des Vorigen und 1630 Vogt zu Thorberg war, und 1651 starb.

Isak Gottlieb **Walther**, 1738—1805, Fürsprech, 1778 Professor der vaterl. Geschichte und des Rechts, welches Amt er unordentlich versah und daher später wieder mit der Rechtsprazis vertauschen mußte. In schönen athletischen Körper wohnte ein genialer Geist; in seinen historischen Arbeiten ist große Belesenheit mit gewagten Hypothesen vereinigt. Seine geschichtlichen Werke, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse Berns und die ältesten Zeiten Selvetiens umsfassen, zeigen ihn als gelehrten Alterthumssorscher und gewandten Geschichtsschreiber. Er starb, moralisch tief gesunsten, in trauriger Verkommenheit. — Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1805. S. 142. Biograph, V. 245. Lut, Netrolog. S. 559-60. Walthard, description etc. de Berns. 1827. p. 231—32. Schärer, öffentl. Unterrichtsanstalten 2c. S. 244—45. Tillier, V. 450. 462. 468.

Wannern zahlreichen Geschlechte haben folgende eine beson= dere Berücksichtigung in den in unserm Zeitraume erschie=

nenen citirten Druckschriften gefunden:

Johannes, 1541—1604, Schultheiß, wurde durch Anklage der wegen des ungünstigen Ausganges des savoysschen Krieges unzufriedenen Bürgerschaft 1589 in einen Staatsprozeß verwickelt, aber freigesprochen und wieder in den Rath aufgenommen; die erlittene Unbill vergessend, vers

gabte er seiner Baterstadt eine bedeutende Geldsumme als Hülfe für dringende Fälle. — Bögelin, Schweizergeschichte. 1832. II. 1. 216—18. Gelzer, Vorlesungen über die 3 letten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1838. Bd. I. 137—41. Tillier, III. Reg.

Catharina Franziska von 28., 1645-17.., bestand schon im 17. Jahre mit einer frang. Dame ein Duell, welche nachher ihre innige Freundin murde, und umgab fich in Bern mit einem formlichen Hofftaat jungerer Manner; sie heirathete auf Beranstaltung der nächsten Berwandten in erster Che den an der Kirche zum h. Geist angestellten Pfarrer Clerc († 1681 an der Best), in zweiter Che den Reuenburger Perregaur, Gerichtoschreiber zu Balangin. Sie machte fich durch ihren aus großen und gemeinen Gi= genschaften zusammengesetzten abentheuerlichen Charafter be= kannt, der fie 1680 in staatsgefährliche Intriguen in Berbindung mit dem frang. Gefandten verwickelte, die mit einem Staatsprozeß endigten, welcher dieselbe in hartes Gefängniß brachte; ohne dringendes Verwenden ihrer Verwandten hatte fie mit dem Leben ihre Schuld bugen muffen; schon war das Schaffot errichtet gewesen. Sie verlebte den Rest ihrer Tage, ein Opfer ihrer Eitelkeit und eines ungezügelten Ehrgeizes, in zicmlich zerruttetem Gesundheitszustand im Neuenburgischen. Es war eine der merkwürdigsten Bernerinnen, die je gelebt haben. — Gelzer, Borlefungen über die drei letten Jahrh. der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 151-58. Tillier, IV. Reg.

Don Jean oder Abbé Jean de Watteville oder Vatteville, 1614—1702, Abkömmling einer zur Zeit der Res
formation nach Frankreich wegen Abneigung gegen dieselbe ausgewanderten Familie, bietet in s. Leben die sonderbarsten, ans Romanhafte grenzenden Schicksale dar, ein eigentliches Gewebe von Abentheuern. W. begann seine Laufbahn als Oberst in spanischem Kriegsdienste, tödtete im Duell e. spanischen Edelmann, sloh, wurde in Paris Kapuziner, dann Karthäusermönch, erstach seinen Prior und erschoß noch auf der Flucht in einem Wirthshause im Wortwechsel einen Reisenden. Er begab sich nach Madrid, brachte auf der

Straße im Streite den Sohn eines spanischen Granden ums Leben und flüchtete fich in ein Frauenklofter, entführte eine Nonne nach Smyrna, wo er nach ihrem baldigen Tode zum Islam übertrat, Pascha von Morea murde, den Bene= tianern einen Theil seines Gebiets verrieth, wofür fie ihm die pabstliche Absolution für seine Apostasie auswirkten und die ansehnliche Rirchenpfrunde Beaume in der Franche Comté. Die Regierung von Spanien übertrug ihm die Stelle eines maître des requêtes und eine diplomatische Sendung nach der Schweiz; er betrieb aber statt der spanischen Interessen die Einverleibung der Franche Comté mit den XIII Ran= Als dieß Projekt scheiterte, lieferte er die Provinz in die Gewalt Ludwig XIV. 2B. ftarb im Besitze zweier einträglicher Abteien und als Domdechant 89 3. alt; er war ein eben so geistvoller, im Umgange bezaubernder, gewandter, fühner Mann von großartig intrigantem Geifte als baar jeder moralischen Tugend. - Bauer, Denkwürdig= keiten aus der Menschen=, Bölker= und Sittengeschichte 2c. 1824. Bd. VI. 120-22. "Der Abbe von Watteville." Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 584-86. (gibt unrichtig 1613 als Geburtsjahr an). Tillier, IV. 259. In Form einer romanhaften Erzählung ist die Darstellung in Musée des familles, 1844. p. 289-96. (F. Wey). - Im Befige des Brn. Oberst Man befindet sich eine ausführliche, forgfältig ver= faßte Lebensgeschichte 2B. durch Abry d'Arcier, membre de la société d'émulation du Jura.

Johann Ludwig, 1669—1740, entfloh wegen harster Behandlung in den ersten Jünglingsjahren dem väterl. Hause, trat als Soldat in franz. Dienste, in welchen er sich in mehreren Feldzügen auszeichnete. Nach dem Tode seines Baters wurde er in den gr. und kl. Rath erwählt, später z. Welschseckelmeister und Benner, welche Ehrenstufen er bei mangelnder höherer Bildung seinem praktischen, scharfen Verstande verdankte. — Lut, Nekrolog. S. 563—64. Tillier, V. Reg.

Karl Emanuel, 1684—1754, Mitglied des gr. u. kl. Raths, Landvogt zu Morfee, Deutschseckelmeister, zulest

Schultheiß. — Lut, Nekrolog. S. 565. (nennt irrig 1681 als Geburtsjahr). Tillier, V. Reg.

Emanuel, 1693—1766, Generalmajor in holland. Diensten, Mitglied des gr. Raths u. Landvogt von Könit. May, T. VIII. 220—21. Lut, Refrolog. S. 564—65.

David Salomon, 1714—1788, Sohn von Karl Emanuel, Mitglied des gr. und kl. Raths, Schultheiß zu Burgdorf, Deutschseckelmeister, oft Abgesandter auf eidgen. Tagsatungen und zu diplomat. Verhandlungen, einer der bernischen Vermittler in den Genfer Unruhen. Da dieser Staatsmann an Zerstreuung litt, so hatte er die Gewohnsheit, um bei öffentlichen Vorträgen sich nicht stören zu lassen, mit geschlossenen Augen zu sprechen. — Lut, Nekrolog. S. 565—66. Tillier, V. Reg.

Alexander Ludwig, 1714—80, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Nidau, Oberkommandant des Münsterthals, auch Mitglied des Schulraths und obrigkeitlicher Büchercensor, besaß gründliche historische Kenntnisse, einen regen Forschergeist und große Arbeitsamkeit, deren Früchte in mehreren werthvollen, gedruckten und ungedruckten geschichtlichen Werken hervortraten, unter welchen seine handschriftliche Bernergeschichte s. wichtigste Arbeit ist; seine in mehrern Auslagen und Uebersehungen erschienene "Schweizergeschichte," ebenfalls in franz. Sprache, geht nur bis 1603. De Zurlauben, tableaux etc. II. 129—30. Notiz über den handschriftl. Nachlaß des 2c. S. 20. (18..) Lut, Nefrolog. S. 568. Biogr. univ. 1827. T. 50. p. 286. Walthard description etc. de Berne. 1827. p. 225. André, essai sur la statist. du C. de Berne. 1828. p. 216. Tillier, V. Reg.

Sigmund Rudolf, 1731—93, Mitglied des gr. und kl. Raths, Kommandant zu Aarburg, Benner, mehrmals Gesandter auf eidgen. Tagsatzungen, wie er z. B. in Aarau (1792) nach Ermordung der Schweizergarden in Paris, mit großer Beredsamkeit, aber vergeblich, zum entschlossensten Handeln und Bertheidigung der Ehre des Schweizernamens aufrief. — Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1793. S. 110—11. Lut, Nekrolog, S. 566—67. Tillier, V. Reg.

Abraham Friedrich, 1738—1803, Bruder des Borigen, verließ als Hauptmann den franz. Dienst, ward Mitglied des gr. Raths, Chef des Scharsschützencorps, Land-vogt nach Erlach, 1792 Rommandant der schweiz. Garnison zu Genf, Mitglied des kl. Raths, Benner. Lut sagt von ihm, daß er ganz "preux chevalier sans peur et sans reproche" war. — Lut, Nekrolog, S. 567—68. Tillier, V. Register.

Beat Ludwig, 1741—1825, in französisch. Dienste Oberst, rettete zur Zeit der Revolution Marseille vor der Plünderung durch den Pöbel, kehrte bei der Entlassung der Schweizerregimenter nach Bern zurück, trat aber nach einigen Jahren wieder in die franz. Armee, wurde 1799 General und 1805 pensionirt. — Biogr. des hommes vivans. 1819.

Paris. T. V. 534.

Niklaus Rudolf, 1760-1832, Sohn von Sigmund Rudolf, nach seinem wadtl. Landgute "W. von Montbenan" genannt, diente in f. Jugend in Holland, gelangte 1795 in den gr. Rath, zeichnete fich als Major am 5. März 1798 bei Neuenegg und 1802 im Treffen bei Murten gegen die Truppen der helvet. Regierung aus und nahm dann als Abgeordneter der Stadt Bern an der schweizer. Consulta in Paris Theil. Bei Einführung der Mediationsverfaffung murde 28. jum erften Schultheißen ermählt, 1804 u. 1810 zum Landammann der Schweiz; dreimal ftund er als General der eidgen. Streitfrafte im Felde znm 3mede bewaffneter Neutralität. Obgleich er 1813 sich gegen die fturmische Auflösung der Mediationsverfassung aussprach, ernannte ihn dennoch nach Wiederherstellung der alten Regierung der gr. Rath fast einmuthig wieder zum ersten Schultheißen, in welcher Würde er später dreimal in der schweiz. Tagsatzung den Vorsitz führte. Mit dem Um= schwung der öffentlichen Berhältnisse 1831 trat er von dem polit. Schauplage ab, nachdem er noch in vermittelnder Beise vergebliche Bersuche gemacht hatte, die Bewegung in die Bahn zu leiten, die er als allein wohlthätig für das allgemeine Beste erkannte. W. nahm in das Privatleben Die Achtung aller Barteien hinüber, Die uneinig waren in

der Beurtheilung des Staatsmannes, aber einig in der An= erkennung des Menschen, seiner Biederkeit, Uneigennütigkeit und Vaterlandsliebe. — Noch hat das Leben dieses treff= lichen Mannes, der in so einflugreicher Stellung fich befun= den und bei 30 Jahren an der Spige Berns gestanden, keinen Biographen gefunden! - Dbe eines Schweizerjung= lings an .2c. bei der Niederlegung f. Stelle als Landam= mann d. Schweiz. 1805. Bafel. S. 10. Biogr. des hommes vivants etc. 1819. T. V. 534. (mehrere Unrichtigkeiten). Bebet, gehalten auf dem Gottesacker bei Unlag der Beer= digung des 2c. Bern, 1832 (von Pfarrer Ludwig). Allgem. Schweizerzeitung, vom 10. Aug. 1832 (ein Rachruf an 28. durch Altburgermeister Wyß von Zurich) Berner Volksfreund, vom 16. Aug. Biogr. des contemporains etc. 1834. Paris. (nach der andern Biogr.) Rodt, Geschichte des bern. Rriege= wesens. 1834. Bd. II. "franz. Invasion." (Wurstember= ger) Lebensgeschichte von Mülinen, im 9. Bd. des schweiz. Geschichtsforschers. 1837. S. 381-86. (Die einzigen etwas vollständigen biograph. Angaben nebst einer Charafte= riftit). Tillier. V. Reg.

John Bebber, eigentlich Johann Baber, 1749, (nach einem burgerl. Rodel auf der Stadtkanglei 1751)-93, Sohn des Bildhauers Adam (nach dem burgerl. Stamm= register "Abraham") — Baber, welcher ein Schüler Rahl's, in England feine Runft ausubte, murde gur Erlernung des Malerberufes in seine Baterstadt Bern zu Aberli gefandt und brachte nachher zu f. weitern Ausbildung als Bildniß= und Landschaftsmaler noch fünf Jahre in Paris zu. Bu f. Familie in London zurückgekehrt, begleitete er als Zeichner den Capitain Cook auf seiner dritten Reise um die Welt. Seine Runftleiftungen erwarben ihm das Diplom eines Mit= glieds der königlichen Malerakademie und eines f. Land= schaftsgemälde galt bei der Gemäldeausstellung in London 1788 für eines der vorzüglichsten derfelben. Dankbar für die in seiner Jugend von der bernischen Regierung und f. städtischen Zunft Raufleuten genoffene Unterstützung schenkte er seiner Baterstadt eine bedeutende Sammlung von merkwürdigen Gegenständen der Sudfeeinseln und gedachte in

feinem Bermachtniffe auf edle Beife feiner Bunft. — Meufel, Museum. XIV. 46-47. Archiv, I. 4. 49-50. Füßli, alla. Runftlerler. 1820. Bd. II. 5003. Leben des Malerezc. im Neujahrstück d. Runstlergefells. in Zurich 1821. (von Wagner). S. 13. 40 Biogr. univ. 1827. T. L. 300.

Nagler, Kunftlerler. Bd. XXI. 184-85.

Johann Weber, 1752-99, von Bruttelen, tehrte, nachdem er in holland. Dienste Generalquartiermeifter ge= worden, in seine Beimath zurud, kampfte, dem Generalftab beigegeben, am 5. März 1798 bei Neuenegg, murde Ge= neralinspektor der Berner Miliz, Anführer der ersten Salb= brigade helvet. Sulfstruppen, Generaladjutant und fiel im Treffen bei Frauenfeld durch die Rugel eines versteckten Tyroler Scharfschützen. 2B. galt in seiner Jugend für den schönsten Mann bei seinem Regiment; nicht geringer waren feine geistigen Eigenschaften; er befaß alle Anlagen zu einem Feldherrn, physischen und moralischen Muth, ein hohes, organisirendes Talent und große Charakterfestigkeit. Beingmann fl. Schweizerchronif. Bd. II. 1801. 636-42. Lut, Netrolog, S. 553-54. Sanhart, Erzählungen aus der Schweizergef. Bd. IV. R. 62.

Samuel Weiß, 1571-1635, fam mit f. Bater aus dem Wallis nach Bern, und erhielt das Bürgerrecht; Mit= glied des gr. Raths, trat in schwed. Dienste, wurde 1630 Prafident des Kriegerathe mit dem Range eines General= majors, begleitete Guftav Adolf auf allen feinen Feldzügen; 1631 gerieth er in Kriegsgefangenschaft, entwich aber unter großer Lebensgefahr und unfäglichen Strapagen, nahm mefentlichen Antheil an den Schlachten von Leipzig u. Lüten, verließ dann, unzufrieden über Orenstierna, die schwedische Armee und ftarb auf der Reise in Siebenburgen an der Pest. May, VII. 453-54. (Schuler gibt als Todesjahr 1638 an).

Gabriel Beiß, 1613-1684, des Borigen Gohn, trat aus dem schwedisch, in den venetian. Dienst als Regi= mentsoberft, leitete in f. Beimath zurückgekehrt, von 1662 -1668 den Festungsbau von Aarburg, erhielt eine diplo= matische Sendung an den Turiner Hof zu Gunsten der

Waldenser, zulett Landvogt zu Lausanne. May, VII. 543-44.

Tillier, IV. Reg.

Frang Rudolf Beiß, 1751—1818, geb. zu Dverdon, ein natürlicher aber legitimirter Sohn eines angesehenen Berners, schwang sich in franz. und preußischen Diensten bis jum Oberst empor, murde Mitglied des gr. Rathe, Rommandant der Stadtmache in Bern, Landvogt zu Mil= den. Bur Zeit der franz. Revolution sandte ihn die Regierung zur Bewahrung friedlichen Ginvernehmens nach Paris, wo er fich als Freund der dafelbst fiegreichen Grund= fate mit Erfolg seines Auftrags entledigte. In Bern ge= hörte 28. zu den einflugreichern Mitgliedern der sogenannten frangof. Partei. Beim Ausbruch der Unruhen im Waadtland und zum Schute der Grenzen wurde er wegen f. Bopularität im Baadtlande, zum Generalkommandant der aufgebotenen Truppen ernannt, bewies sich aber als "kriegerischen Schriftsteller und friedlichen Feldherrn," der, statt den Wider= stand zu organisiren, im Angesichte der Frangosen und einheimischer Clubs Proklamationen aufsette, Briefe und Flugschriften schrieb und zulett das Land preisgab. floh vor dem allgemeinen Unwillen nach Deutschland, gab eine Rechtfertigungsschrift heraus, kehrte zurück, murde unter der Mediationsregierung in den waadtland. gr. Rath ge= wählt, fiel aber in Beisteszerrüttung und endete in einem Wirthshause zu Coppet durch Selbstmord. 2B. besaß perfonlichen Muth aber keine ruhige Besonnenheit; seine Gitel= keit lahmte fein Sandeln; feine philos. Bildung, welche be= sonders in der Druckschrift "philos. polit. und moralische Grundfage," die mehrere Auflagen erlebte, hervortrat, und seine genialischen Ideen waren nicht die geeigneten Waffen, ihm den Sieg über die frang. Armee zu verleihen, den nur schnelle Entschlossenheit und Energie gewähren konnte. — De Rovéréa précis de la révol. de la Suisse, de Berne en particulier, 1798. p. 37 etc. Du début de la révolution Suisse ou défense du ci-devant général de Weiss contre ses detracteurs. 1799. p. 128. Deutsch: Bur Geschichte des Anfange d. Schweizerrevolution 2c. 1799. Nürnberg, S. 147. Mallet du Pan essai hist. sur la destruction de la ligue

kelvétique etc. 1798 (deutsch 1799) R. 2 u. 6. Aarauer Zeitung 1818. N. 13. Raoul Rochette, hist. de la révolution helv. 1823. p. 69-71 (deutsch 1825. Stuttg. und Tübingen. S. 53-54). Biogr. univ. 1827. T. L. 336-337 (v. Michaud). Tillier, V. Reg., besond. S. 550-52

(nennt 28. irrig "Johann" Rudolf).

Johann Jakob **Welsch**, 1761—1828, aus Würtemsberg, kam auf der Wanderschaft als Schmid in unsern Kanston, verheirathete sich in Bern und blieb hier bis zu seinem Tode. Er gab sich vorzüglich mit Brennen und Destilliren von Scheidewasser, Hofmannstropfen 2c. ab, übte mediz. Praxis mit Gebet aus, hatte Visionen, hielt religiöse Verssammlungen und wurde oft stundenweit für Krankenbesuche angesprochen. W. Selbstbeschreibung erschien unter dem Titel "Auszug der Beschreibung des Lebens und Schicksals des 2c. 1830. S. 190.

Rudolf von Werdt, 1781-1802, nahm als fiebzehn= jähriger Freiwilliger bei der Kompagnie seines Dheims am Gefechte bei Lengnau am 2. März 1798 Theil, worin der= felbe fiel, und flüchtete fich nach deffen ungunftigem Ausgange nach Solothurn; nach der Einnahme Berns mandte er fich ju feiner Ausbildung nach Beidelberg, zog aber als der Krieg Dieser Begend fich näherte, nach Zurich und reihte fich, dem Rufe f. Großobeims, des Schultheißen Steiger, folgend, in die Roverea'sche Legion, machte nach der Schlacht von Zurich mit Auszeichnung alle Mühfeligkeiten dieses Corps bis zu feiner Auflösung im Jahr 1801 mit. Er tehrte nach Bern guruck, trat in das zum Sturze der helvet. Regierung gebildete föderalistische Comite und ruckte beim Ausbruche des Aufstandes 1802 mit den im Aargau gesammelten Schaaren Bern zu als Befehlshaber der Avantgarde. Während Ver= wirrung und Auflösung sich des Hauptcorps bemächtigte, drang er mit seiner Vorhut bis zum untern Thore vor, wo der muthvolle Jungling in dem Augenblicke durch eine tödtliche Rugel getroffen wurde, als die erschrockene belv. Regierung, die Bahl der Gegner überschätzend, kapitulirte. - Standrede, gehalten den 21. Sept. 1802 bei dem Grabe des vor den Mauern seiner Baterstadt, als er gegen die

Helvetier kampfte, gefallenen Jünglings R. v. Werdt, von D. Müslin. S. 6. Lut, mod. Biogr. S. 328—333.

Joseph Werner, 1637—1710, nach Füßlis Urtheil "einer der größten Meister in der Miniaturmalerei," tam schon als 17jähriger Jüngling nach Rom, wo er besonders in diesem Zweige der Runft seinen Ruhm begründete. den Hof Ludwig XIV. gerufen, verlor er durch Intriquen feine Gunft, wanderte nach Augeburg, dann nach München an den Sof des Churfürsten, später nach Inspruck, Wien 2c. bis er endlich 1682 fich in Bern niederließ, wo er in feinem Haufe eine Zeichnungsakademie grundete. Später folgte er einem Rufe an die 1695 in Berlin errichtete königl. Akademie und versah wechselsweise das Rektorat. Mit dem Sturze feines Gonners, des Ministers Dankelmann, mußte auch er abtreten; er kehrte wieder in seine Baterstadt zuruck, wo er auch gestorben ist. — Meusel, I. 4. 40—42. Journal für Litt. und Runft. 1805. S. 34. "Leben 3. Werners v. Bern" (v. Sorner) im Reujahrstuck d. Runftler= gefellsch. in Zürich. 1805. S. 8. 40. Füßli, allg. Rünftler= lexifon. 1811. Bd. II. 727. 1820. Bd. II. 5049-53. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 234-35. Biogr. univ. 1827. T. L. 373-74. Tillier, IV. Reg. Ragler, Künstlerler. Bd. XXI. 304-307. — Sein Sohn, Christoph Joseph, lebte als sächsischer Hofmaler in Dresden und starb, 80 Jahre alt, 1750. Deffen gleichnamiger Sohn dagegen hatte eine Anstellung als Hofmaler in Warschau und starb um 1765. Füßli, allg. Künstlerler. 1820. Bd. II. 5048. Ragler, Rünftlerler. Bd. XXI. Bd. 302.

Friedrich **Wiedmer**, 1806—1831, von Rohrbach, in Basel und Bern zum Geistlichen gebildet, trat 1825 in das bernische Ministerium. — Rede am Sarge des 2c weiland Pfarrvikar in Wangen, gehalten zu Madiswyl d. 19. Christm.

1831. Wangen. 1832. G. 15.

Marquard Wild, 1661—1747, Mitglied des gr. Raths, Vogt zu Buchsee, Schultheiß zu Unterseen, Bibliothekar, ein gelehrter Alterthumsforscher und Münzensammler, der mehr als 1000 römische Münzen der Bibliothek schenkte. Er gab 1710 über Aventikum ein antiquarisches Werk

heraus, worin er bewies, daß jenes wirklich die alte Hauptstadt Helvetiens gewesen sei. — Biogr. univ. 1827. T. L. 546-47. Tillier, V. 468.

Frang Samuel Wild, 1744 (oder nach einem bur= gerlichen Rodel auf der Stadtkanzlei 1743), + 1802, zuerst in fardin. Kriegedienste, dann Salzkaffier in Aelen und in Bevieur, Oberbergingenieur in den obrigkeitlichen Salzberg= werken; zulet Dberberghauptmann. Seiner bedeutenden Renntnisse und Verdienste um vermehrten Ertrag der Salz= werke bewußt, erbitterte ihn seine Sintansetzung bei der Großrathserganzung im Jahr 1795 in foldem Grade, daß er leidenschaftlich beim Werke der Revolutionirung des Waadt= landes sich betheiligte, ja sogar im Bernerheere von ihm unterzeichnete Aufrüfe an die Soldaten zur Empörung gegen ihre Regierung und Offiziere verbreitete. 23. blieb unter der Helvetik Oberdirektor der Salinen und Bergwerke. starb im Schooße seiner Familie auf seinem Landsitze Seine Beschreibung der Salzwerke von Aelen gilt für ein Meisterwerk. Lut, Nekrolog. S. 575. Tillier, V. 346, 465,

Johann Konrad Gottfried Wildermett, 1677–1758, von Biel, in Zürich zum Predigtamte geweiht, 37 Jahre lang Pfarrer von Pieterlen, Dekan der erguelischen Klasse, wurde 1739 erster Stadtprediger in seiner Baterstadt, um welche er sich nicht bloß durch seine praktische Wirksam=keit verdient machte, sondern auch durch religiöse Schriften, namentlich durch eine die Lobwassersche übertressende Pfalmen=übersetzung und durch Bereicherung der Bieler Kirchenagende mit Festgebeten sich als ein im Stillen wirkender Reformator des Bielerischen Kirchenwesens erwies. — Lut, mod. Biogr. S. 336 –37.

Beinrich Bölflin, fiebe Lupulus.

Franz Ludwig Wurstemberger, 1745—1823, ein ausgezeichneter Offizier in franz. Diensten, focht 1798 an der Spipe des Oberländer Bataillons am 4. März bei Gümminen, am 5. bei Laupen, half 1802 Freiburg von den helvet. Truppen befreien, stand bei seinen Soldaten im Ruse, nicht nur persönlich hieb= u. kugelsest zu sein, sondern

diese Eigenschaft auch seinen Untergebenen mittheilen zu können. (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinens im 9ten Bd. d. schweiz. Geschichtforschers 1837. S. 41 u. f.

Karl Ludwig Wurstemberger, 1785–1826, Mitgl. des gr. Raths, der akadem. Kuratel, des Appellationsgerichts, ein talentvoller, vielseitig gebildeter Mann, bekannt als dramatischer Dichter durch "Schlacht bei Sempach" und "Germanikus." — Neue Zürcher Zeitg. 1826. N. 14; nach

ihr die Schweiz. Monatschronik 1826. S. 27.

Ludwig Rudolf Wurstemberger, 1790—1823, des Borigen Bruder, mit welchem er Italien bereiste, wo sich, wie auf spätern Reisen nach Wien und Paris, sein reicher Kunstsinn in den verschied. Richtungen der Poesse, Tonkunst und Malerei entwickelte. Bur Zeit des großen, deutschen Besreiungskrieges machte er in der östreich. Armee den Feldzug mit, nach dessen Beendigung er in seine Heimat zurückkehrte, später in den gr. Rath und einige Staatsstollegien trat, stets den Wissenschaften und den Musen zugezthan, wie seine Schauspiele "Treue siegt" und "Hans Waldmann" beweisen. Ein früher Tod hat in W. eine reichbegabte Natur, bevor sie zu voller Entsaltung gelangen konnte, der Poesse entrissen. — Nekrolog im Schweizerfreund. 1823. April, abgedruckt in der Schweizer. Monatschronik. S. 53—54. Luß, mod. Biogr. S. 339—41.

Johann Anton Wyß, 1721—1803, lernte den Bäckerberuf, ging dann aber statt auf die Wanderschaft aus Vorliebe für die Artilleriewissenschaft in sardin. Kriegsdienste, übernahm zurückgekehrt die Bäckerei seines Vaters, daneben immer mit seinem Lieblingsstudium, mit Ausarbeitung von Modellen, chemischen und metallurgischen Versuchen beschäftigt. In der bernischen Artillerie stieg er zuletz zum Grade eines Obersten dieses Corps empor; 1788 wurde er Schaffner im Interlakenhaus. Wegen seinen vorzüglichen Kenntnissen erhielt er einen Ruf nach Wien, konnte sich aber zur Annahme nicht entschließen, weil er als Fremder bei seiner Vorstellung vor der Kaiserin hätte niederknien müssen. Von Wien brachte er die ersten sogen. Bränderlein oder Zünder nach Bern. Mit der Direktion des Pulverwesens beauftragt, reorganisirte

er die Pulvermühlen und verschaffte dem Berner Schießpulver den Ruf des besten in Europa. Die Regierung übertrug ihm auch die Oberaussicht der Stückgießerei, in welcher unter seiner Leitung bei 300 Stücke umgegossen wurden. Unter der Helvetik war er Direktor der Wassenwerkstatt im Zeugshause u. 1800 dessen Oberausseher. — Sein Sohn Johann David 1743—1818, Pfarrer am Münster in Bern, machte sich 1800 durch seine wohlthätigen Bemühungen zum Besten vieler verarmter Gemeinden und Familien aus den kleinen Kantonen und besonders als ursprünglichen Verfasser des "schweiz. Robinsons" bekannt, den sein Sohn umgearbeitet

herausgab. Lut, mod. Biogr. S. 341-44.

Johann Rudolf Wng, 1781-1830, Sohn des Borigen, als Dichter der Jungere genannt, bildete seine Beistesgaben besonders auf deutschen Universitäten aus, und erhielt, nachdem er 1803 zum Candidaten des Predigtamtes aufgenommen worden war, wegen seiner ausgezeichneten Befähigung ichon im 25sten Altersjahre den philos. Lehr= stuhl an der neu errichteten Akademie, in welchem Wirkungs= freise er bis zu seinem Tode verblieb. Außer dieser amtlichen Stellung widmete er aber seine Thätigkeit noch andern Bebieten des Wiffens, besonders der Geschichtforschung, schönen Literatur und Runft. Nicht bloß in seiner Gellung als Oberbibliothekar oder in seinen werthvollen literarischen Sammlungen zeigten fich feine umfaffenden hiftorischen Kenntnisse, sondern namentlich auch durch eigene Bearbeitung geschichtlicher Stoffe; so besorate er während mehrerer Jahre die Redaktion des "Schweiz. Geschichtforschers," gab gemein= sam mit hrn. Dekan Stierlin die Bernerchroniken von Justinger, Tschachtlan und Anshelm heraus, hatte den wesentlichsten Untheil an der werthvollen Beschreibung des Rt. Bern im "helvet. Almanach" für 1819, 1821 und 1822 und verfaßte die für Geschichte und Landeskunde überhaupt reiche Quelle "Reise ins Berner Oberland." Auch seine lebhafte Betheiligung bei Anordnung der "Laupenfeste," die er beschrieb, und mehrere akadem. Belegenheitsreden zeugen von seinem Bemühen, historische Erinnerungen ins Leben einzuführen. Sein vorzügliches Talent als Dichter und

in der Schilderung der Natur und menschlichen Berhältniffe bewährte fich außer in seinen "Idullen und Bolksfagen" und in mehrern Zeitschriften namentlich als Herausgeber und fruchtbarfter Mitarbeiter an den "Alpenrosen" und in feiner trefflichen Ausarbeitung des von feinem Bater ent= worfenen "Schweiz. Robinsons," welches ausgezeichnete Werk in viele fremde Sprachen übersett wurde. Die Interesse der Kunft förderte er besonders als Mitglied der schweiz. Rünftlergefellschaft, deren Präfident er auch gewesen. Seine eben so gediegene als vielseitige Produktivität in so manchem Gebiete der Wiffenschaft verschafften ihm eine der ersten Stellen unter den neuern schweig. Schriftstellern und sein volksthümlich gewordenes Vaterlandslied "Rufst du mein Baterland" wird sein Andenken verewigen. — Refrolog in der Neuen Schweizer Zeitung 1830. N. 24; abgedruckt in der schweiz. Monatschronik. S. 79—80. Allgem. Schulztg. 2te Abthla. N. 43. S. 344. Berhandl. der schweiz. Gesell= schaft für die gesammten Naturwissenschaft. 1830. S. 99-100. Neuer Netrolog d. Deutschen. Jahrg. 1830. S. 939 Die ansführlichste Biographie und Charafteristit -940.von W. hat herr R. Wyß, Helfer zu hasle im Grund, geliefert im Schweiz. Museum. 1848. Bern. R. 2-5. 40.

Johann Rudolf **Wyß**, 1721—1805, Fürsprech, bekannt als Anwald des Königs von Preußen, Friedrich II., in seinen Rechtsstreitigkeiten als Fürsten von Neuenvurg mit der Stadt Neuenburg (1767—68), war Mitglied der Gesetzgebungskommission zu Verbesserung der Gerichtssatzung und von 1778—84 auch Verwalter des äußern Kranken=

hauses. - Lut, moderne Biographie. S. 344-45.

Samuel **Wyß**, 1757—1834, des Borigen Sohn, wurde bald nach seiner Zurückfunft von Göttingen und Montpellier Stadtphysitus und Inselarzt, gelangte 1795 in den großen Rath, welchem er auch unter den folgenden Staatsversassungen angehörte, später in den Stadtrath, erwarb sich als Mitglied der obersten Sanitätsbehörde um Verbesserung in den innern Einrichtungen unserer Spitäler, um Gründung der Hebammenschule und durch manche das Medicinalwesen betreffende zum Theil gedruckte Vorschläge

bleibende Berdienste. Als Oberfeldarzt im Jahr 1798 gab er dem wegen des langen Friedens vernachläßigten Feld= lazarethwesen eine neue, den vielfachen Bedürsnissen entssprechende Gestalt. Eine große Wohlthat für die Bildung der Aerzte und dadurch mittelbar für den Kanton war seine Stiftung der medizinischen Bibliothek, zu welcher er durch Schenkung seiner beträchtlichen Privatbibliothek den Grund legte und welcher er lange Jahre als Bibliothekar mit Auswand von bedeutenden Opfern an Zeit und Mühe vorstand. — Ein kurzer Lebensabriß mit einer Charakteristik seiner Persönlichkeit erschien, für Verwandte und Freunde gedruckt, 1834 auf S. 6 und haben Herrn Dr. Ith und Whß den Aeltern zu Versassen; der kurze Rekrolog des Letztern stund vorher in der Allg. Schweizer 3tg. 1834. N. 17.

Thomas Wittenbach oder Wittenbach, 1472-1526, von Biel, als Professor der Theologie in Basel Lehrer Ulrich Zwinglis und Leo Judas, brach in der Schweiz zuerst der Kirchenreformation Bahn durch den Inhalt seiner Vorträge. In der Folge kam er als Pfarrer in seine Vaterstadt und half auch dort unter manchen Rämpfen und Unfeindungen der Glaubensanderung jum Siege, nachdem ihn der Rath bei seiner Berheirathung seiner Stelle entsett, aber später auf Berlangen der Burger wieder angestellt hatte. 2B. übte auch wesentlichen Einfluß auf das Durchdringen der Reformation in Bern aus, indem er, zu zweien Malen vorübergehend dort angestellt, das eine Mal am Bincenzenstift, mit deren vorzüglichsten Beförderern, besonders mit Bertold Haller in innige Verbindung gekommen war, namentlich auch von ihnen zu Rathe gezogen wurde. Leo Juda nennt ihn "ein Wunder der Gelehrsamkeit." - Belvetiens berühmte Männer, v. Pfenninger u. Meifter. 1799. 2te Aufl. S. 233 -40. Wirz, helv. Kirchengesch. 1814. Th. IV. 529-30. 1819. Th. V. a. m. D. Schuler, Huldrich Zwingli. 1818. Ochs, Geschichte von S. 21—23 u. Anmerf. S. 5—6. Basel. 1821. Bd. V. 381-82. Mahne vita Dan. Wyttenbachii etc. 1823. p. 2. Hottinger, Fortsetz. zu Müllers Schweizergesch. 1825-29. Bd. VI. u. VII. Th. Wytten= bach oder die Reformation zu Biel, von 3. C. Appenzeller. 1828. Bern. S. 64; vgl. Zeitgenoffen. 1829. Bd. II. S. 2. S. 98-99. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 47-83. Sagenbach, Borlesungen üb. die Refor= mation. 1834. Th. I. 253. II. 90-91. Schuler, Thaten und Sitten der Eidgenoffen. 1838. Abtheil. 2. S. 192. Tillier, III. Reg. Dr. Blofch "Th. Wyttenbach" im Berner

Taschenbuch. 1853. S. 161 u. f.

Daniel Wyttenbach, 1706-79, vollendete, ins Predigtamt aufgenommen, auf einer literarischen Reise im Auslande seine Ausbildung, wurde zum Belfer an der heil. Beiftkirche erwählt und einige Jahre nachher zum Professor der Theologie. Durch die Gelehrsamkeit seiner theol. Werke machte er sich in der wissenschaftlichen Welt so vortheilhaft bekannt, daß er 1756 einen Ruf als erster Professor der Theologie an die Universität Marburg erhielt, wo er bereits als Jüngling studirt hatte; der Landgraf von Heffen=Caffel ernannte ihn bald auch zum Kirchenrath und Inspektor der reformirten Rirchen in Beffen, in welchem Wirkungefreise er in hohem Ansehen bis zu seinem Tode verblieb. - Lut, Nefrolog. S. 584-85. Mahne vita D. Wyttenbach. 1823.

Tillier, V. 460-61. p. 2 etc.

Daniel Wyttenbach, 1746-1820, Sohn des Borigen, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als Jung= ling von den großen Sprachgelehrten Benne in Göttingen und nachher in Lenden von Ruhnken und Valkenaer für die flassische Philosophie begeistert, wurde 1771 Professor der Philosophie, Philologie und später auch der Geschichte am Collegium der Remonstranten zu Amsterdam, bis er 1799 einem Rufe an die Universität Lenden folgte, wo er in einem größern Kreise fortfuhr, die literarische Thätigkeit zu ent= wickeln, die seine europ. Berühmtheit begründete. Bei dem furchtbaren Unglück, welches durch die Pulverexplosion 1807 Lenden traf, gingen auch werthvolle Schriften und Excerpte des nahe bei der Unglücksstätte wohnenden 23. zu Grunde. Einer der größten Philologen seiner Zeit zeichnete er fich besonders durch geschmackvolle Handhabung der latein. Sprache und durch vorzügliche Renntniß der griechischen Literatur aus; Gelehrsamkeit und feine Beobachtung zieren feine Aus=

gaben klassischer Schriftsteller, unter welchen seine Bearbeitung Plutarchs hervorragt. Im Jahr 1817 heirathete er noch, bereits von Blindheit und Altersschwäche schwer gedrückt, seine Nichte und vieljährige treue Gesellschafterin und gelehrte Gehülfin Johanna Gallien, Tochter des ehemal. Pro= feffore an der Zeichnungeakademie zu Hanau, die dadurch Erbin seines Bermögens werden konnte. Sie mar eine Frau von hoher Geistesbildung, trat auch als gediegene Schriftstellerin auf und murde 1827 von der philosophischen Fakultat zu Marburg bei der dritten Sekularfeier der Uni= versität mit dem Doktorgrade der Philosophie und eines "Magisters der freien Runfte" beehrt. (Bgl. über Johanna 28., † 1830, Neuer Nefrolog d. Deutschen. 1830. S. 390 und Brockhausisches Conversationsler. — In der vita Ruhnkenii 1799. Lugd. Bat., in welchem er feinem ehemaligen Lehrer ein ausgezeichnetes Denkmal gesetzt hat, erzählt 28. feine eigene frühere Bildungsgeschichte. Schweizerfreund. 1820. Beiblatt zu R. 9 u. 10. Schweizer. Monatschronik. 1820. S. 81-82. Vita D. Wyttenbachii etc. auctore, G. L. Mahne, editio altera. Gandavi et Lugduni Batav. 1823. p. IV. 4. 255. (Göttinger gel. Anzeigen. 1826. S. 1413-16. Leipziger Lit. Zeitg. 1827). Das Leben Mahnes murde neu herausgegeben von F. T. Friedemann. Brunsvigæ. 1825. p. XXIV. 299. Brockhaus Conver= sationsler. (gibt irrig 1819 als Todesjahr an.) Biogr. univ. 1828. T. 51. p. 309-24 (von Stapfer), abgedruckt in P. A. Stapfer, mélanges philos. littér., hist. et rel. 1844, T. I. p. 319-48. D. Wyttenbachii epistolarum selectarum fasciculus primus editus a G. L. Mahne. Gandavi 1829. p. V. 139. fasc. secundus p. 119.

Jakob Samuel Wyttenbach, 1748—1830, schon als Jüngling durch Umgang mit A. v. Haller, Sprüngli u. A. für Naturgeschichte begeistert, gab sich diesem Studium mit Borliebe hin, als er nach vollendetem theol. Examen von einem dritthalbjährigen Aufenthalte in Lausanne, wo er mit Struve und Delüc Freundschaft geschlossen, nach Bern zurückgekehrt war. Gleich nachher wurde er Spitalprediger, später Helfer, zulet Pfarrer an der heil. Geistlirche. Außer-

dem bekleidete er noch die Stellen eines Mitglieds des Erziehungerathe, eines Lehrers am mediz. Institute, welches er stiften half, e. Mitgliedes der Bibliothekkommission, des Oberehegerichts, Bergraths, der akadem. Curatel, des Rir= chen = und Schulrathe, war Stifter und langjähriger Brafident der bernischen Bibelgefellschaft wie auch Stifter der bernischen naturforschenden Gesellschaft und Mitstifter ber schweizerischen. Er unterftugte Gruner bei der Gründung der Predigerbibliothek. 2B. hat beson= ders durch seine unermudete Thatigkeit in der Forderung der schweiz. Naturwiffenschaft und ihrer Anstalten in Bern große und bleibende Berdienste fich erworben; so hatte er 3. B. in Berbindung mit Morel u. A. ein Hauptverdienst bei der Herstellung des botanischen Gartens. Er stand in ausgedehntem Briefwechfel mit ausländischen Gelehrten, zum Theil vom ersten Range, und trng durch eine Menge Druckschriften wesentlich zu allgemeinerer Kenntniß der Naturge= schichte unsers Baterlandes bei. Biele gelehrte und ausländische Gesellschaften hatten 28. unter ihre Mitglieder aufgenommen. Er war aber auch für gemeinnütige und wohlthätige Zwecke in engern und weitern Rreisen jederzeit zur Mitwirkung bereit, so nahm er eifrigen Antheil an der 1800 in Bern gebildeten Centralhülfsgefellschaft für die verunglückten Kantone der Schweiz. — Rurzer Be= richt von den Schicksalen und Arbeiten des bern. Stadtpredigers 3. S. Whttenbach mahrend seines 50jahrigen öffentlichen Lehramtes in f. Baterstadt von 1775—1825. S. 23. 1825. Bern. (Selbstbiographie). Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 227-28. Fueter, Be= stand der Naturwiff. im R. Bern. 1828. a. m. D. Refrolog auf ze. in der Reuen Schweizer=Zeitung. 1830. Mr. 46. Beilage; auch befondere abgedruckt. G. 15. Ein Auszug davon im Neuen Nefrolog d. Deutschen. 1830. S. 443-51; ebenso in den Berhandl. d. fcmeig. naturf. Gesellschaft. 1830. S. 91-99. Nachricht von der 13. öff. Bersamml. d. Bibelgesellschaft in Bern. 1830. Tillier, V. 457. 465. Besonders aber die Biographie von R. Wolf im Berner Taschenbuch. 1852 u. 1853.

Nückkehr von der Universität Göttingen in die Staatskanzlei, wurde 1795 Mitglied des gr. Raths, 1798 Kanzleiuntersschreiber. Zur Zeit der Helvetik gelangte er in den gesetzgebenden Rath, nach Einführung der Mediationsverfassung Mitglied des gr. Raths, des kl. Stadtraths und Chef der Finanzkanzlei (Seckelschreiber), 1809 Kurator der Akademie. W. war ein wegen seinen Kenntnissen und Charaktereigenschaften allgemein geachteter Mann. — Höpkner, gemeinnütz. schweiz. Nachrichten. 1811. Rr. 181. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1811. S. 125-26. Lutz, Rekrolog. S. 585-86. Ein Denkvers auf W. von Wyß, d. ältern, in den Alpensosen. 1815. S. 268. Tillier, V. 377. 563.

Emanuel Jakob Zeender, 1772—1807, Professor der Archäologie und Geschichte am polit. Institut zu Bern, stiftete, als die Revolution die bestehende höhere Unterrichts= anstalt außer Thätigkeit gesetzt hatte, 1800 gemeinsam mit Brof. Trechsel und Conrettor Niehans das unter dem Namen "wiffenschaftliche Lehranstalt" bekannte Privatinstitut, wurde 1803 jum Mitglied des Schul= und Rirchenrathe erwählt, und erhielt dann bei der Errichtung der Akademie die Professur der didaktischen Theologie und Rirchengeschichte. 3. war ein ausgezeichneter Ropf von umfaffender Gelehrsamkeit, gleich vertraut mit der Philosophie wie mit der klassischen Literatur und den oriental. Sprachen, wovon mehrere ge= druckte Gelegenheitereden Zeugniß geben. Als die Staats= umwälzung ihm sein Amt raubte, war er auch als Publicift gegen die helvet. Regierung aufgetreten, zuerst in Walthards "Berner Tagebuch," dann als Redaktor des "helvet. Bu= ichauers," der, mehrmals durch Verbote unterbrochen, stets unter neuem Ramen erschien. Er war auch Berausgeber der für die Zeitgeschichte wichtigen "Beiträge z. Geschichte des Tages." — Schweizers Zeitgedichte. 1802. S. 73-75. Söpfner, gemeinnug. schweiz. Nachrichten. 1807. Nr. 138. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1807. S. 104. Biograph, 1807. Bd. VII. 504. Literar. Archiv d. Atademie g. Bern. 1807. S. 5-9. Lut, Refrolog. S. 586-587. Schärer, öffentl. Unterrichtsanstalt. S. 277.

Ludwig Zeerleder, 1772-1840, Banquier, erwarb fich 1798 und 1802 durch die Rettung eines bedeutenden Theils des ehemaligen bernischen Staatsschakes aus den räuberischen Sänden der Franzosen große Berdienste um den Kanton Bern, murde Mitglied der Berwaltungskammer des Kantons, nach Einführung der Mediationsverfassung Mit= glied des gr. und kl. Raths, auch des Stadtraths. 1808 an stund er als Präsident an der Spite der Brand= versicherungsgesellschaft, deren Mitstifter er gewesen. der Wiederherstellung der alten Regierung im Jahr 1814 wurde er in f. Rathostellen bestätigt, begleitete Schultheiß von Mülinen an den Congreß nach Wien, wo sein Auftreten für Bern und andere Kantone gunstigen Ginfluß hatte. Im Jahr 1824 verließ er den Staatsdienst. 3. verdiente in hohem Maaße die Achtung, welche er unter f. Mitburgern genoß; denn reichen Segen verbreitete feine Bohlthätigkeit und sein edler gemeinnüßiger Sinn; ganze Landesgegenden empfanden namentlich in den Theurungsjahren feine Wohl= thätigkeit und Sulfe, mehrere Landgemeinden erfreuten fich seiner Schenkungen in ihre Armen = und Schulfonds, und wo irgend ein gemeinnütiges Werk ins Leben trat, ließ 3. seine Unterstützung ihm zu Theil werden. Go schenkte er 3. B. 1803 die von ihm aus dem Nachlasse des Pfarrers Sprungli angekaufte werthvolle Petrefaktensammlung dem neugegrundeten städtischen naturhistorischen Museum und er= richtete 1809 zu Ehren seines großen Anverwandten, Albrecht v. Haller, für die bernische Akademie eine Stiftung von 1200 Schweizerfranken, deren Binse alle fünf Jahre dem würdigsten Studirenden überreicht werden sollen. Leider verbitterte in seinen letten Lebensjahren politische Berfolgung die Tage des greisen Mannes, welcher im Dienste des Baterlandes eine feltene Treue und Aufopferungsfähigkeit bewiesen hatte. — (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mü= linens im 9. Bd. des schweizer. Geschichtsforschers. 1837. S. 207-208. Allgem. Schweizerzeitung 1840. Rr. 87. 88. Reuer Refrolog d. Deutschen Jahrg. 1840. S. 787-824. Befondere aber vergl. Die Erinnerung an Lud= wig Zeerleder (v. f. Bruder). 1843. Constanz. S. 94. Wolf, im Berner Laschenbuch. 1852. S. 170.

Ludwig Zehnber, oder Zeender, Maler, ein tuchtiger Schüler des berühmten Werner, war in königl. Dienste zu Paris angestellt; seine Blüthezeit fällt um 1680. Füßli, allgem. Künstlerler. 1811. Bd. II. 742—43.

Rarl Ludwig Zehender, 1751—1814, Zeichner und Kupferstecher, bildete sich durch zehnjährigen Aufenthalt zu Paris aus, kehrte nach Bern zurück, betheiligte sich nament=lich bei den bekannten Wagnerschen Schweizeransichten und wechselte in Ausübung seiner Kunst seinen Ausenthalt zwischen Bern und Basel. — Meusel, Archiv. I. H. 4. 60. 79—81. II. H. 2. 109. 109. 115. (Heinzmann) Beschreisbung d. Stadt und Republ. Bern. 1794. Bd. I. 224—25. Bibliothek der red. u. bild. Künste. 1806. I. 2. S. 275 u. s.

Küßli, allg. Künftlerler. 1821. Bd. II. 6161-62.

Samuel Zehender, 1756—1840, über 50 Jahre lang Pfarrer in Gottstatt, Dekan des Kapitels Nidau, Borsteher eines bedeutenden im dortigen Schlosse gehaltenen Erziehungsinstituts für Knaben höherer Stände, aus welschem viele treffliche Männer hervorgingen, vereinigte mit dem edelsten Charafter und reicher pädagogischer Erfahrung gründliche Kenntnisse, besonders in der Landwirthschaft und der Botanik, seinen Lieblingsstudien. — Allgem. Schweizerzeitung. 1840. Nr. 139. Nekrolog von S. Zehender, von Prof. K. Whß, in der Neuen Kirchenzeitung für die reform. Schweiz. 1840. Nr. 52; besonders abgedruckt 1840. Zürich. S. 7. Neuer Nekrolog d. Deutschen. 1840. S. 1063—1066.

Berichtigung.

Man lese S. 233. 3. 16 Lawey statt Lawich, und 3. 22 statt 454—94 l. m. 464—504.